Res. 4°
Hom.
1901
57,19

Strobel

4° Hom.
1901. LVII/19

Hom. 1901, LVI (19.
6

Beantwortung

Der

Vorwitzigen Frag/

was zu bedeuthen

Mehrmalige Erſchütterung der Erden, Ergüſ-
ſungen der Wäſſeren / wüthende Feuers-Flammen /
ſturmende Witterung / und andere betrohende Ublen?

Ertheilet,

in

Fünf Sitten Lehren /

Aus

Gelegenheit eines offentlich- nach Höchſt- gnädi-
gen Befehl angeſtellten zehen-ſtündigen Gebetts vor
dem Höchſten Gut / in der Hochfürſtlichen Haupt-
und Reſidenz-Stadt Freyſing /

Anno 1756.

Von

P. F. LEONE STROBEL,

Ord. Min. S. P. FRANCISCI, des Hohen Dom-Stiffts
allda Predigern.

Mit Genembaltung der Obern.

Freyſing/

Gedruckt / und zufinden bey Philipp Ludwig Böck / Hof-Buchdruckern.

Bayerische Staatsbibliothek München

Licentia Ordinariatûs.

Imprimatur. Sign. Friſingæ die Anno MDCCVI.

EMinentiſſ. ac Sereniſſ. D. D^mini. JOANNIS *THEODORI S. R. E. Cardinalis, ex Ducibus Bavariæ, Epiſcopi Friſingenſis, Ratisbonenſis, & Leodienſis, S. R. I. Principis &c. &c. Conſiliarius intimus, Concilii Eccleſiaſtici Præſes, & per Diœceſin Friſingenſem in Spiritualibus Vicarius Generalis.*

(L.S.)

Franciſcus Ignatius Albertus de Werdenſtein, Cathedral. Eccleſ. Canon. Capitul. mpria.

Sr. Durchl. Eminenz Unſer Gnädigſter Herr haben in Betrachtung deren gegenwärtigen faſt von allen Seithen her ſehr gefährlich anſcheinenden Zeitten / aus eigenen Antrieb / und mild-vätterlicher Obſorg für das liebe Vatterland Gnädigſt verordnet / daß an denen nächſt aneinander folgenden Sonntägen / zu Beſänfftigung des Göttlichen Zorns / und Abwendung all zu Beförchten ſtehenden Unheyls / ein zehen-ſtündiges Gebett mit Ausſetzung des Hochwürdigſten Guts: Und zwar erſtlichen am künfftigen Sonntag / den 11.ten lauffenden Monats / und Jahrs in der hohen Dom-Stiffts-Kirchen anfangend / ſodann bey denen Collegiat-Stifftern S. Andreæ, und S. Viti, weiters in St. Georgen Stadt-Pfarr Kirchen / und letzlich bey denen P. P. Franciſcanern angeſtellet / und zwar nach Gnädigſter Intention, und Special-Anbefehlung fruhe um 6. Uhr angefangen / ſodann Abends um Vier-uhr nach vollendter Veſper, laut abgebettenen Roſenkranz / und abgeſungenen Lytaney / beſchloſſen werden ſolle. Dahero all und jede hiemit auf das nachdruckſamſte ermahnet werden / nit uur bey ſolcher Andacht fleißig ſich einzuſtellen; ſondern auch ihr andächtiges Gebett dahin zu vereinigen / damit die unendliche Güte GOttes alle antrohende Gefahren / und wegen unſeren Sünden wohlverdiente Straffen von uns gnädiglich abwenden wolle. Freyſing den 2. Jenner / Anno 1756.

Hochfürſtl. Geiſtl. Canzley allda.

(L.S.)

Joann. Caſpar. Vötter, SS. Theol. & J.U.
Doct. Concil. Eccl. Secret. & Notarius.

Erſte

Erſte Sitten-Lehr.

An dem erſten Sonntag nach Heil. drey Königen.

Innhalt.

Androhende Gefahren zugleich Schröcken-voll und Gnaden-reiche Zeichen.

Vorſpruch.

Quid feciſti nobis ſic? *Luc.* 2. *v.* 48.

Warum haſt du uns alſo gethan?

ENtfernungen GOttes können nit anderſt/ dann ſchröckbar fallen. Wann man ſich ſchon nichts ſchuldig weiß/ wann man ſchon hoffet in Gnaden zu ſtehen/ zeiget doch GOtt den Rucken an ſtatt des Antlitz/ muß ein Hertz-hefftig getroffen/ in Forcht und Angſt geſetzet werden. Einzige Abwendung göttlichen Angeſichts hatte David verwirret/ den die Schrifft preyſet als einen Mann nach dem Herzen GOttes. 1. Reg. 13. Erſt nach langen Bitten und Flehen/ nach kläglicher Vorſtellung/ daß er Staub und Aſchen/ daß kein Nutzen in ſeinem Blut/ und Verweſung/ glaubte er daß ſein Leyd in Freud veewechslet wurde/ um die Zerſchneidung ſeines Sacks ihne mit Fröhlichkeit umgeben. Pſal. 29 Thränen an denen Augen der geiſtlichen

 Braut/

Braut / wehemüthige Seuffzer in ihrem Mund bewundere ich nit. Unfreundliches Abweichen ihres Geliebten muſte ſie ſchröcken / ein trotziger Anblick kunte ſie betrüben / verſagte Antwort thäte ſie beſtürzen. Cant. 5. Schwach ware ſelbe vor Liebe / vermeynte auch von dem Bräutigam eine Gegenlieb zu erwerben. Deſto ſchmerzlicher fallete ihr unverhoffte Abſönderung / ſolten auch die Töchter von Sion ſie bemitleyden. Sogar ein auf dem Miſthauffen elend ſitzender Fürſt beklaget ſich wehemüthigiſt über Entfernung GOTTes. Ich ruffe zu dir / und du höreſt mich nit (klingt ſeine Trauer-Stimm) ich ſtehe vor dir / und du ſiheſt mich an. Solche Zucht-Ruthen empfinde ich / daß ſich deine Milde in Schärffe verwechslet / deine Barmherzigkeit in Grauſamkeit verkehret / mutatus es mihi in crudelem. **Mit Gewalt wird ich zerſchmetteret / gleich hätteſt mich auf einen Wind geſetzet.** Job 30. Weit fehlete doch Job in ſeinem Urtheil. Nur ſeine Gedult wolte GOtt prüffen / ihme Gelegenheit geben zu gröſſeren Verdienſten. Groſſen Schimpf leydet dieſer Gerechte von ſeinen aberwitzigen Freunden / wann ſie ihn als einen Feind GOttes ſchelten / mithin aller Straff würdig erklären. C. 22. Mehrere Urſach zu förchten wuſte die Sulamitin / als dero Unhöfflichkeit und Trägheit ihren Geſponß billich erzörnet / als welche ſich durch Abſchlagung anerbottener Gnaden ſtraffmäſſig gemacht. *Cant.* 5. Der Sohn Iſai kan ſich gar nit befremden / wann ihne GOtt mit gezucktem Schwerdt von fernen trohet. Aus eignen Hochmuth entfernete ſich der ſündhaffte König von GOtt / darf es demnach nur ihme ſelbſt zuſchreiben / wann ſich auch die Gnaden GOttes von ihme und ſeinem Land entfernen / wann in Ungnaden ſeine Bosheit geſtraffet wird. Auch die züchtigende Hand GOttes muß er küſſen / da ſelbe Milde mit Schärffe vermiſchet / ihme die Wahl laſſet unter den Zucht-Ruthen / ſo vor ein ſündhaffte Welt gebunden. 2. *Reg*: 24. Entfernungen GOttes können halt nit anderſt / dann ſchröckbar fallen auch unſchuldigen Seelen / am meiſten aber denen Schuldigen. Niemand kunte unſchuldiger ſeyn / dann Maria und Joſeph. In dem Dienſt gegen dem Sohn GOttes ware die Jungfräuliche Mutter weit mehr beſchäfftiget / dann ein jungfräuliches Immlein in ſeinem Korb / und ihr Geſponß ware unermüdet in ſeinem Amt und Pflicht. Eben darum wurden ſelbe verſencket in tieffiſte Betrübnuß / als ſich ihr Göttliches Kind von ihnen gähling entfernet. Drey Täg muſten ſie entrathen ſeiner troſtreichiſten Gegenwart. Obſchon ohne Schuld ſchwebeten ſie doch in Angſt und Sorgen / ſuchten mit Eyfer und Innbrunſt ihne zu finden. Kaum funden ſie ihne Mitten im Tempel / beklagte ſich liebreich ſein Göttliche Mutter: Sohn! warum haſt du uns alſo gethan? Quid feciſti nobis ſic? *Luc*. 2. Bey dermahligen Zeitten ſcheinet ſich GOtt jehe länger jehe mehr mit ſeinen Gnaden-Einfluß von der Welt zu entfernen / entgegen mit ſeinen Straffen ſelber zu nähern. Gegen End verfloſſnen Jahrs hörte man

man von ſolch ungemeinen Uberſchwemmungen der Wäſſern / die eine Anmahnung gaben an jene allgemeine Ergüſſung / ſo ſich in den Tägen Noe ereignet. *Gen.* 7. mit Erſtaunen vernahme man weit ſchröckbarere Erſchitterung der Erden / Verſchlingung der Städten und Wohnungen / als vormahls Iſrael in der Wüſten Pharaon erblicket. *Num.* 16. Zweifle / ob nach bemeldten Erdböben wüthende Feuers-Flammen hefftiger ſich in dem Lager dieſes Volcks aus GOttes Zorn entzündet / und mehrer geſchadet / dann in jenen unglückſeeligen Orthen / woher ſo betrübte Zeitungen kommen. Sauſſen / und Prauſſen der Winden / ſturmiſche Wütterung lieſſe auf allen Seen ihre Wuth aus / mit gröſſeren Schröcken / dann in der Gegend Capharnaum. *Matth.* 8.

Bey Erzehlung derley ſeltſamen Begebenheiten erſchröcken manche ſo wenig / als bey Anhörung eines Stuck-Schuß in dem Feld. Weil dieſer ſie nit getroffen / achten ſie es nit / wann ſchon andere zu Boden ligen. Sie kommen mir vor wie ein Wandersmann / der einen Donner von fernen herab fallen ſiehet. Bleibet er doch ohnbeſchädiget / kehret er ſich wenig daran / ſetzet den angefangenen Weeg fort ohne Sorg. Andere ſtellen eine vorwitzige Frag / was dann derley Würckungen zu bedeuthen / woher ſie entſprungen / was daraus zu ſchlüſſen / indeme ſie aus natürlichen Urſachen hergerühret? Ihren Vorwitz zu ſtillen bin ich geſinnet. Ihre Frag werde ich nach Genügen beantworten. Hierzu veranlaſſet mich angeſtelltes Gebett in allhieſiger Haupt- und Reſidenz-Stadt Freyſing. Ihro Durchl. Eminenz, unſer Gnädigſtes Oberhaupt namme derley Neuigkeitten tieffiſt zu Herzen. Göttliche Vorſichtigkeit hat Ihne geſetzet auf einen Wacht-Thurn / wie von geſalbten Häupteren Iſajas redet *Cap.* 62. um von ſeiner anvertrauten Heerd alles zu beförchtende Unglück / und Unheyl abzuwenden. Ein gezucktes Schwert Göttlicher Gerechtigkeit erblickte unſer Durchleuchtigſt-Gepurpurter Kirchen-Fürſt / wie der Bethlehemitiſche König bey der Tenn des Jebuſäers / 2. *Reg.* 24. oder aber mit Jeremia Virgam vigilantem, *Cap.* 1. Eine wachende Straff-Ruthen / ſo die Sünder züchtigen wil. Antrohenden Gefahren auszuweichen / beliebte Gnädigſt zu verordnen / fruhezeitig GOtt mit Hochopffern / und reumüthigem Gebett zu verſöhnen. Deme machen wir anheut feyerlich den Anfang im Hohen Dom-Stifft / und auch ich fange an zu antworten auf die frag: quid feciſti nobis ſic? Warum haſt du uns alſo gethan? Mache gleich den

Vortrag, ſamt der Abtheilung.

Antrohende Gefahren zugleich ſchröckenvoll- und gnadenreiche Zeichen.

Schröckenvoll / weilen ſie Würckungen Göttlicher Gerechtigkeit / Erſter Theil. Gnadenreich / weilen ſie Würckungen Göttlicher Barmherzigkeit. Zweyter Theil.

Er-

Erſter Theil.

Vielmal empfindet man zeitliche Straffen / ohne daß man acht gibet auf die Hand / so den Streich führet / oder auf die Urſach / warum der Streich geführet wird. Entſtehet eine gählinge Brunſt / leget es viele Wohnungen in den Brand / haltet man vor einen Urheber eine ſorgloſe Perſon / ihre Unachtſamkeit muß die Urſach ſeyn. Kommen groſſe Fürſten einander in die Haar / ſetzet es blutige Treffen ab / leget man die Schuld auf ihren Hochmuth / und Ehr-Geitz / und haltet eine Handvoll Erden vor Urſach genug / um die man ſich reiſſe. Gibt es ein Miß-Jahr an Feld-Früchten / einen brandigen Weitzen / unzeitiges Korn / muß der naſſe Sommer Urſach ſeyn / oder ein ungünſtiger Planet Urheber mit ſeinem Einfluß. Bey erfolgtem Todtenfall / gefährlicher Kranckheit / Verlurſt Haab und Gut / Ehren und Reichthumen klagt man wider getraumte Fortun / Fatalität / Schickſaal / oder Unglück / welche doch nirgend anderſt / dann in dem Hirn eines GOtt-vergeſſenen Atheiſten gebohren werden. Die Haupt-Urſach des Ubels / den Urheber des Unglücks errathen ſie nicht: Ich will es ihnen ſagen: antrohende Straffen ſeynd Schröcken-volle Zeichen / ſie ſeynd würckungen Göttlicher Gerechtigkeit. Dann erſtens alle Straffen kommen von dem Gerechten GOTT her / und zweytens die Sünden allein ſeynd Urſach diſer gerechten Straffen.

GOtt laſſet freylich zu die Sorgloſigkeit einer Perſon / wann gähling ein Feuer auskommet. GOtt ſihet zu / wann ſich mächtige Händ reiſſen / oder zanken um Fetzen der Erden. Der Witterung laſſet er ſeinen Lauff / den widrigen Feuchtigkeiten in dem Leib ihren Streitt. Indeſſen fehlet man weit / wann man ſolche Sachen als Urheber anſihet. Nur als Werkzeig gebrauchet ſie GOtt / als Geißlen müſſen ſie GOtt dienen / wann er den Sünder züchtigen will / als Ruthen ergreiffet er ſelbe / um die Boßhaffte zu beitſchen. Halßſtärrigen Juden gleichen Jene / welche zwar die Streich entpfinden / frech aber laugnen / daß ſie von GOtt herkommen: Dixerunt non eſt ipſe. *Jerem.* 5. Was immer den Namen eines übels / Unheyls / und Unglücks verdienet / wann es ſchon keine Straf kan genennet werden / hat doch GOtt alleinig zum Urheber. Gar wohl wuſte es der Huſſitiſche Fürſt. Ein Wind ware es / der all ſeine Wohnungen erſchütteret / zu einen Steinhauffen gemachet. Sichere Bothſchafft brachte man ihme / ein vom Himmel gefallenes Feuer habe alle Schaaf-Ställ ſamt der Heerd eingeäſcheret. Man vergewißte ihn / alle Camell hätten die Chaldäer hinweck getrieben / zerfallenes Haus habe Söhn und Töchter erſchlagen. An eigenen Leib empfande er ſchmertzlichiſten Auſſatz / der ihne zum Bein-Geripp machte / und zum Hon der Menſchen. *Job.* 1.

Job. 1. Ich höre doch nit / daß er ſich beklage über feindliche Einfallungen der Mißgöneren / über unmildes Verfahren der Elementen / über den Sathan. Ganz wem anderen erkennet er Urheber dieſer Dingen. Dominus abſtulit. Jener HErr / der mir es gegeben / hat es mir wieder genommen. Er hat zugelaſſen derley Ublen / er hat verordnet derley Unglück. Die Hand GOttes bediente ſich nur ſolcher Werck-zeigen / ſie ware es aber / die mich getroffen. Manus Domini tetigit me. *C.* 19. Bey dieſem Gerechten und ſeines Gleichens würckten außzuſtehende Ublen / was das Feuer bey Gold und Silber. Mehr nutzet es ihnen / dann ſchadet / mehr reiniget es ſelbe / dann quälet. Entgegen brennet dieß Feuer und verzehret die anhangende Unſauberkeit / Schaum / Schlacken: und Göttliche Straffen menſchliche Bosheiten. Solche Zulaſſungen verhenget GOtt über meiſte Sünder zu dero verdienten Straff. Es bleibet bey dem Ausſpruch GOttes ſelbſten / welchen Amos der Prophet angekündet: Viſitabo ſuper vos omnes iniquitates veſtras. Ich will all eure Miſſethaten über euch heimſuchen. Meynet ihr wohl / es ſeye ein Ubel in der Stadt / das der HErr nit gemacht hat? Si erit malum in Civitate, quod Dominus non fecerit? *C.* 3. Ein in der Schrifft gegründte Anmerckung der Gottsgelehrten iſt / daß allgemeine Ublen / ſo ein ganze Stad / eine Landſchafft / oder ganzen Welt-Theil hernemmen / von GOtt verhenget werden / als einen gerechten Richter. In gleiches Trauerſpihl werden Schuldige mit Unſchuldigen eingeflochten / noch alten Männeren / noch jungen Geſellen / noch Jungfrauen / noch ſäugenden Kinderen / noch Hohen / noch Nideren ſchonet ſein Würg-Engl / alle tödtet er / wann es alſo erforderet die beleydigte Gerechtigkeit. *Ezech.* 9. Es befahle GOtt dem klagenden Propheten einsmahl ſeine Augen zu öffnen / und er erblicket Ollam ſuccenſam: *Jerem.* 1. einen angezündten Hafen. In dem Zorn GOttes ware dieſer wallende Köſſel angefeuret / welcher alles wie Feuer zermahlet ſo ihm wiederſtehet. Die Rach irrdiſcher Fürſten erſtrecket ſich auch auf derley Ding / ſo keine Empfindlichkeit haben: zum Exempel / über Städt / Felder / und Häuſer / über Haab und Gut ihrer rebelliſchen Unterthanen. Glauben ſie wohl / in GOtt finde ſich eine geringere Macht / wann er in ſeinen Zorn darein ſchlagen muß? Erſchaffte GOtt alles dem Menſchen zu Lieb / ſo iſt es kein Wunder / wann er auch zur Straff des undanckbaren Menſchens alles zernichtet. Als offt GOtt in dem altem Teſtament eine Ruthen gebunden / ganze Städt / und Landſchafften gepeitſchet / empfunden dieſe den ſchwären Armb eines rächenden Richters. So gar die heydniſche Zauberer in Aegypten muſten diß geſtehen: Digitus DEI eſt hic *Exodi.* 8. Diß iſt der Finger GOttes. Durchleſe man nur alle Propheten / keinen ausgenommen / ſo wird man finden / wie all dieſer Straffen-Urheber ware die erzörnte Gerechtigkeit. Höret GOtt ſelbſten reden durch

den Mund *Michææ. C.* 6. Ego ergò cæpi percutere te perditione ſuper peccatis tuis. Das Feuer brinnet noch im Haus des Gottloſen / Schätz der Ungerechtigkeit ſeynd im Juden-Land verſamlet / ihre Reiche mit Bosheit erfüllet / ihre Innwohner gehen um mit Lügen / und Betrügen / darum hab ich angefangen dich zu ſchlagen / und um deiner Sünd willen zu verderben. Noch ausdrucklicher lautet GOttes Wort bey *Ezechiel, C.* 7. Finis venit, Das End kommet / es kommet das End über die 4. Theil des Lands. Ich will meinen Grimmen über dich ſänden / dich richten nach deinen Weegen / dir alle deine Greul vor Augen ſtellen. Mein Aug ſoll deiner nit ſchonen / und ich will mich nit erbarmen / und ihr ſollet wiſſen / daß ich der HErr bin / ſiehe! ein Trübſaal iſt da / es kommet ein Unglück / das Verderben kommet über dich / der du im Land wohneſt / der Tag des Würgens iſt nahe. Gleich jetzt werde ich meinen Zorn über dich ausſchütten / und meinen Grimmen an dir vollenden: Et ſcitis, quia ego ſum Dominus percutiens, und ihr ſollt wiſſen / daß ich der HErr bin / der ſchlager. Außgerichte / und mit Ubelthäteren beſetzte Hochgerichter ſeynd beſte Zeugen der ausgeübten Rach. So viel gezüchtigte Orth / Stādt und Landſchafften man in der Schrifft zehlet / ſo viel Richt-Plätz muß man ſie nennen / wo man unlaugbahre Kennzeichen ſeiner Rach erblicket. All derley Straffen kommen von dem gerechten GOtt her / und die Sünden allein ſeynd Urſach dieſer gerechten Straffen.

Faſt auf gleichen Schlag verhaltet ſich GOtt / wie vormahls ein Feldherr Joab. 2. *Reg* 20. Die Stadt Abela hat er berennet / ſehr eng eingeſchloſſen / in gröſte Aengſten geſetzet / würcklich die Mauren einwerffen laſſen. Ein vernünfftiges Weibsbild wolte deſſen die Urſach wiſſen: verfügte ſich auf die Mauren / ruffte dem Obriſten: warum wilſt du des HErrn Erbtheil über hauffen ſtoſſen? Gleich bekamme ſie Antwort: Abſit, abſit hoc a me. Das ſeye weit von mir. Nit geſinnet bin ich dem Erbtheil des HErrns zu ſchaden / ſelbes zu verhergen. Ich bin nit Urſach / Sed homo de monte Ephraim, Seba, Filius Bochri, levavit manum ſuam contra Regem, ein Menſch von dem Gebürg Ephraim / Seba mit Nahmen / der Sohn Bochri / der iſt Urſach. Er hat ſich erfrechet die Hand wider den König aufzuheben / ſeine Bosheit muß gezüchtiget werden. Joab wird dollmetſchet Paternitas, die Vatterſchafft / und Seba heiſſet Septem, Sieben. Wem iſt mehr eigen die Vatterſchafft / dann GOtt dem himmliſchen Vatter / der von Ewigkeit ſeinen eingebohrnen Sohn gezeuget? Seba iſt das lebhaffte Vorbild der ſieben Haupt- oder Todt-Sünden / ſo ſich wider GOtt den König der Königen aufleinen / mithin Urſach geben zu gerechten Straffen. Hoffarth / und Geld-Geitz / Neyd / und Rachgierigkeit / Unlauterkeit / und Füllerey / Trägheit in göttlichen Dienſt / wo ſelbe in einer Stadt hausſäſſig werden / oder das Burger-Recht erhalten / pflegen gemei-

meiniglich auch allgemeine Unglück/und Untergang nach ſich zu ziehen. Nur um Bericht in Heil. Schrifft. Was hat wohl die ſchönſte Gegend des Jordans vollkommen verwüſtet? als eine Haupt-Urſach lieſe ich/ Superbia. *Ezech.* 16. ihr Hoffarth/ und Ehrgeitz/ ihr Hochmuth/ und Ruhmſucht. Warum trohet dann GOTT ſeinem auserwählten Volck ſchärffiſte Zucht-Ruthen durch Iſaiam? Im Namen GOttes ſaget es der Prophet/ C. 57. propter iniquitatem avaritiæ ejus iratus ſum, & percuſſi eum. Ich bin zornig geweſen wegen der Ungerechtigkeit ihres Geitzes/ und hab ſie gezüchtiget. Aus was Urſach liegen doch faſt unzahlbare Juden in der Wüſten begraben/mit gähen Tod geſtraffet? *Num.* 11. der Namen der Gräber verrathet die Urſach: Sepulchra concupiſcentiæ: Böſe Luſt/ und Begierlichkeit zu Speiſen/ Fraß und Füllerey erweckte den Grimmen GOttes wider das Volck. Wie kommet es/ daß alle Fürſten Iſraels am liechten Galgen hangen/ daß 24000. Menſchen zugleich ermordet wurden? *Num.* 25. Vernehmet die Urſach: Fornicatus eſt populus cum filiabus Moab: Mit denen Töchteren Moab triebe alles Volck Unzucht. Dieſe unverſchammte Liebs-Brunſt hat den Zorn GOttes entzündet/ allgemeine Straffen verdienet. So zu reden von anderen Haupt-Sünden. Kein allgemeines Ubel wird man mir in ganzer Welt aufweiſen/ welches nit der gerechte GOTT verhenget zur Straff der Sünden/ die man faſt ohngeſcheucht/ ohngeſtrafft in einer Stadt/ oder Land verübet. Der Menſchen Bosheit iſt jene Werckſtatt/ in welcher alle Ublen geſchmiedet werden. Recht behauptet der goldene Mund Chryſoſtomus, die Sünd ſeye Urſach alles Ubels/ aus der Sünd allein entſtehe Aufruhr/ Krieg/ Kranckheiten/ alles Unheyl/ ſo uns trucke. *Tom.* 7. *Hom.* 5. *de pœnit.* Durch einen Menſchen kommete die Sünd in die Welt/ durch die Sünd der Tod/ wie Paulus klaget/ *Rom.* 8. Wann nur ein Sünd die ganze Welt in äuſſerſte Armſeeligkeit geſetzet/ was vor Unheyl/was Unglück/was Ubel/ was gerechte Straffen werden nit verurſachen faſt gemeine Sünden? Sünden ſo in einer Stadt durch Stillſchweigen/ gutgeheiſſen werden? Sünden die frey und erlaubt ſcheinen/ weil man ſelbe nit ſtraffet? Wahr wird halt werden jenes des weiſen Manns: Juſtitia elevat gentem, miſeros autem facit populos peccatum; *Prov.* 14. Gerechtigkeit erhebet ein Volck/ Sünd machet die Völcker elendig. Tugend und Fromkeit bringet zu wegen zur Belohnung göttlichen Seegen: Bosheit und Muthwillen zwinget GOtt zu gerechten Straffen. Straff-Ruthen bindet die eintzige Sünd. Wie der Schatten den Leib folget/ alſo die Straf auf die Sünd. GOtt bezahlet mit baarer Münz/ doch nit allezeit gleich nach dem Verbrechen. Mehrmahl warthet er zu/ bis die Sünden-Maaß erfüllet. Gleichſam in ein Säcklein faſſet GOtt die Sünden zuſammen/ nach der Red-Art des geduldigen Fürſten *Job* 14. Wird der Sack voll/ trifft

angeſchoppet / iſt die Sünden-Maaß erfüllet / ſo vor ſeine Gemeinde beſtimmet / da wird dieſe gezüchtiget mit denen Amorrhäeren / *Gen.* 15. Oeffters klagen die Menſchen über den Himmel / als ſeye er die erſte Urſach ſo viel ſchädlicher Ungewitteren / und Platz-Regen / ſo Felder und Wieſen überſchwemmen. Wir mercken aber nit / daß wir dem Himmel groß Unrecht thuen. Nein! nit der Himmel / ſondern die Erden giebet die Urſach. Kommen dann nit die ſchwarze Wolcken / ſo ſich in Regen / und Hagel ergüſſen / von denen aufſteigenden Dämpfen und Feuchtigkeiten der Erden her? Schicke die Erd keine Dämpf / und ſchwefflichte Ausdünſtungen gegen dem Lufft hinauf / ſo wird es allzeit heiter bleiben. Aus dieſer ſchwefflichter Materi wird erſt Bliz und Donner gekochet / ſo die Welt ſchröcket / und Schaden zufüget. Tonabit de cælo Dominus, miſit ſagittas, & diſſipavit eos, fulgur, & conſumpſit eos. 2. *Reg.* 22. **Der HErr wird donneren vom Himmel. Er ſchoſſe ſeine Pfeil / und zerſtreuete ſie / ſeine Bliz / und verzörte ſie.** Auffſteigender Sünden-Dampf von einer boshafften Gemeinde treibet die dünſtere Wetter-Wolcken zuſammen / kochet Donner und Bliz / mit welchen GOtt ſtraffen wird ihre Bosheit. Alberwitzige Calendermacher ſetzen zu weilen in ihre leere Blätter hinein unfruchtbares Wetter / zu beſorgendes Miß-Jahr / Theurung / oder Krieg. Sie wollen vorſagen Kranckheiten / Feurs-Brünſten / ſchädliche Ungewitter / Uberſchwemmungen der Wäſſeren / vergiffte Lufft und dergleichen. Die Urſachen ſuchen ſie / weiß nit unter was vor einem Geſtirn / ſoll es der Kinderfreſſer Saturnus / Meduſa / Mars / oder der Dracken-Kopff ſeyn? Albere Köpff! einfältige Tropfen! ja wohl ein Stern Urſach ſolcher Ublen. Oder aber wann es doch ein Stern ſeyn muß / ſo iſt es jener / den Johannes in heimlicher Offenbahrung erſahe / groß in dem Umcreiß / brennet wie ein Fackel / & nomen Stellæ dicitur abſinthium. *Apoc.* 8. **Der Stern heiſſet Wermuth / an deſſen Einfluß ſtarben viel Menſchen.** Ganz füglich kan ich die Sünd einen bitteren Wermuth nennen / als an welcher alle Boshaffte der Seel nach ſterben / und in Gefahr ſtehen wegen ſelben auch dem Leib nach zuſterben zur gerechten Straff. Aus bitteren Sünden der Erden werden die Straffen des Himmels gebohren / wie die förchterliche Cometſtern aus dem Erddünſten ihren Urſprung nemmen. Der Schröck-volliſte Comet / ſolle uns nit alſo ſchröcken / wie androhende Gefahren / und Straffen GOttes! wann wir Sünder ſeyn. Einmahl! derley androhende Ublen ſeynd Würckungen Göttlicher Gerechtigkeit. Der gerechte GOTT iſt Urheber all dieſer Straffen / die Sünden einer Gemeinde ſeynd Urſach dieſer gerechten Straffen.

Zweyter Theil.

SO Schröcken-voll doch dieſe Zeichen auf einer Seithen auſſehen / ſo gnadenreich kommen ſie mir auf der andern Seithen vor. Sie mahnen mich an jene Gemähl / ſo lincker Hand betrachtet / eine ſcheutzliche Todten-Larven entwerffen / rechter Hand beſehen / ein holdſeeliges Angeſicht vorſtellen: oder aber von Weithen trutzig / und erſchröcklich / in der Nähe ſich lächlend / und liebreich zeigen. Da antrohende Gefahren von unſeren Landen annoch entfernet / da wir ſelbe nur von Weithen vernemmen / nenne ich ſie zugleich Schröcken-volle / und Gnaden-reiche Zeichen. Meinentwegen können ſie anderer Orthen Würckungen geweſen ſeyn Göttlicher Gerechtigkeit (ſo doch nit freventlich zu urtheilen getraue) bey uns halte ich ſie als Würckungen Göttlicher Barmhertzigkeit. Solche Zeichen trohen uns nur Erſtens / damit wir bevorſtehenden Straffen entweichen: Zweytens / von Sünden abſtehen. Beydes eine Würckung der Barmhertzigkeit.

Angetrohete Gefahren darf man faſt vor Zeichen halten / die einen allgemeinen Untergang denen Sünderen ankünden. Indeſſen bleiben ſie bloſſe Zeichen / wann wir nur wollen. Als pure Zeichen glaube ich ſie vor uns / ſo uns nit ſchaden / wohl aber nutzen. Treuhertzig warnen ſie uns zeitlich dem Göttlichen Zorn zu entfliehen. warnen wollen ſie uns / nit tödten. Getraute mir GOtt nit zu vergleichen mit einem Löwen / wann nit dieſer Gleichnuß ſelbſten ſich GOtt gebrauchte in Ausdruckung ſeiner Merckzeichen. Amos der Prophet führet den erzörnten GOtt alſo redend ein *Cap.* 3. Nunquid rugiet Leo in ſaltu, niſi habuerit prædam? Brillet der Löw im Wald / es ſeye dann / daß er einen Raub habe? Wird ſich auch ein junger Löw aus ſeiner Höllen hören laſſen / er habe dann etwas zu ergreiffen? Die Naturs-Kündiger mercken / ſchröckbar ſeye der Löw / wann er zum Raub ausgehe / niemand könne ſeinem Wuth entkommen. Nun / eh er aus ſeinem Lager trittet / pfleget er entſetzlich zu brillen. Klingende Stimm erhallet durch anligende Wälder / und Felder / gibet denen Thieren das Zeichen zur Vorſorg / und zeitlichen Flucht. Keines beſchädiget / oder zerreiſſet er / welches er nit vorhin geſchröcket / und der Gefahr gewarnet. Seye auch das Thier ſchon erwiſchet / zittere es nur vor Forcht / falle es zur Erden / ſchonet der Löw. *S. Rupertus L.* 2. *in Amos* 1. *v.* 2. Gleichermaſſen pfleget der Löw von der Zunfft Juda zu brillen / damit ſich der Sünder noch könne retten. Nit ohnverſehens / oder in der ſtill greiffet GOtt zur gemeinen Straff der Städten / oder Länderen / ſondern warnet vielmehr durch angetrohte Zeichen vor Gefahren / damit man durch zeitliche Buß ſeinem Zorn entgehe. Quia non facit Dominus Deus verbum, niſi re-

revelaverit ſecretum ſuum ad ſervos ſuos Prophetas. Schlüſſet ſeine Gleichnuß der weiſſagende Hirt von Thecue. Alſo wird der HErr kein Ding thuen / keine allgemeine Straff vornemmen / er habe dann zuvor ſeine Geheimnuß ſeinen Knechten / den Propheten offenbaret / und durch ſelbe zur Warnung verkünden laſſen. Leo rugiet, quis non timebit? Bey ſolchen Brillen des Löwens / wer ſoll ſich nit förchten? Sothanes Brillen iſt ein gnadenreiches Zeichen / welches nur verlanget / daß man der Straff ausweiche. Ganz vätterlich iſt diſer Zorn / der ſtatt des Tods nur die Flucht ſuchet. Fallet man GOtt zu Füſſen / ſo iſt der dem Anſehen nach grimmige Löw gleich in ein ſanfftes Lämmlein verwechslet. *Apoc.* 5. Nur ſtellet er ſich / als wolte er ſtraffen / damit er nit müſſe ſtraffen. Selbſt wünſchet er / daß man ſeiner Straff-Ruthen entweiche / damit er ſchonen könne. Römiſchen Burgermeiſtern truge man vor Zeiten gewiſe Axt oder Hacken vor. Sie hatten die Form eines halben Monds / und waren mit Ruthen umwunden / die Ruthen ſelbſt rings umgebunden. Solcher Werckzeig dienete zum Throen / nit zum Straffen. Sagen wolten ſie / man ſolle ſich hütten / damit man nit unter die Zucht-Ruthen falle: Als lang noch eine Beſſerung zu hoffen / ſtraffe man nur mit Ruthen: ſeye keine Hoffnung der Beſſerung mehr / haue man mit der Axt den Zuchtloſen von Grund aus. So trohet auch Göttliche Gerechtigkeit. Sie hat Ruthen / und Hacken. Die Ruthen weiſet ſie zur Beſſerung / zur Wahrnung / denen Streichen zu entweichen. Will man ſelbſt nit fliehen / wird man die härbe Streich seiner Rach empfinden. Folget keine Beſſerung / ſo haue man den unfruchtbaren Baum aus / und werffe ihn ins Feuer. Die Axt iſt ſchon an die Wurzel der Bäum geſezet. *Matt.* 3. GOtt laſſet mit ſich nit ſcherzen. Wer nit gleich küſſen will die Hand ſeiner Barmherzigkeit / der wird empfinden den Streich erzürnter Gerechtigkeit. Auf dreyfache Weiß führet GOtt das Schwert. Ein Pſalmiſt ſahe ihn mit ſelben nur umgürtet: Accingere gladio tuo ſuper femur tuum potentiſſime. Du Allmächtigſter gürte dein Schwert um deine Lenden. *Pſalm.* 44. In der Inſul Pathmos erblicket ſein geheimer Canzler das Schwert in dem Mund. *Apoc.* 1. Endlich der gecrönte Prophet ertatteret an dem gezuckten Schwert / ſo würcklich den Streich führen will. *Pſalm.* 7. So pfleget halt GOtt ſich zu verhalten. Zuvor gibt er zu erkennen ſeine Macht / und Gerechtigkeit / ſo die Sünder züchtigen kan. Nachgehends trohet er mit dem Mund / warnet zur Beſſerung. Erklecket die Warnung nit / folget der letzte Streich. Zu einen unwiderſprechlichen Zeugen nimme ich abermal die Schrifft. Keine ſündhaffte Stadt kunte jemals zweiflen an GOttes Gewalt ſie zu züchtigen. Eh er doch den Rach-Arm ſchwingte / warnete er hier durch Iſaiam das ärgerliche Babylon / *Cap* 13. Gleich hinnach ein freches Moab / *Cap* 15. und muthwillige Stadt Damaſcum. *Cap* 17. Dorten durch Nahum ein verſchreytes Ninive. *Cap.* 2. Jezt trohet er einer ſtol-

zen

zen See-Stadt Tyro den Untergang. *Iſa.* 23. Jetzt einer Laſter-Gruben Jeruſalem die Verhörgung / und ihren Inwohneren härtiſte Gefangenſchafft. *Ezech.* 12. So ferners ꝛc. Muß man nit ſo gnadenreiche Antrohung als Würckungen preiſen der Göttlichen Barmherzigkeit? Wahr iſt es / GOtt ziehet denen Sündern entgegen als ein zum Streit wider ſeine Feind gerüſteter Kriegs-Fürſt. Aber zugleich iſt wahr / daß ſeine Waffen zuvor glanzen / eh ſie verwunden / zuvor erleuchten / eh ſie tödten. In luce ſagittarum tuarum, in ſplendore fulgurantis haſtæ tuæ. Wie Habacuc mit Augen ſahe. *Cap.* 3. **In dem Liecht ſeiner Pfeilen / in dem Glanz ſeines Blancken-Spieß kommet er entgegen.** Wer den Glanz der Waffen ſihet / und nit fliehet / der gebe nur ihme die Schuld / wann er getödtet wird. GOttes Willen iſt nur zu trohen / damit man zu beförchtenden Gefahren entweichen ſoll. Dediſti metuentibus te ſignificationem, ut fugiant à facie arcus. Verſicheret uns David *Pſ.* 59. **Du / gütigiſter GOtt! haſt all jenen / ſo dich förchten / ein Zeichen gegeben / auf daß ſie vor dem Angeſicht des Bogens fliehen /** ut liberentur dilecti tui, **auf daß deine Geliebte erlöſet werden.** Auch Sünder liebet GOtt / als der nit will / daß ſie ſterben / ſondern leben. Wann ſie nur denen angetrohten Straffen durch Buß entgehen / ſchadet ihnen der Bogen ſeines Straff-Arms ſo wenig / als der Regenbogen / der weder geſpannet / noch mit Pfeilen beleget iſt. Vielmehr iſt er ein Zeichen der Gnad / wann man nur will. Wann Kriegs-Männer einen Platz übertumplen wollen / halten ſie ihre Anſchläg in aller Geheim. Keiner muß um ihren Entſchluß wiſſen / damit keiner ſich vorſehen kan / oder ihnen entwiſchen. Da man es am wenigiſten einbildet / beſteigen ſie Wäll / und Mauren / verhörgen alles mit Feuer / und Schwert. Nit alſo der erzörnete GOtt / ob er ſchon wider Feind zu Feld ziehet. Sündern trohet er zuvor Straffen an / eh er darein ſchlaget. Er warnet / oder laſſet boßhaffte Gemeinde zuvor warnen durch Propheten / Seelſorger / Beichtvätter / Prediger / eh er den Armb zur Rach erhebet. Alles wendet er an / um nur die Sünder behutſam zu machen / damit ſie nit zu empfinden gezwungen werden jene Straffen / ſo er angetrohet. Einen liebreichen Vatter gleichet unſer GOtt / der die Ruthen in der Hand zeiget / um ungehorſame Kinder zur Zucht / und Ehrbarkeit zu treiben. Beſſeren ſich ungerathene Söhn und Töchter / haben ſie keinen Schlag mehr zu förchten / auf ihre Beſſerung iſt es angeſehen. Wollen die Sünder küſſen die trohende Hand Göttlicher Gerechtigkeit / empfinden ſie nit mehr die ſchwäre Hand ſeiner Gerechtigkeit. Stehen ſie von Sünden ab / ſo iſt das Ziel und End erreichet / der gnadenreichen Zeichen.

Von Göttlicher Trohung ſtirbet man nit; ſondern man lehrnet nur beſſer zu leben. Ware nit Achab durch angetrohte ungemeine Straffen inneriſt getroffen? Aeuſſerlich zerriſſe er die Kleider / innerlich das ſündige Herz durch

reu-

reumüthige Buß. Mit einem härinen Sack züchtigte er ſein widerſpenſtigen Leib / und beſſerte die Seel. Seine Verdemüthigung unter der Zucht-Ruthen GOttes hat ihme Gnad erworben. **Dieweilen ſich der König um meinetwillen gedemüthiget / ſo will ich das Unglück in ſeinen Tägen nit einführē /** ſprache GOtt zu den Thesbithen 3. *Reg.* 21. Seinen Propheten Jonam ſchickte GOtt in eine ſündhaffte Stadt / ſo man der Länge nach zu durchreiſen drey Täg gebrauchte. Den Untergang ſolte er denen Sünderen ankünden. Wegen anwachſender Boßheit / ſo biß zu GOTT hinauffkommen / muſte er trohen eine vollkommene Zerſtöhrung nach vierzig Tägen. Eben diß Trohen will nit allerdings dem Propheten gefallen; Lieber begibet er ſich gegen Joppen / dan Ninive / ehender waget er ſich auf das hohe Meer / dann in eine Stadt / die GOtt warnen laſſet. Die Urſach gibet er GOtt ſelbſten: Propter hoc præoccupavi, ut fugerem: ſcio enim, quia tu DEus clemens, & miſericors es, patiens, & multæ miſerationis, & ignoſcens ſuper malitia. *Cap.* 4. **Darum kommete ich vor / darum flohe ich / weil ich weiß / daß du ein gütiger / und Barmherziger GOtt biſt / gedultig / und von groſſer Erbarmnuß / der über die Boßheit Gnad erzeiget.** Gleich wolte Jonas ſagen: du pflegeſt nur darum zu trohen / damit du nit ſtraffen müſſeſt. wann ſich deine Gerechtigkeit ſchon anſchicket / als wolte ſie die Sünder vertilgen / rettet doch ſelbe deine Barmherzigkeit / wann ſie nur von Sünden abſtehen. So Schröck-voll deine Troh-Wort / ſo gnadenreich iſt das Herz / wann man ſich beſſeret. Nemlichen wann GOtt Zeichē voranſchickt / eh er züchtiget / ſeynd es Zeichen der Milde / nit der Schärfe / es ſeynd Zeichen anerbottener Gnaden / nit der augenblücklichen Rach. Abſtehen ſolle man von Sünden / ſich mit GOtt verſöhnen / zu ihme wenden mit reumüthigen Herzen / ſo wird GOtt ſeine Straffen von uns in Gnaden abwenden. Erſcheinen zu Jeruſalem Entzündungen des Luffts / ſihet man den Glanz allerley Kriegs-Rüſtungen / und goldener Waffen / Lanzen und Panzer / höret man das Schieſſen der Pfeilen / den Lauf der Pferden / das Geräuſch der Reitteren / begibet ſich alles in das Gebett / damit ſolche in ſich trohende Zeichen möchten zum Guten gereichen / damit ihnen GOtt ſchone / nit ſtraffe / 2. *Mach.* 5. Mit denen Zeichen verſchwund die Gefahr / mit dem End ihres vorig-ſündhafften Lebens hatten auch zu beförchtende Ublen das End. Was erſtaunliche Zeichen muſte nit Joel erleben / und aus deren Gelegenheit dem verſtockten Judenthum ihren Untergang ankünden? Die Erd erzitteret / und bödmet / die Himmel bewegen ſich / und entzünden / Sonn und Mond ſeynd verfinſteret / und die Stern halten ihren Glanz zuruck / groſſe und mächtige Heer-Lager jagen billichen Schröcken ein / zehrendes Feuer gehet vorher / und hinnach wird eine brennende Flammen kommen. Venit dies Domini, quia prope eſt: **Der Tag des Zorns / der Tag der Rach kommet / dann er iſt nahe.** Derley Zeichen ſuchten doch nichts anders / als

die

die Bekehrung des Volcks: Convertimini: Bekehret euch doch einmal / ihr Sünder! denen diſe Ubel trohen. Quis ſcit, ſi convertatur, & ignoſcat, & relinquat poſt ſe Benedictionem? Wer weis ob ſich nit auch GOtt umwendet / und verzeihet / anſtatt der Straff den Seegen hinterlaſſet? Folget doch meinem Rath: Blaſet mit der Poſaun in Sion / heiliget eine Faſten / beruffet die Gemeinde / verſammlet das Volck / bringet die Alte zuſamen / auch junge Kinder / und Säugling. Die Prieſter / ſo dem HErrn dienen / ſollen zwiſchen dem Vorhof / und Altar weinen / und ruffen: ſchone / O HErr! ſchone deines Volcks. Diß ware der beſt meinende Rath des Propheten. Die Volckleiſtung ware von ſolcher Würckung / daß ſie GOtt gleich beſänfftiget. Pepercit populo ſuo. *Cap.* 2. Daß er einem Volck verſchonet / ſelbes an ſtatt der betrohten Straffen mit Gnaden angeſehen / an ſtatt der Vertilgung reichlichiſt geſeegnet.

Es ſeynd halt antrohende Gefahren zugleich Schröcken-voll- und gnadenreiche Zeichen. Schröcken-voll / als Würckungen Göttlicher Gerechtigkeit. Diß zeigte mein erſter Theil. Gnadenreich / als Würckungen Göttlicher Barmherzigkeit. Diß bewiſe mein zweyter Theil. Der gerechte GOtt iſt allein Urheber aller Straffen / und die Sünden einer Gemeinde ſeynd Urſach gerechter Straffen. Indeſſen trohet GOtt nur / damit man denen Straffen entweiche / von Sünden abſtehe. Warnen thut GOtt in ſeiner Güte / damit er nit ſtraffen müſſe in ſeiner Schärfe. Glückſeelig jene Gemeinde! welche bey Antrohung ſolcher Gefahren / gleich allgemeine Mittel ergreiffet / ſelben zu entkommen. Glückſeelig jene Stadt! welche mit offentlicher Andacht / feyerlichen Gebett / allgemeinen Proceßionen den wegen Sünden erzürneten GOtt zu beſänfftigen ſuchet. Höchſt vernünfftig handlen jene / ſo diſe Straffen GOttes förchten mit Job / *Cap.* 31. gleich als wann aufgeſchwollene Wellen über ſie ſchon falleten. Mit aufgeſchwollenen Wellen werden antrohende Straffen GOttes verglichen / weil ſie nach Lehr des groſſen Sitten-Lehrers *Lib.* 21. *Moral. Cap.* 21. nur eine / und gleiche Würckung haben ſollen. Grauſames Ungewitter zwinget alles von ſich zu werffen / nur das Leben zu erhalten / wann auch noch ſo veſt das Herz an ſelben Dingen klebete. In das Schif ſchlagende / den Untergang trohende Flutten treiben Zäher aus denen Augen / Seufftzer aus dem Mund / Verfluchung des boßhafften Lebens / Vorſatz der Beſſerung. Wann antrohende Gefahren gleiche Würckung in allhieſig-Hochfürſtlichen Haupt-Stadt machen / därffen wir vielmehr Gnaden hoffen / dann Straffen förchten. Die Mutter der Barmherzigkeit / dero ohnedem das Hochwürdigſte Dom-Stifft eingeweyhet / dero Vorbitt wir anflehen bey ihrem erzürnten Sohn / unſeren Göttlichen Richter / wird uns mit ihrem Schutz-Mantel bedecken / und retten vor verdienten Gerechtigkeit. Solinus in dem Buch von denen Wunder-Dingen der Natur erzehlet / es ſtehe in Indien ein groſſer

Berg / von deſſen Höhe ein ſo edler Bronn hervorquellet / daß er mit ſeinen Quell-Adern das ganze Land befeuchte / und fruchtbar mache. Ziehet der Bronn ſeine Aderen / als ſoviel freygebige Händ zuruck / dorret das Land aus. Kein beſſeres Mittel wiſſen die Inwohner den Bronnen zu beſänfftigen/ als eine ihrer ſchönſten Töchteren auf den Berg zu ſchicken. Mit ihren Liebkoſen und Singen kan ſie den Bronnen bewegen / daß er verſagtes Waſſer wiederum flüeſſen laſſe. Meinetwegen ſeye diß ein Fabel: ich entdecke hieraus den Wahrheits-Grund. Den Himmel nennet der Pſalmiſt einen Berg GOttes. *Pſalm.* 23. GOtt ſelbſten iſt der Bronn des Lebens. Apud te eſt fons vitæ. *Pſalm.* 35. Billig verſaget er ungehorſamen Menſchen ſeine Gnaden-Wäſſer / trohet darvor in der Hitz ſeines Zorns alles auszubrennen. Ihne zu beſänfftigen / kommen wir nun zu Maria der ſchönſten aus denen Töchteren von Sion. Bey erblickung ſeiner Straff-Ruthen verbergen wir uns unter ihren Schutz-Mantel/ wie die Hennlein bey Annahung des Stoß-Vogels unter die Flügel der Hennen. Bitten wir ſelbe mit Zuverſicht/ daß ſie vor uns trette zu den Thron des Göttlichen Richters / vor uns Sünder Gnad / und Verſchonung erbitte. Ihre Stimm klinget weit lieblicher in denen Ohren ihres liebſten Sohns / dann der Sulamitin. *Cant.* 2. Ihrer Vorbitt wird GOtt nichts abſchlagen. Vielmehr lebe ich getröſter Zuverſicht / angetrohte Gefahren / ſo ſchröcklich als ſie ſcheinen / ſo gnadenreich werden ſie uns bleiben. Wann Maria vor uns bittet / verſchwinden die Zeichen der Gerechtigkeit / wir erhalten Zeichen der Gnad und Barmherzigkeit.

Zweyte Sitten-Lehr.

An dem anderten Sonntag nach H. drey König.

Innhalt.

Antrohende Gefahren dienen zur Witzigung / dienen zur Beſſerung.

Vorſpruch.

Hoc fecit initium ſignorum in Cana Galilææ, & manifeſtavit gloriam ſuam. *Joan.* 2. *v.* 11.

Dieſen Anfang ſeiner Wunderzeichen machte JEſus zu Cana in Galiläa/ und offenbahrte ſeine Herrlichkeit.

Göttlicher Wunderzeichen Haupt-Zihl und End iſt die Erklärung ſeiner unendlichen Eigenſchafften/und Vollkomenheiten. Cœli enarrant gloriam DEI, ſinget

gel der gecrönte Prophet *Pſ.* 18. Die Himmel erzehlen die Herrlichkeit GOttes/ und das Firmament verkündiget die Werck ſeiner Händen. So viel Sternen funcken an dem blauen Gewölb / ſo viel lebhaffte Zungen laſſen ſich hören / welche anrühmen / und preyſen die Allmacht GOttes. Einer Hand / ſo aus Nichts alles ſtalten kan / muß ſich und ſeine Weeſenheit eine ganze Welt dancken / ſeine Erhaltung danckbar zu erkennen / ſamt allen Geſchöpffen / ſo in ihr leben / und ſchweben. Zerſchiedene Creaturen / deren eine dem anderen nimmermehr vollkommen gleichet / müſſen die Weisheit GOttes verkünden / und können ſeine Vorſichtigkeit nit genug ſcheinbar machen. Der Menſch / ſo vor anderen tauſend Merckmahl Göttlicher Güte an ſich empfindet / iſt auch ſchuldig vor allen GOttes Würckungen anzubetten. In allen Wercken kan er Göttliche Vollkommenheiten betrachten / über alle Zeichen / ſo er auf Erden anſihet / oder vernimmet / kan er ſich bewunderen / und mit reiffer Vernunfft das Urtheil fehlen / was ſie bedeuten wollen? Bald muß er förchten Göttliche Gerechtigkeit / wann er hinter ſich mit Loth praſlen höret ein wildes Feuer / ſo eben unreines Liebs-Feur verzehret. *Gen.* 19. Bald muß er erſtaunen ob göttlicher Güttigkeit / ſo mitten unter dem Erdböben / und Verſchlingung der rebelliſchen Leviten ihre Kinder enziehet / in den Lufft erhebet / vor Verſenckung bewahret. *Num.* 26. Jetzt muß er mit Moyſe Lob-Geſang anſtimmen dem erzörnten Richter / ſo die Feind Iſraels in rothen Meer ertrencket. *Exodi.* 15. Jetzt auch unter tobenden Wäſſeren muß er mit Sem / Cham / und Japhet die Barmherzigkeit GOttes mitten in ſeinen Straffen loben / und erheben / als welche ihnen auch in allgemeiner Uberſchwemmung ſichere Ruhe / und Wohnung verſchaffet. *Gen.* 7. Weit irret der Menſch / wann er nur Zeichen ſihet / oder höret / ohne zu erforſchen / was ſie bedeuten wollen / ohne auf jene Vollkommenheit ein wachtbares Aug zu haben / welche GOtt will zu erkennen geben. Auch mit offenen Augen ſihet ein ſolcher Menſch ſo wenig / dann vormahls die Aegyptier mitten in ihren handgreifflichen Finſternuſſen. *Exod.* 10. eine Menge der Zeichen haben dieſe nit nur erblicket / ſonderen empfunden / ohne zu wiſſen / was vorgeſetztes Zihl und End dieſer Wunderen ſeye. Nur die Loßlaſſung der Kinderen Jacobs hielten ſie vor den Haupt-Zweck / und merckten nit / wie der rächende Armb GOttes hauptſächlich ſuchte ihren Ungehorſam / Halßſtärrigkeit / Ungerechtigkeit / und Grauſamkeit empfindlichiſt zu züchtigen / eben dort ihre Sünden zu ſtraffen / wo er die Verdienſten der Gerechten zu belohnen anfangte. Beeden Entzweck erkenneten die Kinder Iſrael ganz gut / und ſtimmeten eben darum ſowohl der Güte / als Schärffe / ſowohl der Gerechtigkeit / als Barmherzigkeit ein Lobgeſang an / preyſeten in ſelben an dem Geſtatt des rothen Meers / wo ſie Wunder / und Zeichen erſtauneten / die göttliche Vollkommenheiten: Glorioſè magnificatus eſt. GOtt iſt verherrlichet worden. *Exod.* 15.

Groſſe Anmahnung giebet diß Vorbild der verwichenen Unglücken / und Ublen / ſo Europam hergenommen. In dieſem Welt-Theil kunte man auch ſehen eine Menge der Todten / ſo theils an dem Geſtatt lagen / theils unter dem Schütt vergraben. Aufbäumungen / Uberſchwemmungen der Wäſſeren muſte man mit Schröcken anſehen / und kunte eine Menge ſelben Gewalt nit mehr entfliehen. Man kan eben jenes gebrauchen / was die Schrifft von dortigen Zeiten verzeichnet: Viderunt manum magnam, quam exercuerat Dominus. *Exod.* 14. Sie ſahen die großmächtige Hand / ſo der HErr gebraucher. Billig förchtet man noch betrübtere Zeitungen / da alle Elementen ſcheinen in Harniſch geſchloſſen zu ſeyn. Auf die vorwitzige Frag / was doch zu bedeuten antrohende Gefahren / mehrmahlige Erſchitterung der Erden / Ergüſſungen der Wäſſeren / wüttende Feuers-Flammen und derley Ubel? habe ſchon einmahl geantwortet. Ganz und gar reuet mich die Antwort nit / als welche ich vielmehr bekräfftige. Letzten ſagte ich / ſie ſeyen ſo Schröcken-voll als Gnadenreiche Zeichen / Zeichen der Gerechtigkeit / Zeichen der Barmherzigkeit. Das erſte Zeichen / ſo der Sohn GOttes gewürcket / beſtättiget mich in diſer Meinung. Hoc fecit initium ſignorum in Cana Galilææ, & manifeſtavit gloriam ſuam. Dieſen Anfang ſeiner Wunder-Zeichen machte JEſus zu Cana in Galiläa / und offenbahrte ſeine Glori. Gnadenreich ſcheinete diß Zeichen / da er Waſſer in Wein verwandlet. Ich halte noch vor Gnadenreicher jene Zeichen / mit welchen er Waſſer aus denen Augen treiben will / ſo weit einen beſſeren Wein geben / als jenen Zäher-Wein / der in Neapolitaniſcher Gegend wachſet. Der Text ſelbſten muß mir helffen zu Erklärung der Antwort. Wo hat wohl JEſus / den wir wiſſen beſtellet zu ſeyn / als einen Richter Lebendiger / und Todten / wo hat er wohl angefangen ſeine Wunderzeichen ſichtbahr zu machen? Der Evangeliſt ſaget / in Cana Galilææ. Mein! was heiſſen oder bedeuten dieſe Wort? ſo viel mir bewuſt / wird Cana dollmetſchet Zelus, oder Lamentatio, das iſt / Eyffer / oder Weheklagen / und Galiläa Volubilis, oder Rota, das iſt ein Rad / oder beweglich. Unſere Erden-Kugel gleichet einem Rad / ſo ſich immer welzet. Sie iſt beweglich / oder immerdar unbeſtändig in ihrem Schickſaal. Wo ſie nit eyfferet vor GOttes Ehr / iſt kein Wunder / wann GOtt eyfferet in ſeinem Zorn / ſelbe mit ſo empfindlichen Straffen heimſuchet / daß man Achzen und Weheklagen hören muß. Fremder Schaden ſolle doch jenen / denen derley Gefahren nur von fernen drohen / dienen zur Witzigung / ſelbe antreiben zur Beſſerung / giebe den

Vor-

Vortrag ſamt der Abtheilung.

Zweyfaches Zihl und End der antrohenden Göttlichen Straff-Ruthen

Sie wollen uns witzig machen durch fremden Schaden / Erſter Theil. Sie wollen uns antreiben zur zeitlichen Buß / Zweyter Theil.

Erſter Theil.

FRemdes Unglück kan leichtlich dienen vor einen Trauer-Spiegel / indeme man gleich künfftiges Schickſaal erblicken ſoll. Die Töchter von Jeruſalem hatten groß Mitleyden mit unſerem Erlöſer. Sie beklagten wehemüthig ſeinen Todt / und weinten bitterlich. Es befihlet aber ihnen der gütigſte Heyland / ſie ſollen nit über ihne / ſondern ſich ſelbſten weinen / und über ihre Kinder. Weit grôſſeres Ubel trohet er ihnen an: Quia ſi in viridi ligno hoc faciunt, in arido quid fiet? Dann thuen ſie das am grünen Holz / was wird am dörren geſchehen? *Luc.* 23. Wird alſo die Unſchuld gezüchtiget wegen fremden Verbrechen / wie werden erſt eure eigene Sünden hergenommen werden? Siehet man mit ſeinen Augen / wie die Zucht-Ruthen peitſche einige Sünder / darf man ihme keck vorſtellen / eben ſo herbe / als härtere Streich wegen gleichen / oder grôſſeren Miſſethaten verdienet zu haben. Als zu vermeſſen wäre / noch keck und halßſtärrig ſich GOtt zu widerſetzen / wann man vor ſich eine Menge der Feinden zerquetſchet findet. Hören die Innwohner zu Gabaon / *Joſ.* 9. wie ein verborgene Krafft / der einzige Poſaunen-Schall / die bloſſe Umtragung der Archen Jericho vollkommen geſchleiffet / zu einen Steinhauffen gemachet / wie Hai angezündet / in Staub und Aſchen liege / getrauen ſie ſich nit länger dem Kriegs-Heer GOttes zu widerſtreben. Um Fried ruffen und bitten ſie aus fremden Schaden ſchon gewitziget. Mercken die Hebräer / wie ein Theil des Lagers würcklich im Brand ſtehe / wie das Feuer immer um ſich freſſe / 14000. verzehre im ſchnellen Wuth wegen ihren Laſterhafften Murren / hören ſie augenblicklich zu kurren auf / eylen zu der Bunds-Laden / werffen ſich auf das Angeſicht / ſchreyen um Gnad / Verzeyhung / *Num.* 16. So beſſerte ſelbe fremder Schaden / und machte ſie witzig. So hartnäckig anſonſt das Juden-Volck ware / ſo biegſam zeigte es ſich als offt GOtt darein ſchlagte. So faſt ſie bochten auf Güte

GOttes / ſo forchtſam machte ſie ge-zuckte Straff-Ruthen. Auf gleiche Art ſollen wir witzig werden durch fremden Schaden. Antrohende Gefahren müſſen dienen 1. damit kein Sünder in Böſen verharte / 2o. der zu viel traue auf Güte GOttes.

Auf zweyerley Weis pfleget GOTT menſchliche Seelen an ſich zu ziehen. Eine iſt die Liebe / die zweyte die Forcht: Beyder gedencket ausdrucklich der Prophet Oſeas *C.* 11. in funiculis Adam traham eos, in vinculis Charitatis. Ich will ſie mit Adams-Seilen ziehen / und mit den Bändern der Liebe. Einige ziehet GOtt an lauter ſeidenen Liebs-Fäden / wie eben ſeine Braut / welche nit nur von ſeiner holden Anſprach / und Zuruffen / ſondern auch von ſeinem Antlitz / und Augenwinck in dem Geruch ſeiner Salben gezogen wurde. *Cant.* 1. Welche ſich ſo leichtlich ziehen laſſen zu dem Dienſt GOttes / zu Folgleiſtung ſeiner Gebotten / ſeynd freylich die Beſſere / aber die Wenigere an der Zahl. So behauptet es Auguſtinus / *Epiſt.* 50. *ad Bonifacium.* Sicut meliores ſunt, quos dirigit amor, ita plures ſunt, quos corrigit timor. Beſſer ſeynd freylich diejenige / ſo die Liebe leithet / ſo die Güte zum Guten antreibet / aber die Mehrere geben nit viel um gute Wort / mehr um herbe Schläg / nit Liebe / ſondern Forcht muß ſie beſſeren / von Sünden abſtehen machen. Die Meiſte muß GOtt zu ſich zwingen / mit Gewalt ziehen in denen Stricken Adams / in Schmertzen / und Trübſaal / in Elend / und Schweiß des Angeſichts / mit Geiſſlen und Straffen. Diß iſt das Erbtheil / ſo ſie von ihrem ſündigen Vatter erworben. Sünden verdienen Straffen / und Straffen müſſen den Sünder witzigen / damit er im Böſen nit verharte. Ein kleines Stücklein Fleiſch machet das Hertz aus. So weich es aus ſeiner Natur / ſo hart wird es durch wiederholte Boßheit. Manche Muthwillige ſeynd alſo erhartet / daß ſie ſich nit mehr erweichen / oder bewegen laſſen durch Göttliche Einſprechungen / Ermahnungen / Trohungen / Zuſprechung der Beicht-Vätter / Seelſorgeren / Predigeren. Da braucht ſich GOtt einer Zucht-Ruthen um Waſſer aus dem Felſen zu treiben / wie vormahls aus dem Felſen Horeb. *Exod.* 17. Horeb heiſſet Deſertum, oder Siccitas, eine Wüſten / oder eine Druckne / Sprere. Manches Sünder-Hertz iſt eine abſcheuliche Wüſten / in welcher nur vergiffte wilde Thier / und ſcheutzliche Abentheur ihren Aufenthalt nemen. Es iſt ausgedorret / ausgetrocknet an allen Safft der Gnaden / an allen Einfluß des himmliſchen Thaus / ſprer zu allen Guten / unfruchtbar an allen Tugenden / mit einem Wort / ein Felſen Horeb. Je länger / je mehr erhartet es / wann GOtt nit mit Gewalt dareinſchlaget / und reumüthige Buß-Zäher erpreſſet. Eine Gnad muß man es nennen / wann der Allmächtige auf andere zuſchlaget / damit fremder Schaden andere witzige. Gemeiniglich ſtraffet GOtt nit zugleich alle Sünder; ſondern nur ein- und andere / damit die übrige mit heylſamen Schrecken erfüllet / von ihrer Boßheit abſtehen. Damit er

viele

viele erweiche / ihre viehiſche Natur abzulegen lehre / züchtiget er in ihren Augen gewieſe Sünder / an denen ſie gleich zu erwartendes Unglück betrachten ſollen. Faſt gleichen Liſt brauchet GOtt / wie die Thier-Warter. Wilde unbändige Löwen ſollen ſie zam machen / bändigen. Was Mittel? Was Raths? Sie verſperren das grimmige Thier hinter ein Gätter. Vor dieſes führen ſie einen Hund / briglen / ſchlagen ihn auf das grauſamſte. Das Heulen / und Wimſlen des geſchlagenen Hunds triffet auch das Herz des Löwens / ſchröcket ſeine Stärcke / zähmet ſeinen Wuth / angenaturte Grauſamkeit laſſet er fallen. Viehiſche Laſter und Untugenden findet GOtt am meiſten Menſchen. Dieſe wilde Unthier zu zähmen / ſchlaget er auf ihre Nächſte zu. Schon Ezechiel hat die Sünder unter dem Sinnbild der Löwen entworffen. *Cap.* 19. Quare mater tua Leæna inter Leones cubavit? in medio Leunculorum enutrivit catulos ſuos. Warum hat ſich deine Mutter / die Löwin unter die Löwen gelageret? ihre Junge hat ſie mitten unter jungen Löwen erzogen. Solche unbändige Löwen zu zähmen / ſchlaget GOtt auf den Hund. Ware nit Pharao ein grauſamer Blut-Hund / als welcher ſo viel unſchuldige Kinder aufgefreſſen? *Exod.* 1. Dieſen beitſchet GOtt jetzt mit Mucken / und Schnacken / jetzt mit Fröſchen / und Heuſchröcken / *Cap.* 7. Bald mit Peſt und Geſchweren / bald mit Hagl / Donner und Blitz. *C.* 9. Letztlich mit dem Tod ſeines Erb-Prinzens *Cap.* 12. Scheinen möchte es / als habe der Allerhöchſte diſe ſchwäriſte Streich vergebens angemäſſen. Pharao hat ſich doch nit gebeſſeret / vielmehr ſein Herz / wie einen Felſen erhartet. Was nutzet dann diſe Zucht-Ruthen? Warum ſchlaget GOtt mit wiederholter Schärffe? Antwort gibet mein ſinnreicher Lyranus: Fit eruditio filiorum Iſraël, ne ſimiliter indurentur, & eadem patiantur. Solche Straffen ſeynd eine Lehr / eine Unterweiſung vor die Kinder Jſrael / ſie dienen ihnen zur Warnung / zur Witzigung / damit ſelbe nit auch in dem Böſen erharten / in Sünden fortfahren / folglich den erzürnten Richter zwingen / auch ihre Boßheit mit gleichen Straffen herzunemmen. Zämen will er den Löwen / durch Beitſchung des Hunds. Was Gifft unter denen Schlangen ſtecke / das wiſſen wir. Ungemeinen Schaden können ſie zufügen / und alles verderben mit ihren Gifft. Will man ein Ort von dieſen ſchädlichen Jnwohneren reinigen / folge man nur dem Rath Alberti des Groſſen *Lib. de animal. in Serpent.* Eine Schlange ergreiffe man / erwirge ſie / verbrenne es zu Staub und Aſchen. Gleich werdē all übrige aus Forcht die Flucht ergreiffen / gleichem Tod zu entweichen ſich auf und davon machen. Sünderen hat unſer Heyland längſt zugeeignet den Namen der Schlangen- und Natter-Gezücht. Serpentes, & genimina Viperarum! quomodo fugietis à judicio gehenæ? *Matth.* 23. Jhr Schlangen- und Natter-Gezücht! wie wollet ihr dem Urtheil des hölliſchen Feuers entrinnen! Mit ſo viel Gifft / als Sünden ſtrotzet ihr /

ihr/ welche mehr den Lufft anſtecken/ als all vergiffter Athem. Zu dem Feuer ſeyt ihr ſchon verdammet/ wann ihr nit bey Zeiten von dem Urtheil flühet. So trohet der Sohn GOttes. Alle und jede Sünder kunte er augenblicklich in das Feuer werffen/ wann ſeine Güte nit ſchonete. Ein und andere ergreiffet er zuweilen fruhzeitig/ peyniget ſie/ damit übrige durch fremden Schaden witzig werden/ flühen vor angetrohten Gefahren/ und Rach-Feuer ſeiner beleydigten Gerechtigkeit. Diß Ziehl und End hatte GOtt öffters erkläret bey anbefohlenen zeitlichen Straffen. *Deut.* 21. Iſt ſein ausdrucklicher Befehl/ Daß man ſteinige ein ungerathenes/ ungehorſames muthwilliges Kind/ ſo da den Elteren widerſpenſtig/ ſich auf Schlemerey/ Unzucht und Praſſen begibet. Er gibet die Urſach: Ut univerſus Iſraël audiens pertimeſcat: Damit ganz Iſrael erſchröcke/ wann ers höre/ damit durch fremde Straff alle Kinder gewitziget werden/ damit kein Sohn und Tochter ſich erfreche gleiche Ubelthaten zu begehen/ gleiche Straffen erfahren muß. Joſue ſchaffte GOtt *Cap.* 7. jenen ſamt ſeinen Haab/ und Gut mit Feuer zu verbrennen/ welcher ſich mit verfluchten Gut verunreiniget/ welcher den Bund des HErrn gebrochen/ geſtohlen/ gelogen/ und das Geſtohlene unter ſeine Gereitſchafft verborgen. Das ganze Volck/ keinen ausgenommen/ muſte bey Vollziehung des Urtheils erſcheinen/ damit fremde Straffen ſie witzig machten/ abſchröckten von gleicher Boßheit. Nemlichen bey Antrohung der Straf-Ruthen ziehlet GOtt ab auf Witzigung der Sünderen/ fremde Straffen ſollen dienen zur Warnung/ damit man im Böſen nit erharte/ nit zu viel traue auf die langmüthige Güte GOttes.

Noch der Zeiten leben viel Sünder ſo ruhig in ihren Wohnungen/ als ehmals die Juden in Jeruſalem. Laſter häuffen ſie mit Laſteren/ Miſſethaten mehren ſie mit Miſſethaten/ und förchten ſich doch nit/ ſich verlaſſend auf ihre friedſame Stadt. Jeruſalem iſt eben ſo viel/ als Viſio pacis, die Anſchauung des Friedens. Weil ſie bey ihren gottloſen Leben nichts Ungleiches erfahren/ bauen und trauen ſie gar zu viel auf Güte GOttes. Gleich hätten ſie mit dem Himmel ewigen Frieden getroffen/ leben ſie in Sicherheit/ Wiſſen ſollen ſie daß Jeruſalem nit allein heiſſe die Anſehung des Friedens; ſondern zugleich timor perfectus, eine vollkommene Forcht. Eben dort ſoll man förchten/ wo man Frieden genüſſet. Eben die Güte GOttes ſolle die Sünder ſchröcken! Sie bedencken doch/ daß ihnen weder die heilige Stadt könne zum Schutz dienen/ wann ſie nit heilig leben/ weder der geheiligte Tempel zur Freyung/ und Zufluchts-Orth/ wann ſie zuvor ihre Seel/ als eine Wohnung des heiligen Geiſts/ durch Sünden entweyhen. Treuherzig warnet ſie GOtt durch Jeremiam *Cap.* 7. Nolite confidere in verbis mendacii, dicentes templum Domini, templum Domini. Verlaſſet euch nit auf die Wort der Lugen/ und ſaget nit/ der Tempel des HErrn/ der Tempel des HErrn. Nein derley

ley lugenhafftes reden kan euch nichts nutzen. Stehlen / Tödten / Ehebrechen / fälschlich Schwöhren / dem Baal Rauchwerck anzünden / muß mich ja zum Zorn bewegen? Ego, ego ſum, ego vidi, **Ich bins / ich euer GOtt / und Richter / ich hab es geſehen.** Gehet hin gegen Silo, und ſehet / was ich ihnen gethan hab propter malitiam populi mei, **um der Boßheit willen meines Volcks.** Wan ihr fortfahret all dieſe Unthaten zu begehen / wird ich euch eben alſo thuen / wie ich Silo gethan. Ich will euch verwerffen von meinem Angeſicht / wie ich all euere Brüder / den gantzen Saamen Ephraim / verworffen habe. Wann halt der langmüthige GOtt durch die Finger ſihet / ſolle man ſich nit getrauen muthwillig fort zu ſündigen / und auf ſeine Güte ſich als zu viel zu verlaſſen. Man ſoll nit trutzen mit jenen luſtigen Purſchen in dem Buch der Weisheit / *Eccli* 5. **Ich hab geſündiget / und was iſt mir Leids wiederfahren?** Altiſſimus enim patiens redditor. **Dann der Allerhöchſte iſt ein gedultiger Vergelter.** Man ſoll ſich nit erkecken zu dencken: ich ſündige friſch darauf / weil ich einen guten Herrn habe: Deus enim vindicans vindicabit. **Dann GOtt wird gewißlich nichts ungerochen laſſen.** Niemand traue zuviel der Güte GOttes / je langſamer die Streich / deſto ſtärcker werden ſie angemeſſen. Kayſer Antoninus / der Fromme zugenannt / lieſſe eine Müntz prägen / in welcher ein Donner-Keil auf einem ſanfften Bolſter lage. Dem Volck wolte er hierdurch bedeuten / ſie haben einen Monarchen / der in der That / wie in dem Namen fromm / und gutherzig ſeye. Den ſtarcken Donner-Keil ſeines Gewalts habe er gleichſam ſchlaffen geleget / zur Ruhe bequemet / daß man ihne nicht förchten / ſonderen lieben ſolte. Zugleich ſeye es nit rathſam / muthwillig auf die Güte des Kayſers ſich zu verlaſſen. Bedencken müſſe man / der Blitz ſchlaffe nur / könne leichtlich erwecket werden. Wir / Werthiſte! haben einen weit milderen / gnädigſten GOtt. Donnerkeil ſeiner Rach leget er zuweilen ſchlaffen / er ſtellet ſich als wolle er nit zuſchlagen / gleich ſehe er die Sünder nit. Aber wehe! wehe! wann ſein gerechtiſter Zorn einmahl erwecket wird. Excitatus eſt, tanquam dormiens, Dominus, percuſſit inimicos ſuos *Pſ.* 77. **Der HErr erwachte / wie ein ſchlaffender / und wie ein mächtiger Held / der vom Wein getruncken geweſen iſt / und erſchlug ſeine Feind.** Wann GOtt einmahl den ruhenden Donnerkeil ergreiffet / wehe einer ſündigen Welt! Von fernen donneret es ſchon / das Blitzen ſchröcket ſchon unſere Augen / weil es uns witzig machen will durch fremden Schaden. Das iſt das Abſehen GOttes in antrohenden Gefahren. Peſtilente flagellato ſtultus ſapientior erit. *Prov.* 19. **Wann ein boshafftiger Menſch gegeißlet wird / ſo wird der Narr witziger werden.** Auch von ſeiner Thorheit wird der Narr abſtehen / wann er mercket / ſein vermeint guter Herr ſtraffe die Bosheit. Würcket die auf einen Boshafften ſchlagende Geißl ſo viel bey einem Narren / was

ſolle ſie würcken bey einem vernünfftigen Menſchen? Auf GOttes Güte darff man gewiß nit zu viel trauen. Er kan / und wird dareinſchlagen in einer Nacht / wo man es am wenigſten einbildet / faſt wie ein Dieb einbricht / da man ſorglos ſchlaffet / ſich keines Ubels vorſiehet 1 *ad Theſal.* 5. Eben da man ſaget: Pax & ſecuritas, es iſt Fried / es hat kein Gefahr / alsdann wird überfallen ganz unverſehens das Verderben / wie die Schmerzen ein ſchwangeres Weib / und ſie werden nit entfliehen. In heimlicher Offenbahrung *C.* 1. ſahe Johannes den Sohn GOttes zwar glantzend Trutz der Sonnen in dem Angeſicht. Aus ſeinem Mund gienge doch ein zweyſchneidiges Schwert. Seltſames Schauſpiel! was gemeines hat dann der Sonnen-Glanz mit dem Blitz eines bloſſen Schwerts? dieſes ſchröcket / jener lächlet / diß ein Werckzeug des Todts / jener ein Urſprung des Lebens in wachſenden Geſchöpffen / diß ein Zeichen des Zorns und Rach / jener ein Sinnbild der Gütigkeit. Wie reimen ſich dann zuſammen Gnad und Ungnad / Liebe und Haß / Leben und Tod / Sonn / und Schwert? Ganz wohl. GOttes Güte leuchtet uns / wie eine Sonn / zugleich trohet es mit gezucktem Schwert. Wo eben die Strahlen ſeiner Gutthaten uns anſcheinen / ſchlaget ſein Rach-Schwert auf einige Sünder. Verdächtig muß machen ſeine Gütigkeit das gezuckte Schwert. Antrohende Gefahren haben halt zu ihrem Haupt-Zihl und End den Menſchen witzig zu machen durch fremden Schaden / mithin gleichſam durch eine nothwendige Folg ihne zu treiben zur zeitlichen Buß. Zucht-Ruthen / ſo uns auch von fernen trohen / dienen zur Witzigung / und treiben zur Beſſerung.

Zweyter Theil.

Vergoſſenes Sünder-Blut ſolle vor ein Baad dienen / um in ſelben ſeine Händ zu waſchen. Von dem Gerechten redet alſo der büſſende König: Manus ſuas lavabit in ſanguine peccatoris. *Pſ* 57. Der Gerechte wird ſich erfreuen / wann er die Rach ſiehet / er wird ſeine Händ in der Sünder-Blut waſchen; das iſt / ſeine Werck / ſo unter denen Händen verſtanden werden / dieſe müſſen geſäuberet werden / gereiniget. Mors alterius valet ad vitam alterius. Seynd hierüber *T.* 8. die Wort Auguſtini. Der Tod eines Sünders muß den anderen bey Leben erhalten / das vergoſſene Blut eines Boshafften ſolle dem anderen / und ſeines Gleichen Zäher aus denen Augen treiben. Zäher / mit dieſen Blut vermenget / machen ein Baad aus / in welchen ehender ein ſündige Seel gereiniget wird / dann in dem Jordan der auſſätzige Naaman / 4. *Reg.* 5. ohne welches keine Befreyung von Straffen zu hoffen. Die Beſſerung unſeres verderbten Lebens iſt die zweyte Haupt-Urſach Göttlich-ange-

ge-

getroheter Straffen. Beſſerung des Lebens iſt 1. unumgånglich nothwendig/ wann man denen Straffen GOttes entgehen will/ iſt 2. der leichtiſte Weeg angetroheten Straffen GOttes zu entgehen.

Bey denen Gottsgelehrten/ und in dem Tridentiniſchen Kirchen-Rath *Seſſ.* 14. *c.* 8. bleibet es ſchon ausgemachet/ daß mit der Sünden-Schuld nit allezeit/ die durch Sünden verdiente Straffen nachgelaſſen werden. Genugthuung muß geſchehen. Will es der Sünder nit von ſich ſelbſt nemmen/ muß er erwarthen/ was ſtrenge Genugthuung GOTT von ihme fordere. Will der Sünder ſich ſelbſt nit ſtraffen/ fallet er gezwungen in die Händ Göttlicher Gerechtigkeit. Dem erſten Sünder ware die Schuld nachgelaſſen/ zeitliche Straff aufgeburdet. Seine Mißhandlung büſſete er ab in Schweiß des Angeſichts/ in Arbeit der Händen/ in Thränen der Augen/ Strengheiten des Leibs. Mit unſerem Stammen-Vatter wolten wir gern ſündigen/ die vermeynte Süſſigkeiten des verbottenen Apfels koſten/ doch haben wir ſchlechten/ oder keinen Luſt nach Verkoſtung der Bitterkeit der Buß. Indeſſen winden wir uns/ wie wir wollen/ ſo iſt doch kein anderes Mittel denen Straffen GOttes zu entgehen/ dann die Buß. Puniendum eſt peccatum. Iſt die Lehr Auguſtini / *in Pſ.* 44. Die Sünd muß geſtraffet werden/ entweders von GOtt/ oder von uns ſelbſt. Das Vernünfftigſte iſt/ wann man GOtt vorkommet. Non vis, ut ipſe puniat, tu puni. Willſt du nit fallen unter die ſcharffe Zucht-Ruthen des erzörnten Richters/ richte dich ſelbſt/ züchtige ſelbſt deine Bosheit. Adam unſer Stammen-Vatter verfertigte ſich ſelbſt aus Feigen-Blätteren ein ſcharffes Buß-Kleyd. Nit nur den bloſſen Leib wolte er darmit bedecken/ ſondern nach Meynung des Heil. Irenäi. *L.* 3. *c.* 7. ihne damit peynlich quellen. Rauch/ ſpitzig/ ſtechend ſeynd die Feigen-Blätter/ mithin tauglich zum Buß-Kleyd. Damit es nit auf einige Weis zu gelind ſcheine/ legte ihme GOtt darüber einen Pantzer an von einer harten/ ungegärbten Haut der Thieren. Nit anderſt/ dann ſchmertzlich kunte diß Kleyd fallen dem bloſſen Leib. Wurde das Fell vom Regen benetzet/ thänete es ſich aus/ ganz naß und feucht machte es groſſen Ungemach. Berührten diß Fell heftige Sonnen-Strahlen/ wurde es hart/ ſteiff/ dirr/ und grümete ſich dermaſſen um den Leib/ daß alle Glieder hierob mercklichen Schmerzen empfunden. Das Hyponenſiſche Kirchen-Haupt behauptet/ *L.* 1. *de Gen* GOtt habe darumen unſeren erſten Elteren ein Fell eines todten Thiers angeleget/ damit ſie ſich beſtändig erinnerten/ ſie haben durch ihre Sünd den ewigen Tod verdienet/ folglich müſſen ſie Buß würcken bis in den Tod/ damit ſie der Straff entgehen. Die Erden verfluchte GOTT in denen Wercken ihrer Händen/ damit dieſe Beſtraffung der Erden ſelbe zur Buß antribe. Nur Diſtel und Dörner brachte die Erd hervor/ damit der Menſch dem Fluch zu entrinnen anfangte zu bringen würdige Früchten der Buß. Bilden ſich

die Kinder Adams nit ein/ daß ſie angetroheten Straffen entgehen können/ wann ſie nit Buß würcken. Ohnumgänglich nothwendig iſt die Buß/ wann man der Zucht-Ruthen entfliehen will. Suchet man dem augenſcheinlichen Schiffbruch zu entgehen/ ſo iſt kein anderes Mittel/ als die Ausſtreckung der Hand nach einer Taffel/ mit Gewalt muß man ſelbe ergreiffen/ hierdurch ſich retten. Die Buß iſt die zweyte Taffel nach dem Schiffbruch der Sünd/ wie Hieronymus redet/ *Epiſt.* 8. *ad demetriadem.* Stellet man ſich zu faul dieſe Taffel zu ergreiffen/ gehet man nothwendig zu grund. Ohnwiederſprechliche Prob mache ich aus dem Mund der ewigen Wahrheit ſelbſten. *Luc.* 13. Eben kommeten einige Bothen/ welche die betrübte Zeitung gebracht/ was Grauſamkeit Pilatus in Galiläa ausgeübet/ wie er das Menſchen-Blut mit dem Blut der Ochſen vermiſchet/ wie er unter Schlachtung der Thieren zum Opffer auch die Juden gleich dem Vieh geſchlachtet/ und ſeinen Wuth geopfferet. Das zu üblen und gähen Urtheilen geneigte Volck fallete auf die Gedancken/ ermordete Juden müſten die gröſte Sünder in ganz Galiläa geweſen ſeyn/ quia talia paſſi, dieweil ſie ſolches erlitten/ weil ſie GOtt ſo ſcharff gezüchtiget. Chriſtus benamme ihnen den Irrwohn/ zeigte ganz einen anderen Endzweck an/ warum der himmliſche Vatter ſolches Unglück verhenget: nemlichen/ damit er die Sünder antreibe zur zeitlichen Buß/ damit fremder Schaden ſie witzig mache/ ohne Buß könne man denen Straffen GOttes nit entkommen.

Freylich waren ſie Sünder/ aber nit die gröſte/ nit die boßhafftiſte/ nit die ſtraffwürdigſte/ Non, nein/ dann ich ſage euch (klingen ſeine Troh-Wort) Niſi pœnitentiam habueritis, omnes ſimiliter peribitis, **es ſeye dann/ daß ihr Buß würcket/ werdet ihr alle gleicher Weis umkommen.** Auch euch Sünderen trohet diß Unglück; zu förchtende gleiche Straffen wollen euch antreiben zur Buß: ohne dieſe könnet ihr die verdiente Straff-Ruthen nit abwenden. Faſt zu gleicher Zeit ware der Thurn in Siloë eingefallen/ und erſchlug achtzehen Männer. Schon wiederum waren die Innwohner zu Jeruſalem fertig mit falſchem Urtheil: dieſe Männer müſſen mehr ſchuldig geweſen ſeyn der ſtrengen Gerechtigkeit/ dann all übrige Burger. Non, verſicheret ſie abermahl der Heyland/ **Nein!** ſie waren Sünder/ aber nit die muthwilligſte/ gröſte/ Sed ſi pœnitentiam non egeritis, omnes ſimiliter peribitis. **Sonderen es seye dann/ daß ihr Buß würcket/ ſo werdet ihr gleicher Weis umkommen.** Solche Zufähl müſſen euch antreiben zur Buß. Ohne Buß müſt ihr eben ſolche traurige Schickſaal beförchten. Vielleicht Werthiſte! vielleicht iſt unſere Gemeinde ein gröſſerer Schuldner vor GOtt/ dann jene Landſchafften/ ſo er heimgeſuchet. Vielleicht hätten unſere ſchwerere Sünden auch empfindlichere Straffen verdienet/ dann Ergüſſungen der Wäſſeren/ Erſchitterung der Erden/ wüttende Feuers-Flammen/ ſturmiſche Witterung/

und

und derley antrohende Ublen. Wenigſtens zwinget uns Chriſtliche Liebe das Beſſere zu glauben von unſeren Neben-Menſchen. Wann doch GOtt auch wegen geringeren Sünden andere geſtraffet / müſſen uns derley Straffen antreiben zur Beſſerung. Buß allein iſt das Mittel Göttlichen Zorn zu ſtillen. Pœnitentia DEI indignatione fungitur. Wie der uralte Tertullianus vergwiſſet / *Lib. de Pœnit.* Buß vertrittet die Stell des Zorn GOttes. Wer nit fallen will unter die Straff-Ruthen GOttes / der ſtraffe ſich ſelbſt. Diß iſt das nothwendigiſte / zugleich leichtiſte Mittel verdienten / und beſorgenden Straffen zu entgehen.

Bitter kommet dem Krancken vor ein Artzney-Träncklein. Saget man ihme aber / diß ſeye das einzige / zugleich leichtiſte Mittel ſeiner vollkommenen Geneſung / der einzig- und kürtziſte Weeg dem inſtehenden Tod zu entweichen / zweiſle ich gar nit / er werde die Hand behänd ausſtrecken / ſolches mit Freuden ergreiffen / und einnemmen. Todtkrancke Sünder können ſich minder entſchuldigen. Nemmen ſie nit ein die Hülffs-Mittel der Seelen / ſterben ſie. Leicht iſt diß Einnemmen / weilen es nit ſchlücken / ſondern reden koſtet. Vernemme man einen Königlichen Büſſer *Pſ.* 31. Dixi, confitebor adverſum me injuſtitiam meam Domino: Ich ſprach / meine Ungerechtigkeit will ich wider mich dem HErrn bekennen / als einen Sünder will ich mich vor ihm ſelbſt angeben / als aller Straff würdig will ich mich bekennen. Dieſe meine aufrichtig- und reumüthige Bekanntnuß wird mir Gnad erwerben / meinen Ublen Zuſtand der Seelen heilen / angetrohete Straffen abwenden. Et tu remiſiſti impietatem peccati mei, und du gütigiſter GOtt haſt mir die Gottloſigkeit meiner Sünden vergeben. Eine Menge der Straffen hat GOtt durch ſeinen Propheten Oſeam dem ſündhafften Volck Iſrael antrohen laſſen. Fremde Beyſpiel jener Städten / ſo er gezüchtiget / ſtellete er ihnen mehrmalen vor Augen / nur ſie zu ſchröcken / witzig zu machen / zur Beſſerung und Buß anzutreiben. Zu letzt trohet er noch: Pereat Samaria, Samarien ſoll zu grund geben / dann ſie hat ihren GOtt zur Bitterkeit gereitzet: ſie ſollen durch das Schwert umkommen / ihre junge Kinder werden zerſchmetteret / und ihre ſchwangere Weiber aufgeſchnitten. Zu was Ziehl und End ſo ungemeine Trohungen? Wie iſt es möglich ſelben auszuweichen? Beydes ſetzet gleich der Prophet hinzu: Convertere Iſraël ad Dominum DEUM tuum, quoniam corruiſti in iniquitate tua: Bekehre dich Iſrael zum HErrn deinen GOtt! dann du biſt durch deine Miſſethaten zum Fall gekommen. Diß iſt das Ziehl / und End / warum dir GOtt trohet / damit du dich beſſereſt. Beſſereſt du dich nit / ſo kommen alle angetrohete Ubel über dich mein Iſraël. Nothwendig iſt dieſe Bekehrung / zugleich ganz leicht. Es brauchet nur gute Wort / ſo laſſet GOtt angedrohete Straff-Ruthen fallen.

Tollite vobiſcum verba, et convertimini ad Dominum: & dicite ei, omnem auffer iniquitatem. c. 14. Nemmet die Wort mit euch/ und bekehret euch zum Herrn/ und ſaget ihm: nimme von uns hinweck alle Miſſethatten. Waß kunte leichters ſeyn/ dann reumůthige Wort/ demůthige Bekantnus/ ernſtlichen Vorſatz der Beſſerung mit Mund und Herzen geben? Alſo gleich iſt doch GOtt beſänfftiget. Selbſten verſicheret er uns: Diligam eos ſpontaneé, quia averſus eſt furor meus ab eis. Freywillig will ich ſie lieben; dann mein grimmen iſt von ihnen abgewendet. Ich bin vergwiſſet / lieber wolte ſich ein Ubelthäter ſelbſt leichtlich abſtraffen / als von einem Scharffrichter auf daß empfindlichſte geſtrafft werden. Solte ein Dieb die Wahl haben/ ob er nach abgeleſenen Urtheil / und gebrochenen Stab wolte an Galgen hangen/ oder aber unter den Galgen/ wo ville ſeines geliffters ſaulen/ ſtehen/ den Strick an Halß legen/ ſeine Diebſtähl offentlich und reůmůthig bekennen? wer zweifflet / er wurde daß letztere und leichtere mit Freůden erwählen? Ich bin verſicheret/ wann ein Ehebrecherin die Wahl hätte/ob ſie unter dem Schwert auf der Richtſtadt wolle Blut vergůſſen / oder vor der Kirchen auf der Erden ligend mit Zäheren ihre Boßheit beweinen? Sie wurde ehender zur Erden fallen / in Bußzächeren ſchwimmen/ als ſich bequemmen den Halß darzuſtrecken. Um wie mehr ſolte dann ein ſündige Welt daß leichte Mittel der Beſſerung ergreiffen um dem gezuckten Rach-Schwert GOttes zuentrinnen? Göttliche Gerechtigkeit ſcheinet zu forderen Blut / oder Waſſer. Donnerkeil ſeiner Rach ſeynd ſchon geſchmidet/ aller Orthen trohet ein förchtliches Ungewitter. Gewißlich ſchlaget es ein/ wan es nit bey Zeiten Zächer zu regnen anfanget. Gröſtes Glück iſt es/ wan man die Blitz zu Regen machet. Fulgura in pluviam fecit. Singet der Pſalmiſt. Pſ. 134. Er hat die Blitz zu Regen gemachet. daß iſt / wie das Affricaniſche Kirchen-Liecht dieſe Stell erkläret: Minas ad miſericordiam flexit, de terroribus irrigavit. Er hat die Trohungen in Barmherzigkeit verwechslet / durch das Schröcken hat es geregnet / er hat Regen Tropffen herausgelocket. Blitzen und Donneren lieſſe ſich zuvor hören/ als offt GOtt mit ſeinen Zucht-Ruthen trohete. Quando tibi minatur DEus, nonne coruſcatio terruit? Da dir GOtt trohet ſchröchte dich nit der Blitz? Ein Gnaden-Strahlen ware das/ damit du dich beſſerteſt / die Buß als das nothwendigiſte/ und leichtiſte Mittel denen Straffen zu entgehen ergreiffteſt. Cùm pœnitendo corrigeris, & agnoſcis hoc miſericordia fieri, in pluviam vertitur fulguris terror. Wann du durch Buß gezůchtiget wirſt/ wann du erkenneſt/ daß diß aus Barmherzigkeit GOttes geſchehe/ wird die Forcht des Blitz / der Schröcken der Gefahren/ in einen Gnaden-Regen/ verwechslet werden.

Antrohende Gefahren haben halt zu ihren Zihl und End die Witzigung/ und Beſſerung der Sünderen. Dieſe wollen ſie witzig machen durch fremden Schaden/ wie dargethan mein Erſter Theil. Dieſe wollen ſie antreiben zur zeitlichen Buß. Diß zeigte mein zweyter Theil. Vor fremden Schaden gewitziget ſolle ſich niemand trauen im Böſen zu erharten/ oder auf Güte als zu viel zu trauen. Eylends ſollen alle Sünder zur Buß greiffen/ als welche das einzige/ und leichtiſte Mittel angetrohten Straffen GOttes zu entgehen. Diß iſt das zweyfache Zihl und End antrohend-Schröck-vollen Zeichen. Erſtes Zeichen/ ſo JEſus heut gewürcket/ zeigte ſich in denen ſteinernen Krügen zu Cana. Mit Waſſer muſten dieſe angefüllet werden/ damit der beſte Wein aus ſelben flüſſete. Biß oben hatten die Diener die Krüg mit Waſſer erfüllet. Ich wünſchete/ daß alle ihrem Beyſpiel folgeten/ ihre auch ſteinerne Herzen durch GOttes Gnad biß oben anfülleten mit reumüthigen Buß-Zäheren. Diß reumüthige Waſſer brauchte kein Veränderung in den Wein/ dann es iſt ſchon ein Wein. Lacrymæ pœnitentium vinum ſunt Angelorum, bekräfftiget es Bernardus, *ſerm.* 28. *in cant.* Die Zäher der Büſſenden ſeynd der köſtlichiſte Wein vor die Englen.

Dritte Sitten-Lehr.

Am dritten Sonntag nach heiligen drey Königen.

Innhalt.

Antrohende Gefahren wechslen ab mit Forcht und Hoffnung.

Vorſpruch.

Multi ab oriente, & occidente venient - filii autem Regni ejicientur. *Matth.* 8. *v.* 11. & 12.

Viel werden kommen von Auf- und Niedergang/ aber die Kinder des Reichs werden hinaus geworffen werden.

IN ſeinen Wercken/ und Wunderzeichen pfleget GOTT gemeiniglich Hoffnung mit Forcht zu vereinigen. Einigen trohet er mehrmahlen den Untergang an/ damit andere auffſtehen: einige verwirffet er/ um

dere aufzuheben: die Kinder des Reichs will er verſtoſſen / um Fremde zu Thron-Erben zu erwählen. Wegen den Sünden trohet er im heutigen Evangelio (wie mein ſinnreicher Lyranus anmercket / *in loc. cit*) die daſig rechtglaubige Juden zu verſtoſſen / entgegen ſündhaffte Heyden in Gnaden aufzunehmen / iſt er gantz bereithet. Multi ab oriente & occidente venient: Viel werden kommen von Auf- und Niedergang / mit Abraham / Iſaac / und Jacob zu Tiſch ſitzen im Himmelreich: Herentgegen die Kinder des Reichs hinausgeſtoſſen in äuſſerſte Finſternuß. Diß Beyſpihl der ſündhafften Iſraeliten ſolle billig die Sünder ſchröcken: die liebreiche Erwartung der zu bekehrenden Heyden kan die Sünder aufmunteren. Forcht und Hoffnung ſtehet hier vereiniget / eine reichet der anderen die Hand / um die Menſchen zu dem Dienſt GOttes zu ziehen. Forcht allein machte zu kleinmüthig / faſt verzweifflen. Hoffnung allein machte zu frech / zu vermeſſen. Wo beede beyſammen / getrauet man ſich weder in Böſen zu erharten / oder auf GOttes Güte zuviel zubauen / ſonderen nebſt der Barmhertzigkeit muß man auch förchten die Straff-Ruthen Göttlicher Gerechtigkeit. Schärffe mit Güte verwechslet GOtt / wie in den Zeiten der Jahren den Winter mit dem Sommer. Schon Noe vergwißte GOtt / *Gen.* 8. Alle Täg / ſo lang die Erden ſtehet / ſoll Säen / und Erndten / Kälte / und Sommer / und Winter nit aufhören. Mein gepurpurter Lehrer Bonaventura *Serm.* 3. *Epiph.* will wiſſen / daß unter dem Winter die ſcharffe eintringliche Witterung Göttlicher Gerechtigkeit verſtanden / gleich durch den Sommer die Heitere der Barmhertzigkeit vorgebildet iſeye. Sicut per hyemem rigor, & tempeſtas divinæ Juſtitiæ, ita per æſtatem ſerenitas Miſericordiæ ſignificatur. Merckmahlen genug finden wir in der Schrifft. Vor ſeinem Volck gienge der HErr den Weeg zu zeigen / des Tags in einer liechten Wolcken / zu Nachts in einer Feuer-Saul. So iſt die Wolcken-Saul bey Tag / und die Feuer-Saul bey der Nacht nimmer von ſeinem Volck gewichen. *Exodi.* 13. Thau-reiche Wolcken diente zum Sinnbild der Milde / brennendes Feuer zum Werckzeug der Schärffe. Jene verſprache Gnad / und gründete die Hoffnung Iſraels: dieſe jagte billichen Schröcken / und Forcht denen Aegyptiern ein. Glaube es gern: dann auf ſie ſchlagten die Donnerkeil / wo die Auserwählte die Strahlen beſcheinet. Wann ſich der Sohn GOttes auf dem Berg Thabor verherrlichte / glantzte ſein Angeſicht wie Blitz / ſeine Kleydung wie Schnee. *Matth.* 17. In dem Blitz ſtellet der groſſe Gregorius ſich vor den Schröcken der Forcht / in dem Schnee die ſchmeichlende Hoffnung. *Hom.* 21. *in Ev.* Bey ſcheinenden Zeichen GOttes muß halt eine Seel ſich verhalten nach Arth der Geiſtlichen Braut / welche in ihrem Garten zugleich wähen lieſſe den harten rauchen Nord-Wind / und den lieblichen Sud-Wind. *Cant.* 4. Will ſagen /

gen / Forcht und Hoffnung zu gleich empfindet. In dem Thall Achor lieſſe GOtt die Boßheit ſteinigen zu Schröcken des übrigen Volcks. *Joſue.* 7. Achor heiſſet turbatio, daß iſt Betrübnuß. Bey Oſea aber will er eben diß Thall Achor ihnen geben zur Hoffnung. *C.* 2. Dabo vallem Achor ad aperiendam ſpem. In dieſem Zäher-Thall kan uns allein die Hoffnung aufmunteren. Hielte uns die Hoffnung nit aufrecht / wären wir längſtens von Schwäre der Laſteren unterdrucket. Einem Ancker gleichet die Hoffnung / ſo das Schifflein des Herzens veſt machet / damit es nit untergehe. Aller Orthen trohen zu beförchtende Gefahren / welche allhieſig-Hochfürſtl. Stadt nit können neu vorkommen / da ſie es vor Alters ſchon erlebet. Eben der heutige Tag der Bekehrung Pauli / nemlich der 25. Jenner ware jener Unglücks-volle Tag / an deme Anno 1348. ein ſolches Schröckvolles Erdböden alles beweget / dergleichen von Zeit des Leydens Chriſti an dem Calvari-Berg noch geſehen / noch gehöret worden. Alſo ſchreibet der bewehrtiſte Hundius *in Metropoli Salisburgenſi tom.* 3. *f.* 456. Anno MCCCXLVIII. in feſto converſionis S. Pauli, ſole adhuc lucente, & claro, circa veſperas tantus terræ motus circa Friſingam factus eſt, quantus a Paſſione Domini neque viſus, neque auditus. Bloſſes Angedencken diß heutigen Abend vorbeygegangenen Unglücks erneueret in uns die Forcht / und neuere Nachrichten faſt von allen Welt-Theilen vermehren ſie in uns. Die Forcht laſſe ich nit ohne Hoffnung: dann mich duncket / als wolte GOtt Forcht mit der Hoffnung vereinigen. Erklären wird, es der

Vortrag ſamt der Abtheilung.

Vereinigte Forcht und Hoffnung / unter anſcheinenden Zucht-Ruthen GOttes.

Der Sünder muß ſich bey antrohenden Gefahren förchten. Erſter Theil. Ein büſſender Sünder kan bey antrohenden Gefahren hoffen. Zweyter Theil. Die Prob wird die Antwort geben auf geſtellte vorwitzige Frag / was zu bedeuten die beförchtende Ublen?

Erſter Theil.

Wo kein gutes Gewiſſen in dem Herzen / da findet ſich die Forcht nothwendig in dem Buſen ein. Geſündiget haben / und ſich verkriechen / unter dem Baum verſtecken / ware das erſte / ſo unſere erſte Elteren

vorgenommen. *Gen* 3. Ihr erſtgebohrner Sohn wurde gar ein Flüchtling auf gantzer Welt / und alſo mit Forcht wegen der Sünd geängſtiget / daß er glaubete / jeder wurde ihn tödten / ſo ihn findet. *Gen*. 4. Einzige Erinnerung der begangenen Miſſethat wider den unſchuldigen Joſeph erfüllte ſeine Brüder mit Zittern / Forcht / und Aengſten. *Gen*. 42. Kein Schwert kan einen Kriegs-Mann ſo ſchröcken / wie die Sünder ſchröcket das Geräuſch eines fliegenden Blats. Fallen werden ſie / da ſie niemand verfolget. *Levit*. 26. Dabo pavorem in cordibus eorum. Mich wunderet nit / wann bey Anhörung / oder Leſung der betrübten Nachrichten / oder zu beſorgenden Unglücken ſich eine Menge beſtürzet. Der Sünder muß ſich darbey förchten: Dann erſtens GOtt verſchonet keinem Sünder / und zweytens pfleget er ſie gemeiniglich abzuſtraffen nach Arth der Sünden.

So barmhertzig und mild der himmliſche Vatter / ſo gerecht und heilig muß man ihn anbetten. Seine Heiligkeit kan neben der kleiniſten Sünd nit beſtehen / und ſeine Gerechtigkeit muß allen Laſtern ſo abhold ſeyn / daß es nit das mindiſte ungerochen / oder ohne Straff vorbeygehen laſſet. Will der Menſch durch ſcharffe Buß ſeine Ubelthaten nit züchtigen / züchtiget halt ſelbe der Rach-Armb GOttes. Job getraute ſich wenigſtens nit zu ſündigen / damit er nit gerathete unter die Zucht- und Straff-Ruthen der Gerechtigkeit. Selbſt gibt er die Urſach: Verebar omnia opera mea, quòd ſciens non parceres delinquenti. *C*. 9. In Forcht ware ich wegen allen meinen Wercken / weilen ich wuſte / daß du den Sünder nit verſchoneſt. Weit anderſt iſt zwar GOtt geſinnet / dann vormals Blut-durſtige Tyrannen. An dem Verderben eigener Unterthanen kan wohl ein boßhaffter Abimelech ſein Belieben / und Wohlgefallen tragen / gleich er es gezeiget in Verhergung der Stadt Sichem. *Jud*. 9. Mit dem Geſchrey der verunglückten Burgeren kan ſeine Ohren erlu[s]tigen ein grauſamer Nero / als er Rom in Brand geſtecket / und von einem hohen Thurn dieſem Schröck-Spiel mit Freuden zugeſehen. Solches Wohlgefallen zeiget GOtt nit in unſern Verderben. Non delectaris in perditionibus noſtris. *Tob*. 3. Wie gantz weißlich Sara redet. Nein / du unſer Lieb-volliſter GOtt haſt kein Wohlgefallen an unſeren Verderben. Bey *Ezech. Cap*. 18. bekräfftiget GOtt ſelbſten / daß er kein Wohlgefallen habe an dem Tod der Gottloſen / vielmehr wünſche / daß er ſich von ſeinen Weegen bekehre / und lebe. Unſer Erlöſer ſelbſten bey vorgeſagter Verhergung Jeruſalem *Luc*. 19. beweinte mitleydig die boßhaffte Stadt / und eine Menge der Thränen floſſe von ſeinen Augen. Indeſſen / wann man die Schrifft durchblätteret / wird man mit Erſtaunung finden / wie ſcharff / und erſchröcklich GOtt jede Sünder geſtraffet / wie ſelber auß einen güttigen Vatter zu einen unmilden Scharffrichter worden. Nit anderſt kan man ihne anſehen unter dieſen Zucht-Ruthen / dann einen gerechten Richter / und angemeſſene Straffen muß man

man dem Sünder allein zur Burd aufladen. Schreibe es ſich Adam zu/ wann ihm ſtatt der Früchten die Erden pur Diſtel und Dörner bringet: *Gen.* 3. Warum hat er von verbottener Frucht geeſſen? Niemand anderen dann ſeiner Rachgier gebe Cain die Schuld/ wann er kein ruhiges Plätzlein auf ganzen Erd-Boden findet: *Gen.* 4. Warum zwinget er die Erd unſchuldiges Blut zu verſchlingen/wider ihne Rach zuſchreyen? Klagen nimmermehr die unmäßige Iſraeliten/wann ſie mit denen Fleiſch-Speiſen auch den Todt hinein ſchlucken: Warum haben ſie laſterhafft nach ſelben geſeufftzet/ und anſonſten zu ſterben geglaubet/ wann ſie nit ihr Leben mit Fleiſch kunten friſten? *Num.* 11. Gemeiniglich ſtellet ſich unſer gerechtiſte GOtt langſam zu denen Straffen. Die Streich bleiben doch nit aus/ wo ſich der Sünder nit beſſeret. Das bekannte Sprichwort machet ſich wahr: Dii laneos pedes habent, ſed ferreas manus: Götter haben wollene/ ſanffte Füß/ ſie hätſchen/ ſchleichen herein/ ganz langſam kommen ſie an zur Straff: heben ſie aber die Hand auf/ ſo verſetzen ſie Zentner-ſchwäre Streich/ ſie haben eiſerne Händ/ welche empfindlichiſt zuſchlagen. Von dem wahren GOtt hat es der Pſalmiſt längſt weißgeſaget: *Pſalm.* 2. Reges eos in virga ferrea, & tanquam vas figuli confringes eos: Du wirſt ſie regieren mit einer eiſernen Ruthen/ und wie ein Hafners-Gefäß wirſt ſie zerbrechen. Wer vernünfftig/ erwartet die Streich nit/ ſondern dienet dem Herrn in Forcht/ nimmet dieſe Züchtigungen/ als Warnungen an/ damit der HErr nit etwann zürne. Servite Domino in timore: apprehendite diſciplinam, ne quando iraſcatur Dominus. Wie treulich lieſſe GOtt durch ſeinen Propheten den ſtolzen Nabuchodonoſor warnen/ der im Schlaff geſehenen/ ſchon an den Baum geſetzten Axt aus zu weichen? *Dan.* 4. Zwölff Monat-Friſt lieſſe ihme GOtt zur Beſſerung. Beſſeret ſich der ſtolze Monarch nit/ fahret er fort in ſeinem Hochmuth/ſtürtzet ihne GOtt von Thron/ verweiſet ihne zu den wilden Vieh/ weil er ſich über die Menſchen erhebet. Gleich einem Ochſen muß er das Graß freſſen/ weil er ſich vor einen GOtt aufgeworffen. Wie lang ſahe GOtt nit zu einem boshafften Antiocho? Zu letzt ſtraffet er ihn mit ſo grauſamen Schmerzen im Leib/ ſo bitteren Grimmen in Gedärm/ Zerſtoſſung der Glieder/ daß er abgeben müßte ein augenſcheinliches Zeichnuß an ſich ſelbſten der Göttlichen Krafft. Maden wuchſen in ſeinem Leib/ ganze Stück Fleiſch fallten dahin/ lebendig verfaulte er. 2. *Mach.* 9. Wie langmüthig gienge GOTT nit mit Aegypten um: mit was angetroheten Straffen ſuchet er ihren Ungehorſam/ Wiederſpenſtigkeit/ Ungerechtigkeit zu brechen? Endlich in einem Augenblick verſencket er unter die Fluten ihr ganzes Kriegs-Heer ſamt Roß und Wagen. *Exod.* 14. Wer ſolle nit förchten einen zwar langſam ankommenden/ doch mit ſo eiſernen Händen ſtraffenden GOtt? Groß iſt das Zeughaus GOttes/ und findet in

ſelben Göttliche Gerechtigkeit unzahlbar viel peynliche Werckzeug / und ſcharffe Geiſel / mit welchen er ungehorſame Kinder zu züchtigen weiß. Aus eigenen Erfahrnuß bezeuget es der gecrönte Prophet: Multa flagella peccatoris, Pſ. 31. Viel Plagen kommen über den Sünder / viele Ruthen liegen vor den Sünder in der Beiß. Armuth / und Hungers-Noth / Krieg / und Peſt / Wolcken-Brüch / und Hagel / Schaur / Uberſchwemmung / und Erdböden / Donner / Feuer und Brand / tauſenderley Kranckheiten und Ublen hat er immer in Bereitſchafft / darein zu ſchlagen / Boshaffte zu peitſchen. Nach ſeinem Augenwinck machet ſich die ganze Natur wider ein ſündhaffte Gemeinde auf. Alle veſtiſte Plätz / wann ihre Mauren auch auf unzerbrechlichen Diamanten gebauet ſtunden / kan in einigen Minuten die Erd verſchlingen / wann in ſelben muthwillige Menſchen ihre Sicherheit ſuchen. Höchſte Berg / ſo ihre Gipflen biß zu denen Wolcken ſchwingen / kan ein Sturmwind wie Sandkörnlein zerſtreuen / in das Meer ſtürtzen / wann dorten der Sünder ſich flüchten will. Feuer / und Waſſer wird wider die Boshaffte ſtreitten / um die Unbild ihres Schöpffers zu rächen. Pugnabit cum illo orbis terrarum contra inſenſatos. Sap. 5. Der Erd-Kreiß wird mit ihme ſtreitten wider die Unwizige. Die Bliz-Pfeil werden richtig ausgehen aus denen Wolcken / wie von einem hart geſpanten Bogen ausfahren zu verderben. Es werden vom Stein-werffenden Zorn groſſe Hagel-Stein geworffen / das Waſſer im Meer wird gegen ſie ergrimmen / und die Ströhm werden hart über ihnen zuſammen ſchlagen. Es wird ein ſtarcker Wind wider ſie aufſteben / und ſie wie ein Wirbel-Wind zerſtreuen / & ad eremum perducet omnem terram iniquitas illorum: und ihre Ungerechtigkeit wird das ganze Land in Verwüſtung bringen. Es ſchonet halt GOtt keinem Sünder / frühe / oder ſpatt züchtiget er ihre Miſſethaten / ja ſtraffet ſie gemeiniglich auf jene Art / wie ſie geſündiget.

In denen Geſchicht-Bücheren lieſet man / wie ein Heyd gepfleget öffters zu Nachts-Zeit mit Bogen und Pfeil ſich auf das Feld zu begeben / willens die Stern / als ſo viel funckende Himmels-Augen herab zu ſchüſſen. Einsmahls muſte er mit ſeinen Mit-Burgeren in das Feld. Unter dem Treffen ſchoſſen ihme die feindliche Pfeil beede Augen aus. Jeder vergonete es ihm. Ganz recht / heiſt es: recht verliehret jener die Augen / welcher dem Himmel ſeine Augen nemmen wollen. Nach unſerem eigenen Verhalten ſtellet ſich GOtt ein. Sünder ziehen wider ihne zu Feld. Dann ſiehe! ſie haben den Bogen geſpannet / ihre Pfeil haben ſie im Kocher bereittet / wie der Pſalmiſt ſinget. Pſ. 10. GOtt treffen dieſe Pfeil nit / doch fallen ſie von dem Lufft zur billiger Straff auf die Sünder zuruck / mit eigenen Pfeilen werden ſie verwundet. Mit baarer Münz wird der Boshaffte ausgezahlet. Ein gähzorniger

zorniger Haus-Vatter handlet ganz unbeſcheiden in Züchtigung ſeiner Untergebenen. Ohne Vernunfft nimmet dieſer offt in Zorn das nächſte Beſte / ſo ihme unter die Hand kommet / ſchlaget / oder wirffet blind auf Weib und Kinder darein. Nit alſo der weiſiſte GOtt. Zuvor leget er die Straff-Ruthen auf die Waag / und wäget ſolche ab gegen denen Sünden. Er mäſſet die Geiſel und Schläg nach der Maaß der Miſſethat. Pro menſura peccati erit & plagarum modus. *Deut.* 25. Gemeiniglich flechtet GOtt die Geiſel aus jenen Dingen / deren ſich der Menſch zur Boßheit mißbrauchet. Befihlet der Bethlehemitiſche König den unſchuldigen Uriam zu tödten / zeiget ihm gleich der Prophet Nathan das gezuckte Rach-Schwert / ſo von ſeinem Haus nimmermehr wurde abweichen / vielmehr vor weniges Blut vieles vergieſſen. 2. *Reg.* 12. Schändete dieſer gecrönte Sünder fremdes Ehe-Weib in Geheim: muß er gleich zur Straff vernemmen / wie ſeine Ehe-Frauen von eigenen Sohn in denen Augen der Sonnen ſolten geſchwächet werden. Gold-gelbe Haar dienten einem Prinzen Abſolon zur Eytelkeit / und Liebs-Stricken: aus ſeinem Herzen verjagte er all vätterliche Liebe: zehen Schandthaten hat er eben ausgeübet. Und ſchon hanget er an ſeinen Haaren / wie ein Dieb an dem Strick / ſein Herz iſt mit dreyen Lanzen durchrennet / eben zehen Knecht jagen ihme die Dolchen in den Leib. 2. *Reg.* 18. Dort lecken die Hund das Blut eines Königs Achab / wo er den Jezraeliten geſteiniget. 3. *Reg.* 21. Unter denen empfindlichſten Zucht-Ruthen / ſo Aegypten gepeitſchet / befunden ſich die Schlangen / Frösch / Mucken / Schnacken / Heuſchröcken. Durch ſolch kleine verächtliche Thier züchtigte ſie GOtt auf das nachdrucklichſte. Urſach giebet der weiſe Mann *Sap.* 11. Errantes colebant mutos ſerpentes, & beſtias ſupervacuas: So närriſch ware ihre Boßheit / daß etliche aus Irrthum ſtumme Schlangen / und nichtswerthige Thier geehret haben. Immiſiſti illis multitudinem mutorum animalium in vindictam: ut ſciant, per quæ peccat quis, per hæc & torquetur: Du haſt viel ſtumme Thier zur Rach unter ſie geſandt / auf daß ſie erfuhren / daß eben einer dardurch geſtraffet wird / dardurch er geſündiget. Deiner Allmächtigen Hand / welche den Erd-Kreiß aus einer unſichtbaren Materi erſchaffen / iſt es nit ohnmöglich geweſen / viel Bären / und muthige Löwen unter ſie zu ſenden; oder ſonſt neuer Art unbekannt zornige Thier / oder die einen feurigen Dampf blaſen / oder einen feurigen Geruch von ſich geben / oder ſchröckliche Funcken aus denen Augen gehen laſſen / von welchen ſie nit allein möchten aus Verlezung vertilget / ſonderen auch durch ihr Anſehen aus Forcht getödtet werden. Ja ſie hätten auch ohne dieſe Ding von ihren Ubelthaten ſelbſt Verfolgung leyden / auch mit einem Anblaſen umgebracht / und durch den Geiſt deiner Krafft zerſtreuet werden

können. Sedomnia in menſura,& numero & pondere diſpoſuiſti. Aber du haſt alle Ding in der Maaß / und in der Zahl / und in Gewicht verordnet. Nach Art der Sünden pfleget GOtt zu straffen. Letzthin stellte ich ihnen den Zorn GOttes vor unter dem Sinnbild eines Donners / der auf einem ſanfften Bolster lieget/und gleichſam ſchlaffet. Das Sünden-Geſchrey hat ihn ſchon erwecket. Clamor Sodomorum,& Gomorrhæ multiplicatus eſt. *Gen.* 18. Das Geſchrey deren zu Sodoma und Gomorrha hat ſich gemehret / und ihre Miſſethat iſt über die Maaß ſchwer worden. Venit ad me: Biß in den Himmel hinauf / hat diß Geſchrey getrungen. Der erweckte Donner ſchlaget nun herab/ Feuer und Schweffel regnet der Himmel/leget dieſe Stadt/und alle Gegend in Aſchen. Wann Waſſer/Stein/ Hagel herab gefallen wäre / durffte es nit ſeltſam vorkommen. Angebohrne Schwäre tringet zur Tieffe. Warum ſteiget aber das Feuer wider ſeine Natur herab auf die Erden? Schönſte Antwort giebet hierauf Ambroſius: Quia corpora Sodomitarum contra naturam luxuriâ ardebant in terra, ideo ignis contra naturam deſcendit de cœlo. Weil die Leiber der geilen Sodomiten wider die Natur in unziemmlichen Liebs-Feuer aufgebrunnen / ſtige das Feuer wider die Natur von dem Himmel um ſie zu verbrennen. GOtt mäſſet die Straffen nach Art der Sünden. Wo unreines Feuer ſtincket / und rauchet / muß auch das Feuer Rach nemmen. Wo Leiber in Geilheit brennen / muß ſie Schweffel und Pech verzehren / hier zeitlich / und dort ewig brennen. Nach Art der Sünden iſt auch die Straff. Wer ſoll nit förchten vor dem Angeſicht GOttes / der keinen Sünder ſchonet / und gemeiniglich abſtraffet nach Art der Sünden? Doch nur gut Herz! wann man anderſt ein gutes Herz hat. Forcht und Hoffnung laſſen ſich vereinigen unter anſcheinenden Zücht-Ruthen GOttes.

Zweyter Theil.

JOannes erblickte einsmahls in ſeiner Offenbahrung *C.* 10. den Engel des groſſen Raths / das iſt / den Göttlichen Richter / wie der Mayländiſche Lehrer bemercket. Starck ware er an Kräfften / bekleydet mit einer Wolcken / ſeine Stimm wie das Brüllen eines Löwens / ſeine Füß zwey feurigen Saulen gleich / deren eine auf der Erd / die andere im Meer ſtunde/alles zu bewegen. Ein Buch führte er in der Hand / in deme die Sünden der ganzen Welt verzeichnet. Wer Sünder ſolte in Erblickung deſſen nit zitteren / und förchten? Doch / O Wunder der erzürnten Liebe! in Mitte dieſes Ungewitters lachet ob

sei-

einem Haupt ein Fried bringender Regenbogen / Iris in Capite ejus. Der Regenbogen iſt ohnſtrittig ein Zeichen des Friedens. Unter ſeiner rothen und Himmel-blauen Farb ſpillet die Grüne der Hoffnung hervor. Ein Zeichen des Friedens / ein Zeichen der Gnaden bleibet er. Auch unter antrohenden Straffen muß ein büſſender Sünder hoffen. Dann 1. GOtt nimmet die Büſſer zu Gnaden auf / und 2. richtet ſie ganz barmherzig.

Wahr iſt es / GOtt iſt ſo gerecht / dann barmherzig. Gerechtigkeit / und Barmherzigkeit ſeynd Eigenſchafften GOttes / deren jede unendlich / mithin keine die andere übertreffen kan. Indeſſen zeigte ſich GOTT jederzeit weit geneigter zu erbarmen / dann zu ſtraffen. Der Pſalmiſt weiß kein End zu machen / wann er ankündet Göttliche Milde und Güte: in Gegenſatz von Strenge und Rach macht er wenig Wort. Wann er auch Gerechtigkeit der Barmherzigkeit zugeſellen muß / hat dieſe was bevor. Miſericors Dominus, & juſtus, & Deus miſeretur. Pſ. 114. Der HErr iſt barmherzig / und gerecht / und unſer GOtt erbarmet ſich. Nur einmahl nennet er GOtt gerecht / zweymahl barmherzig. In der Mitte ſtehet die Gerechtigkeit / zu beeden Seithen die Barmherzigkeit. Mich gedunckes / als vergleiche der Pſalmiſt die Gerechtigkeit mit einem reiſſenden Schwall-Bach / der alles verwüſten / verderben will. Beederſeits ſetzet die Barmherzigkeit Währ und Damm / damit ſie nit ausbreche. Auch Joſias / wann er von Straffen GOttes redet / ſtellet ſie nur vor unter denen Waſſer-Tropfen. Furor Domini ſtillavit ſuper nos. 2. *Paral.* 34. Der Grimm des HErrn hat über uns getropfet. Allein Güte und Wohlthaten GOttes kommen wie das Thau / ſo alles befeuchtet; wie ein allgemeiner Platz-Regen / ſo alles benetzet; oder heiſſen wohl gar ein unergründliches Meer. Der gelehrte Sylveira beobachtet / *in Apoc.* 1. Wie der geheime Cantzler alle Gliedmaſſen abzähle an dem Sohn GOttes / nur allein der lincken Hand vergeſſe er. In die rechte leget er über das ſieben hell-ſchimmerende Sternen. Aus dieſem ſchlieſſet er / die lincke Hand der Straffenden Schärffe verberge GOtt / ſo lang / und viel / biß man ihn durch Menge und Gröſſe der Sünden gleichſam zwinget darein zu ſchlagen. Die rechte Hand ſeye ein Gnaden-Hand / ſo den Himmel ſelbſten denen Büſſenden darbietet. Alle nimmet er zu Gnaden auf / welche ſich werffen mit büſſenden Herzen in ſeine Lieb-volle Arm. Finden wir deſſen nit handgreiffliche Proben ſchon in dem alten Teſtament an David / 2. *Reg.* 12. Achab / 3. *Reg.* 21. Manaſſe? 2. *Paral.* 33. Wiſſen wir nit aus dem Gnaden-Geſatz / wie liebreich unſer Erlöſer zu ſich beruffen einen Wucherer Matthäum / *C.* 5. einen Publicanen Zachäum? *Luc.* 19. Wie Gnaden-voll er umgegangen mit einer verſchreyten Sünderin Magdalena? *Luc.* 7. Sogar einem Schächer an dem Creutz verſprache er auf reumüthiges Bitten / noch ſelbigen Tag mit ſich in dem Paradeyß zu ſeyn. *Luc.* 23. Keine Zahl der Sünden

mag erdacht werden / welche der gütigen Barmherzigkeit überwachſen wäre. Seye einer ſo boshafft / dann der verlohrne Sohn / verſchwende er all Haab und Gut himmliſcher Gnaden / und Gutthaten / verſencke er ſich bis über die Ohren in Sünd und Laſteren / lebe er gleich einem Schwein / oder mäſte ſich mit Treberen / ſo denen Schweinen eigen / das iſt / mit dem Unflat der ſchändlichſten Sünden: alsbald er doch aufſtehet / ſich zu GOtt näheret / reumüthig ſeine Schuld bekennet / kan das Vatter-Herz nit länger verweilen / ſchon fertig iſt es ihme zu ſchonen / umfanget ihne mit ausgeſpannten Armb / nimmet ihne zu Gnaden auf. *Luc.* 15. Die Natur / und Eigenſchafft GOttes iſt halt ſich zu erbarmen / wie die Kirchen ſinget / oder der Namen GOTTes iſt ein au geſchittes Oehl / nach Redart der Braut. *Cant.* 1. Wenigſtens hat er die Natur des Oehls / ſo allzeit in der Höhe ſchwimmet. Wie das Oehl ein Sinnbild der Barmherzigkeit / ſo überſteiget Göttliche Milde all übrige Werck. Die Arch müſte zuſamm gefüget werden von dem Holz Setim. Diß heiſſet Flagella, oder Spinæ, Geißlen / Diſtlen / Dörner. Das Holz kunte man doch nit ſehen / weil es innen und auſſen überzogen ware Aurô mundiſſimô, *Exod.* 25. Mit dem allerreiniſten Gold. Nemlichen das Gold der Liebe ſolle jeden zur Hoffnung glanzen / Geißlen und Diſtlen verbergen / damit man ſich zwar von dieſen förchte / doch mehr auf Güte hoffe. In bemelter Bunds-Laden lage auch die Zucht-Ruthen über Aegypten. Oberſelber aber ware errichtet das Propitiatorium / oder der Gnaden-Stuhl GOttes. Uber das Gefäß der Rach will GOtt ſeinen Gnaden-Thron haben / dann ſeine Güte iſt über alle ſeine Werck. Eben von dieſem Gnaden-Orth richtete GOtt / mithin nit anderſt dann gnädig / und barmherzig.

Mann lieſet niemahl in der Schrifft / daß GOtt einen Orth ſeiner Rach aufgeſchlagen / ein offentliches Gerichts-Haus erbauet / wohl aber einen Gnaden-Thron. Wer ſich hier ſelbſten ſchuldig giebet / wer ſich ſelbſten anklaget / reumüthig Verſöhnungs-Opffer bringet; der darff kein ſtrenges Urtheil förchten / vielmehr nur gnädige Straff erwarten. In dem neuen Geſatz beliebte doch GOtt einen Richterſtuhl aufzurichten / der zugleich ein Gnaden-Siz ſeyn ſolte / will ſagen den Beicht-Stuhl. Aufrichtige Klag / zerknirſchtes Herz / ernſtlicher Vorſatz Verſöhnen GOtt / und ſein Statthalter darf ſie nit anderſt dann gnädig richten. Vorgeſchilderet finde ich es bey Oſea, *C.* 5. Facti ſunt Principes Juda quaſi aſſumentes terminum. Die Fürſten Juda ſeynd gleich denen worden / die den Marckſtein geſetzet: Super eos effundam quaſi aquam iram meam, ſo will ich meinen Zorn / wie Waſſer / über ſie ausſchitten. Juda wird dollmetſchet Confeſſio, die Beicht. Durch die Beicht wird Sünd und Laſteren der Marckſtein geſetzet / bekommet die Bosheit ihre Schrancken. Beichtende ſtraffet GOtt / doch nur in Gnaden. Nit mit einer Sündfluth wa-

waſchet er ihren Wuſt ab / wie in den Tägen Noe / *Gen.* 7. nit mit einem Blatz-Regen von Schwefel brennet er ihre Macklen aus / wie in den Tägen Loth: *Gen.* 19. ſonderen mit ſanfften Regen / mit Waſſer-Tropffen. Wann das Regen-Waſſer vom Himmel fallet / wird ein kothige Straſſen gereiniget / das öde Erdreich fruchtbar gemachet / ſperrer Boden befeuchtet. Diß iſt das Vorhaben GOttes. Unreine / ſündige Seelen will er nur reinigen / den Unflath der Sünden abſpielen / Früchten der Buß haben. Aus ſeinem eigenen Blut beliebte GOtt ein Baad zubereiten / in deme ſich der Sünder könne reinigen. Nur Zäher darff der Büſſer mit dieſem Blut vermengen / nur reumüthiges Buß-Waſſer darff er darzu gieſſen / ſo iſt alle Sünden-Mackel ſchon abgewaſchen. Wie vormahls auf ein einziges zerknirſchtes Peccavi, 2. *Reg.* 12. **Ich hab dem HErrn geſündiget!** alle Sünd augenblicklich hinweck genommen ware / ſo wird jetzt nach reumüthiger Beicht alle Sünden-Schuld nachgelaſſen durch einen begwaltigten Prieſter. Dic ſolùm, offendi, dic ex animo, & pura mente, & ſoluta ſunt omnia. Non adeò cupis dimitti peccata tua, ſicut ille cupit peccata tua dimitti. Seynd Wort des goldenen Munds / *Hom.* 36. *in Acta.* **Sage nur / ich hab geſündiget / ſage es / aber von Hertzen / mit reumüthiger / reiner Meynung / ſo iſt alles bezahlet. Ein Sünder kan nit alſo wünſchen / daß ihm ſeine Sünden nachgelaſſen werden / wie GOtt wünſchet ſelbe nachlaſſen zukönnen.**

Weltliche Obrigkeiten pflegen keine ſolche Richter zu ſtellen / welche denen Ubelthäteren Gnad / oder Ungnad ertheilen kunten. Ihnen ſelbſten behalten ſie vor das Recht / Gnad zu ertheilen / nur Straffen auszuüben erlauben ſie ihren Befehlshaberen. Der König der Königen hat ſeinem Königlichen Prieſterthum (1. *Petri* 2.) Gewalt gegeben zu binden / oder zu löſen. Was dieſes vergibet / das bleibt vergeben / und was vorbehaltet / das bleibet vorbehalten. *Joan.* 2. Wie Gnaden-voll / wie barmhertzig GOtt richtet die Sünder / wann ſie anderſt büſſen wollen / iſt Sonnen-klar aus dieſem Beweißthum. Die Genugthuung betreffend / ſo dem Büſſer ſtatt GOttes aufgeleget wird / traget man Mitleyden mit der Schwachheit des Sünders. So gering iſt offt die Buß / daß ſie den Nam einer Buß kaum verdienet. Beſte Buß iſt es / wann Gewohnheiten abgeleget / Gelegenheit geflohen / Stein der Aergernuß gehebet werden. Auf diß tringet ein eyffriger Beicht-Vatter / und Seelſorger. Ein Vatter bleibet ein liebender Vatter / und eben darum Liebwürdig / wann er dem unvernünfftig / oder muthwilligen Kind Glaß-Scherben / Meſſer / Gifft / und dergleichen ſchädliche Ding aus Handen reiſſet / damit es ihme nit ſchade. Gelegenheit / Gewohnheit / angewohnte Laſter ſchaden weit mehr / dann Glaß-Scherben / Meſſer / und Gifft. Dieſe aus Handen winden / muß man kein Straff nennen / ſonderen ein Gnad. Keine Folter-Ramm / keinen Richter-Blatz darff man den Beichtſtuhl nennen /

nen/

nen / als in welchen GOtt bereitet / den Büſſer zu Gnaden aufzunemmen / ihne barmherzig zu richten. Er iſt / und bleibet ein Gnaden-Thron.

Aus angefügten laſſet ſich leichtlich ſchlieſſen / wie antrohende Gefahren abwechslen mit Forcht und Hoffnung / wie unter anſcheinenden Zucht-Ruthen GOttes die Forcht und Hoffnung zuvereinigen. Ein Sünder muß ſich ja freylich förchten bey ſolch-inſtehenden Ublen / nach Prob des Erſten Theils. Ein Büſſer kan / und muß hoffen nach den Beweißthum des Zweyten Theils. Keinen Sünder ſchonnet GOtt / vielmehr ſtraffet er nach Art der Sünden. Büſſer nimmet er zu Gnaden an / richtet ſie barmherzig. Jeder Sünder förchte ſich: Jeder Büſſer werde geſtärcket in der Hoffnung. Seynd wir bishero Sünder geweſen / tretten wir nun als Büſſer vor unſeren gerechten / und zugleich liebreichiſten Richter. Folgen wir den Rath des Völcker-Lehrers: Adeamus cum fiducia ad thronum gratiæ, ut miſericordiam conſequamur, & gratiam inveniamus in auxilio opportuno: *ad Heb.* 4. Laſſet uns mit Vertrauen hintretten zu den Thron ſeiner Gnaden / auf daß wir Barmherzigkeit empfangen / und Gnad finden zur Zeit / da uns Hülff wird vonnöthen ſeyn.

Vierte Sitten-Lehr.

An dem vierten Sonntag nach Heil. drey Königen.

Innhalt.

Antrohende Gefahren wollen abgewendet werden durch reumüthiges Bitten.

Vorſpruch.

Domine! ſalva nos, perimus. *Matth.* 8. *v.* 25.

HErr! rette uns / ſonſt gehen wir zu Grund.

WEm das Gebett ſo ſprer / und ungeſchmack / als Stroh / und Gſod vorkommet / der wage ſich nur auf das ungeſtimme Meer / er wird bald betten lehrnen. Wem ein ſteinernes Herz in dem Leib gewachſen / daß

daß kein Unglücks-Fall bewegen kan/ den werffe nur ein stürmendes Ungewitter an einen Felſen/ ſo wird es mehr in reumüthige Thränen zerflüſſen/ als jener geſchlagene Stein-Berg in der Wüſten an Waſſer gequellet. *Num.* 20. Beſte Bett- und Buß-Schuel bleibet das ungeſtimme Meer. Wo der Lufft ſo finſter als in Aegypten wird/ *Exod.* 10. Wo die ſchwarze Wolcken kein Strahlen Liecht/ dann von Blitzen und Schwefel-Feuer blicken laſſet/ wie bey dem rothen Meer/ *Exod.* 14. Wo man in zerbrochenen Schiff nit anderſt/ dann in einer Todten-Bahr herum geſchutzet wird/ da wird ſich bald Seufftzen/ und Schreyen/ bald reumüthige Thränen/ um Hülff ruffende Stimmen/ Weinen/ und Weheklagen ſehen/ und hören laſſen. An Mühe und Arbeit laſſen zwar die Boots-Knecht nichts ermanglen. Gemeiniglich ſeynd doch dieſe Kräfften allein zu ſchwach Wiederſtand zu thuen. Aller Plunder muß in das Waſſer geworffen werden/ nach dem Beyſpihl jener/ ſo von Joppen abgeſeeglet. *Jon.* 1. Ausleerung der Schiffen muß vorgenommen werden. Ungeheur ſchwerer Laſt/ mit deme ſie beladen/ iſt eben die Urſach/ warum ſelbe tobende Wellen verſencken/ und in Abgrund begraben. Nit hinlänglich ſeynd doch jederzeit dieſe Hülffs-Mittel/dem betrohenden Untergang zu entgehen. Mehr muß man ſich auf Betten/ und Seufftzen verlaſſen/ dann auf die Ruder und Seeglen: mehr auf Beyſtand GOttes/ dann eigene Kräfften und Stärcke. Mir iſt es recht/ wann aller Laſt des Schiffs hinausgeworffen wird. Mein Wunſch ſtehet doch zu erſt auf jenen Laſt/ deſſen Schwere bekennet ein Büſſender König *Pſal.* 37. Iniquitates meæ ſicut onus grave gravatæ ſunt ſuper me. **Meine Miſſethaten ſeynd über mein Haupt gewachſen/ ſie ſeynd ſchwer worden über mich/ wie ein ſchwere Burd.** Selbſt hat ers erfahren/ da ihne ſein Boßheit alſo beſchweret/ daß ſie ihn von einem Unglück zum anderen herum geworffen. Die Heer-Wägen Pharaonis *Exod.* 15. hat nit das Waſſer/ ſonderen eigene Schwere geſtürzet/ Submerſi ſunt quaſi plumbum, ſinget Moyſes/ **ſie ſeynd in mächtigen Wäſſeren untergangen wie Bley/ oder aber hinabgefallen/** quaſi lapis, **wie Stein.** Hochmuth/ Ungehorſam/ Beſchimpffung des Nächſtens/ Untertruckung der Neben-Menſchen/ Wiederſpenſtigkeit gegen GOtt wägten ſchwerer/ dann etlich Centner Bley/ oder viele Steinhauffen. So iſt es dann kein Wunder/ wann ſelbe verſencket. Seye auch ein Prophet auf dem Schiff/ wann er doch ein Sünder/wann er an ſtatt des Bettens/ und Weinens ſaumſeelig lieget/ und ſchlaffet/ muß das Schiff in Gefahr gerathen. Vor allen muß der ſündhaffte Jonas hinausgeworffen werden/ wann die Ungeſtimme ſolle ruhen. Selbſt giebet er dieſen Rath. *C.* 1. **Nemmet mich/ und werffet mich in das Meer/ ſo wird es von euch ablaſſen:** Scio enim ego, quoniam propter me tempeſtas hæc grandis venit ſuper vos. **Dann ich weiß/ daß diß groß Ungewitter um mei-**

meinet willen über euch kommen / meine Sünden ſeynd Urſach dieſer ungeſtimmen Witterung. Wie kommet es aber / daß jenes Schifflein / in welchem die Heiligkeit ſelbſten fahret / jener Fahrzeug / in welchem der Sohn GOttes ſelbſt mit ſeinen Jüngeren über das Meer ſchiffet / in äuſſerſte Gefahr zu verſincken kommet / von Flutten verſchlucket zu werden? Weiß es / daß zerſchiedene Meynungen der heiligen Vätteren über dieſe Stell. Ich halte mich an die Urſach Ambroſii. Nit der Sturm-Wind / nit die Meers-Wellen / ſonderen die verrätheriſche Anſchläg Judä wollten mit ihrem Laſt das Schifflein untertrucken / in die Tieffe ſtürzen. Dieſer Erz-Schelm war auch in den Schiff / und gienge ſchon dortmahlen mit boßhafften Gedancken um wider ſeinen Meiſter. Was Wunder / wann ſich das Meer aufgebäumet / dieſen Böſwicht nit ertragen wollen? Gröſtes Glück ware das Ruffen der Apoſtlen / das Seufftzen der Jünger: Domine! Salva nos, perimus: HErr! rette uns / ſonſt geben wir zu Grund. Durch Betten / und Weinen beweget / ſtunde unſer Erlöſer auf / befahle denen Winden / und es wurde groſſe Stille am Meer. Gemäß den anhaltenden Neuigkeiten zeigte ſich das Meer zu End verfloſſenen Jahrs ungeſtimm / als man es vorhin beobachtet. Stürmiſche Witterungē / Uberſchwemmungen / Feuers-Brünſten / fügten manchen Ort faſt unſäglichen Schaden zu. Derley Gefahren trohen annoch / und ſeynd billig denen Sünderen zu beſorgen. Will man dieſem Ungewitter entgehen / ſolle der ſchwere Sünden-Laſt hinausgeworffen / der Himmel mit Bitten / und Weinen beſänfftiget werden. Hieraus giebet ſich ſelbſt mein

Vortrag / ſamt der Abtheilung.

Scharff-trohendes Ungewitter Göttlicher Straffen durch reumüthiges Bitten geſtillet. Ohne reumüthiges Bitten wird diß Ungewitter nit geſtillet. Erſter Theil. Nach reumüthigen Bitten iſt diß Ungewitter gleich geſtillet. Zweyter Theil. Durch Bitten und Weinen wollen angetrohte Gefahren abgewendet werden.

Erſter Theil.

Mund / und Augen ſeynd zwey Sinn / welche Göttliche Vorſichtigkeit ganz weißlich in dem Haupt vereiniget. Jeder dieſer Sinnen hat ein zweyfaches Abſehen. Der Mund muß zugleich nöthige Nahrung

zu ſich nemmen / und das Anliegen / oder Verlangen offenbahren. Der Schlund iſt ein Rinnſaal vor Tranck / und Speis / und die Zung ein Dollmetſch des Hertzens. Gleichermaſſen hat die Natur zwey Dienſt einem Aug anbefohlen / nemlich das Sehen / und Weinen. Vor einen Spiegel dienet das Aug / indeme ſich alle Gegenwürff abmahlen: zugleich vor ein Brunnquell dienet das Aug / um Waſſer genug hervor zu geben. Will man wiſſen / warum das Geſicht / und die Zäher in einer Herberg gelageret? ſo glaube ich Urſach zu ſeyn / weil man gemeiniglich / was man übel geſehen / beſſer beweinen muß. Durch Mund und Augen verſündiget ſich der Menſch am mehriſten: ſo muß dann Mund und Aug durch Betten / und weinen darüber büſſen. Eva unſere Groß-Mutter hat ſich mit Augen / und Mund verfehlet. *Gen.* 3. Vorwitzig gaffte ſie herum mit Augen / und erblickte die ſchöne Frucht. Genäſchig koſtete ihr Mund die Frucht / und ſchluckte ſie begierig hinein; ſo muſte dann der Mund weheklagen / um Verzeyhung bitten / die Augen Thränen vergüſſen / um GOttes Güte zu erweichen. Der Mund ſolte um Barmhertzigkeit ruffen / und die Augen ihre Blindheit beweinen. Die Kinder Evä ſehen nun mit offenen Augen / wie ihre Mutter die annahende Göttliche Straffen / daß wegen denen Sünden trohende Ungewitter ſich näheren. Ohne reumüthiges Bitten wird es gewiß nit geſtillet. 1. Der Mund muß bitten um ſchönes Wetter / und 2. weinende Augen das reumüthige Hertz zu erkennen geben.

Kein Wunder iſt es / wann bey groſſer Sonnen-Hitz auch groſſe Wetter entſtehen. Nichts ſeltſames / wann heſſtige Wind ſchwartze Wolcken zuſamm treiben. Nichts neues / wann aus ſchwefflichten Erd-Dämpfen Donner / Blitz gekochet werden / ſo trohen / ſchröcken / ſengen / und brennen. Unreine Liebs-Hitzen entzünden ſich weit gefährlicher / dann die Wärme in denen Hunds-Tägen. Und was Wunder / wann groſſe Ungewitter entſtehen / denen Sünderen Schröcken einjagen? Renck / und Schwenck / Lug / und Betrug ſeynd jene gefährliche Wind / welche das finſtere Gewölck der annahenden Straffen über uns zuſamm treiben. Alle Gattungen der Sünd / und Laſter ſeynd ſchädliche Erd-Dämpf / aus denen Blitz und Donner vor unſere Boßheit gekochet wird. Und wem ſolte es fremd vorkommen / wann ſelbe auf laſterhaffte Gemeinde mit Gewalt zuſchlagen? Der Pſalmiſt hat es längſt weißgeſaget / *Pſalm.* 49. DEUS noſter non ſilebit: Unſer GOTT wird nit ſchweigen. Ignis in conſpectu ejus exardeſcet, & in circuitu ejus tempeſtas valida. Vor ſeinem Angeſicht wird ein Feuer anbrennen / und um ihn her wird ein ſtarckes Ungewitter ſeyn. Er wird den Himmel von oben beruffen / und die Erd ſein Volck zu richten. Will man denen Troh-Worten GOttes entfliehen / will man das Feuer löſchen / das Wetter abtreiben / den Lufft ausheiteren / iſt kein anderes Mittel / dann um ſchön Wetter bitten. Nur geſchwind congregate, verſamm-

le man alles Volck / lade man ein unſchuldige / und gerechte Seelen / kleine Kinder / und Diener GOttes / ſchreye man mit geſammten Stimmen gegen den Himmel / allgemeines Gebett durchtringe die Wolcken / damit es den erzörnten GOtt beſänfftige. *Hugo Card. in loc. cit.* Ohne kräfftiges Betten wird man allgemeine Straffen nit abwenden können von einem Ort / indeme gewiſſe Laſter faſt das Burger-Recht beſitzen / frey und ungeſtrafft geübet werden / ohne Scham/und mit ungezäumten Muthwillen begangen. Bey Annäherung eines gefährlichen Hochgewitters pfleget man billich gleich die geweyhte Gloggen zu leithen / durch ihren Klang die Wolcken zu zertheilen / zu beförchtendes Unheyl abzuwenden. Mehr dann aller Gloggen-Klang durchtringet das Gebett die Wolcken / zertheilet alle antrohende Ungewitter / oder ſtillet das ſchon ſchadende Wetter. Kommen ſie nur mit mir in die Gegend des Nil-Fluß/wo eine Menge der Straffen denen Boshafften mehr Schaden zufüget/dann alle Schaur- und Hagel-Wetter dem geſammten Erdboden. So lang haltet diß Ungewitter an / biß der König endlich bekennet: Peccavi: Dominus iuſtus, ego, & populus meus impii. *Exod.* 9. Ich hab geſündiget: der HErr iſt gerecht: ich und mein Volck gottloß. So lang donnerte der Himmel / ſo lang fielen lauffende Feuer-Strahlen auf Erden / ſo lang zerſchluge der Hagel alles in Aegypten-Land / was auf dem Feld ware / biß der König die gerechte Diener GOttes erſuchet / Orate Dominum, ut deſinant tonitrua Dei, & grando: Bittet den HErrn / daß die Donnerſchläg GOttes / und der Hagel aufhören. Ohne Bitten um ſchön Wetter wurde der erzörnete Himmel nit ausgeheiteret. Schlage man auf nur alle Propheten / ſo wird man aller Orth mit Erſtaunung leſen / was ungeheure Ungewitter Göttlicher Straffen ſündhafften Städten angetrohet worden / zugleich kein anderes Mittel beygeſetzt finden/ſelben auszuweichen / dann allgemeines Gebett. Hochfürſtliches Freyſing! ſolte in dir/wider Verhoffen/ ſehr ſchlechte / oder keine Sorg für die Kinder-Zucht ſeyn / ſolte der Jugend allen Muthwillen auszuüben erlaubet ſeyn / wie denen Kinderen in Bethel/ſo auch denen Dieneren GOttes geſpottet: 4. *Reg.* 2. Solten deine Töchter / wider Verhoffen/ ihre Herzen und Schönheit durch üppigen Kleyder-Pracht auch in denen Templen zum Opfer geiler Lieb darſtellen / wie vormahls die Tauben / Ochſen und Kälber/Schäflein / und Lämmlein um Geld verkauffet wurden: *Joan.* 2. Wann bey Gericht das Unrecht obſiegte / das Recht geſtraffet wurde / wie in dem Vorhoff Pilati Chriſtus die Unſchuld verdammet / der ſchuldige Mörder Barrabas losgelaſſen war: *Matth.* 27. Wann man die Ausſprüch der Rechten denen mehr ſchlagenden feilbiettete / oder um Geſchänck verkauffte / wie ein Iſcarioth den Sohn GOttes um dreyßig Silberling: *Math.* 26. Wann bey deinen Ehe-Frauen ſo ſchlechte Treu zu finden wäre / wie bey der Ehegattin Putiphars: *Gen.* 39. Wann bey deinen Jungfrauen das unbehutſame

Auslauffen / folglich auch das Unbeglück- te nach Haus kehren ſich zeig:e / wie an der Tochter Jacobs: *Gen.* 34: Wann deine Weibs-Bilder auf offenen Gaſſen/ und Straſſen ſich bey Tag oder Nachts aufhielten / Trutz einer Thamar / ſich an die Weeg-Scheid ſetzten ihren Gelüſten abzuwarten: Wann deine Jüngling/und Männer das zweyte Geſchlecht beſuch- ten aus gleich böſen Abſehen / wie Ju- das: *Gen.* 38. ſo muſte ich ja dir ein Un- heyl über das andere / ein Zucht-Ruthen über die andere / ein grauſames Ungewit- ter nach dem anderen weiſſagen. Ich müſte dir mit Jeremia verkünden: *C.* 23. Ecce! turbo dominicæ indignationis egredietur, & tempeſtas erumpens ſuper caput impiorum veniet. Siehe! es wird der Grimm des HErrns/ wie ein Sturm-Wind von ihme aus- gehen / und ein Ungewitter wird hervorbrechen / denen Gottloſen auf das Haupt kommen. Liebſtes Freyſing! halte mir das nit vor Ubel / wann im Fall gröſſerer / doch mir Unbe- wuſten / allgemeinen Sünden ſolche Blitz- und Donner-Wetter dir antro- he. Die Lieb vor dein Heyl / die Sorg vor dein Zeitlich-ewiges Wohlſeyn / die Pflicht meines Amts zwinget mich dich zu warnen / von Sünden abzuhalten / oder wenigſtens abzuſchröcken. Weis es wohl / daß dir offt meine ernſtliche Warnungen wie ſcharffe Blitz-Pfeil vor- gekommen: das weiß ich aber auch / daß ich ſelbe niemahls anderſt abgeſchoſſen / dann in reiniſter Meynung des Prinzens Jonathä / nemlich zum Zeichen der Vät- terlich-Göttlichen Gnad / oder Ungnad / dich eintweders zum Guten zu ziehen/oder aber von dem Zorn GOttes fliehen zu machen. 1. *Reg* 20. Das Ungewitter wird dich doch nit treffen / wann du nur freywillig zu dem Creutz kriecheſt / mit Mund / und Herzen um ſchön Wetter bitteſt. Bey jenem gewaltigen Ungewit- ter / ſo allen nach Tharſis Schiffenden den Untergang angetrohet / wuſten ſie kein anderes Hülffs-Mittel / dann clamaverunt viri ad Deum ſuum. *Jon.* 1. Die Männer rufften ein jeglicher zu GOtt / mit allgemeinen Flehen / und Seuffzen batten ſie um Gnad / um Ab- wendung des Ungewitters / und lieſſen nit nach / biß das Meer ſtill ſtunde von ſeinem Wüthen. Solte uns auch gleich gefährliches Ungewitter trohen / ſo laſſet uns nur mit dem Mund um ſchön Wet- ter bitten / mit weinenden Augen das reu- müthige Herz zu erkennen geben.

Nein! ich hab gefehlet. Zuvor laſt uns weinen / ehe wir um ſchön Wetter bitten. Die Augen ſollen vor dem Mund das Wort ſprechen / weilen ihr Sprach mehr beweget/dann die Red der Leffzen. Alſo richtet mich Petrus ab mit ſeinem Bey- ſpihl. Die Felſen-harte Treu / der ge- ſchworne unzerbrechliche Glauben ware durch einzige Red eines Weibs-Bilds zerſchmetteret / gebrochen. Der einzige Anblick ſeines Meiſters kunte es ergänzen. Als ihne JEſus mit Gnaden-Augen an- ſahe / ſich gegen ihme gewendet / wendete auch Petrus ſein Herz wieder zu JEſu. Bitterlich fangte er an zu weinen / nit zu reden / Flevit amarè. *Luc.* 22. Die Reu ſeines Herzens hat ſich durch die Augen in häuffige Zäher ergoſſen /

ſo ganze Rinnſaalen in ſeinen Wangen hinterlaſſen / nit durch den Mund offenbahret. Freylich kunte der Jünger auf der Stell ſeinen Fehler abbitten / bey ſeinem Göttlichen Meiſter um Verzeyhung anhalten: Doch getrauete ſich Petrus nit. Zuvor wolte er weinen / dann bitten. Die rechte Ordnung der Buß hat er beobachtet / wie ihne Ambroſius verthätiget: Ante flendum, & ſic precandum eſt. Zuvor muß man weinen / hernach erſt bitten. Bey denen ſchuldigen darffen die Wort nit vorgehen. Ehender müſſen die Sünden bereuet / als die Gnad begehret werden. Einen Ana lobet die Schrifft / weilen er eben warmes Waſſer in der Wüſten gefunden / als er die Eſel ſeines Vatters Sebeon geweidet: *Gen.* 36. Ana heiſſet Affligens, ein ſich Betrübender / Straffender: und Sebeon / ſtans iniquitas, das iſt / ein ſtehende Bosheit. Unter dem warmen Waſſer verſtehet mein Seraphiſcher Lehrer Bonaventura reumüthige Buß-Zäher. *Diet. Sal. c.* 10. Wo die Bosheit ſtehet / wo Laſter über Hand neḿen / da muß man ſich zuvor betrüben / reumüthige Zäher müſſen von denen Augen fallen. Wer ſolche Zäher nit findet / wird nit Gnad finden. Augen ſeynd gemeiniglich die erſte Quell-Aderen der Sünden / und muß manche Seel mit Sion bekennen: *Thren.* 3. Mein Aug hat mir mein Seel erſchöpffet. So laſt ſich dann ohne weinende Augen nit finden der Bronn der Gnaden. In denen Löcheren ſammlen die Schlangen das ärgiſte Gifft / und die hölliſche Schlangen durch unſere Augen die mehriſte Anreizung.

So ſoll dann die Buß eben aus dieſem den Teriac hernemmen. Vor dem Thränen-Regen kan / und darff man kein Thau der Gnad verhoffen. Nur in dem Waſſer der Augen / oder vielmehr in denen Thränen des Herzens mögen die Sünder dem Zorn GOttes entrinnen. Bey Ezechiel *C.* 4. finde ich diß zu erklären beſtes Sinnbild. Der erzörnte GOtt befahle dieſem Propheten / er ſolle einen Ziegel-Stein nemmen / auf ſelben alles bevorſtehende Unheyl der ſündhafften Stadt Jeruſalem abzeichnen / ihren Hunger / und Durſt / ihre harte Belagerung / und Gefangenſchafft / ihren Todt lebhafft entwerffen. Mein ſinnreicher Lyranus *in L. c.* und aus ihme Cornelius vermercket / daß dieſer Ziegel annoch ein rocher / noch nit gebrennet ware / theils / weil ſich in dieſem angetrohete Gefahren leichter eintrucken lieſſen: theils / weil in ſelben alle Geſtalten durch das Waſſer leichtlich können ausgetilget werden. Zuverſtehen wolte der Prophet geben / daß alle antrohende Straffen der Sünden können durch Buß-Zäher ausgelöſchet werden. Zäher des Herzens dienen hierzu noch beſſer / dann der Augen. Truckene Zäher gelten mehr vor GOtt / dann naſſe: will ſagen / reumüthiges Herz kan mit ſeuffzen und bitten zu beförchtendes Ungewitter ſtillen. Kommen ſie nur mit mir in Ninive jene verſchreyte Stadt / von welcher nit gleich zu entſcheiden wuſte / ob ſie völler an Innwohneren / oder die Innwohner völler an Laſteren? Ihre Bosheit ware bis auf das höchſte geſtiegen / darum lauſſten ſie in Gefahr zur gerechten

ten Straff ſamt ihren Mauren in den Abgrund zu verfallen. Nur viertzig Tág Zeit-Raum vergonte ihnen GOtt. Ein feuriger Comet-Stern kan bey uns nit ſo viel Schröcken / als dieſe Antro-hung in Ninive erwecken. Alles würcket Buß aus Befehl des Königs. Das erſte Buß-Zeichen ſolte ſeyn / Convertatur vir à via ſua mala, & ab iniquitate, quæ eſt in manibus eorum. *Jon. 3.* Jedermann ſoll ſich bekehren von ſeinem böſen Weeg / und von ſeiner Ungerechtigkeit / die in ſeinen Händen iſt. Nebſt deme clament ad Dominum in fortitudine: Sollen alle ſtarck zum HErrn ruffen. Mit Augen und Mund / mit Weinen und Flehen / mit reumüthigen Bitten ſuchte der König das annahende Ungewitter zu ſtillen.

Zweyter Theil.

ER wuſte wohl / wie ohne reumüthiges Bitten keine Stillung des Ungewitters zu hoffen. Erſt nach Zäheren / erſt nach Bitten um ſchön Wetter / ſöhnet er ſich mit der Zuverſicht / vielleicht wird ſich GOtt umkehren / und Gnad erzeigen? Wer weiß / ſi revertatur â furore iræ ſuæ, & non peribimus? GOtt möchte ſich abwenden von dem Grimm ſeines Zorns / damit wir nit untergehen. Sein Urtheil hat ihn auch nit betrogen / ſcharff trohendes Ungewitter hat ſich nach und nach verzogen. So zu reden / ſehen GOttes Augen auf unſere Augen / und nach unſeren Worten richtet ſich GOttes Wort. 1. Weinende Augen ſiehet GOtt mit Gnaden-Augen an / und 2. Vom Betten erweichet / befihlet er dem Ungewitter abzuweichen.

Daß GOttes Augen auf unſere weinende Augen ſehen / brauche ich kein Prob / wann es die Schrifft ſelbſten austrucklich meldet in Fortſetzung der Geſchicht bemelter Stadt Ninive. Vidit DEus opera eorum, quia converſi ſunt de via ſua mala: & miſertus eſt Deus ſuper malitiam, quam locutus fuerat, ut faceret eis, & non fecit: Und GOtt ſahe ihre Werck / daß ſie ſich bekehrten von ihrem böſen Weeg: da erbarmete ſich GOtt wegen des Ubels / daß er geredt hatte ihnen zu thun / und thäts nit. Hier entſtehet ein groſſer Zweiffel. GOtt hat angetrohet völlige Umkehrung Ninive: wie kunt er dann ſelbe nit bewerckſtelligen? In ſeinen Rathſchlüſſen kan ſich GOtt nit änderen. Unveränderlich iſt ſein Willen / und was im Himmel einmahl beſchloſſen / kan ſo wenig ein Menſch hintertreiben / dann den Lauff der Himmlen einhalten. Wie hat ſich dann GOtt erbarmet / der den Untergang ſchon angetrohet? Wie bleibet dieſe / ihrem Namen nach ſchöne Stadt ſtehen (Pulchra) welcher ein

Prophet völlige Entnemmung der Schönheit/Schanden-volle Zernichtung weißgesaget? Wie? stehet dann still der Zorn GOttes/ da ihme die Buß-Werck begegneten? Bezeuget vielleicht GOtt eine Reu/ da diese in Sünden verwildete Stadt ihre Sünden mit Zäheren abwaschen will? Weiß es wohl/daß die Gottsgelehrte diesen Willen GOTTes Decretum conditionatum nennen/ das iſt/ behaupten/ GOtt habe die Straff nur Bedingnuß-weiß angetrohet/ er wolle ihre Stadt umkehren/ wofern ſich die Innwohner nit beſſerten. Allein verzeyhet es mir/ihr Gotts-gelehrte! verzeyhet es mir! Der Buchſtaben enthaltet keine Bedingnuß. Der Prophet redet blatter Dingen/ noch vierzig Täg/ und Ninive muß umgekehret werden. Wo die Schrifft keine Bedingnuß beyſetzet/ getraue ich mir ſelbe nit zu behaupten. Vielmehr halte ich mich an dem berühmtiſten Schrifftſteller/ und Kirchen-Vatter Hieronymum/ der es den Buchſtaben nach will verſtanden haben. Und was mache ich viel Bedenckens? Vidit, GOtt hat ja ſchon die Buß der Niniviten geſehen/ was brauchet es ein andere Straff ſelbe umzukehren? Seine Augen ſahen auf ihre weinende Augen/ und eben darum ſahe er ſie mit Gnaden-Augen an. Nichts wolte GOtt erzwingen/ dann reumüthige Thränen von büſſenden Augen: ſo iſt die ſündhaffte Stadt nach ſeinen Willen umgekehret. Betrachten ſie nur Werthiſte! wie ernſtliche Buß Ninive verkehret/ veränderet. Ihr Hochmuth verkriechet ſich unter die Aſchen. Koſtbahre Kleydung verwechslet ſie mit Lumpen und Fetzen. Immerwehrendes Faſten ſchmecket ihr beſſer/ dann vormals niedlichſte Mahlzeiten. Allen Gelüſten verweiſet ſie das Land. Geilen Weiber-Schmuck wirffet ſie hinter die Bänck/ leidet an ihnen keine andere Perlein/ dann die Thränen-Perlein/ ſo von Augen fallen. Ihre unreine Bueller müſſen ihre Herzen zerkniſchen/mehr in Stücken zertrimmeren/ dann die Bethaniſche Büſſerin ihre Alabaſter-Bichs in dem Haus des Phariſäers. *Luc.* 7. Seuffzen und Weinen ſchreibet ſie vor als das einzige Geſchäfft ihrer Burgerſchafft. Dieſe bußfertige Stadt zehlet nun mehr Büſſende/ als vormahls Sündigende. Eine unzahlbare Menge des unvernünfftigen Viehes findet ſich in ihren Ställen. Dieſe kunte nit ſündigen/ muß dannoch büſſen. Nichts durffte es koſten/ nit einmahl Waſſer trincken/ gar nit auf die Weyd gehen/ nit einmahl auf bloſſen Boden liegen/ ſonderen mit härinnen Säcken ſich bedecken. Säugende Kinder/ unſchuldige Söhnlein/ und Töchterlein waren noch nit der Bosheit febig/ und müſſen ſchon würcken die ſtrengſte Buß. Auch mütterlicher Milch-Kaſten wurd ihnen geſperret/ damit ſie faſt ehender faſten lehrneten/ dann ſich mit Speiß zu laben. Frage nun: iſt diß nit ein umgekehrte Stadt? Ware es nit den Buchſtaben nach erfüllet/ Ninive wird umgekehret? Vorhin ware ſie nur den Namen nach Schön/ Pulchra, oder auserleſen in ihren materialiſchen Gebäuen/ Specioſa. Jetzt iſt ſie ſchön in der That/ schön

an allen innwohnenden Seelen / ſo die herrlichſte Templen / und Wohnungen GOttes. Everſa eſt (Setze ich bey die Wort belobten Hieronymi) quæ mala erat, & bona ædificata eſt, quæ non erat. Umgekehrt iſt jene Stadt / ſo boshafft ware / und auf beſſeren Grund ſtehet ſie erbauet / als vormahls ware. Nichts Wildes / nichts Häßliches ſiehet man mehr an ihr. Ganz wohl geſtalt / ſchön ſtehet ſie in den Augen GOttes. Et quamvis non fuerit factum, quod illi timuerunt Jona prædicante futurum, factum eſt tamen, quod fuerat Deo præcipiente prædictum. *Hier. cit. a Gloſſa. Ord. in h. l.* Und, obſchon die Erſchitterung der Gebäuen nit geſchehen / ſo die Burger nach einen Propheten der Wahrheit geforchten / geſchahe doch die Erſchitterung der Herzen / welche GOtt anbefahle / und vorſagte. Da Ninive ſeine Sünden in Buß / änderte auch GOtt ſeine Straffen in Gnaden. So bald es zu Ninive angefangen Thränen zu regnen / hörte der Himmel auf über ſelbe zu donneren. Weil ſie in Zäheren faſt untergangen / ware ſie dem Untergang entgangen. Gemeiniglich laſſet die Schärffe des Wetters nach / wann es einmahl regnet. Wo ganze Regen-Güß aus denen Augen fallen / muß das Ungewitter Göttlicher Straffen allgemach geſtillet werden. Halten die Zäher das Gleich-Gewicht mit denen Laſteren / wird GOtt bald verſöhnet. Reumüthige Augen nimmet GOtt feſt unter ſeine Augen. Poſuiſti lacrymas meas in conſpectu tuo. *Pſ. 55.* Singet jener / der auch ſein Tranck mit Zäheren vermiſchet: Du haſt meine Thränen vor dein Angeſicht geſtellet. Häbreiſcher Text lieſet: In libro rationum tuarum. Du haſt meine Zäher in dein Rechnungs-Buch geſetzet. In einem groſſen Rechen-Buch ſeynd all unſere Sünden aufgezeichnet. Ausgelöſchet müſſen dieſe werden mit Blut / oder mit Zäher. Wartet der Menſch / biß der erzörnte GOtt ſtraffet / koſtet es Blut / und zwar gemeiniglich ohne Gnad. Vergüſſet er freywillige Thränen: ſiehet GOtt dieſe mit Gnaden-Augen an. Gleichſam vor einem Schwammen dienen die Zäher / welche die Schuld / und verdient-zeitliche Straffen auslöſchen. Dorthin reichen die ſtraffende Blitz GOttes nit / wo ſeuffzende Herzen trauren. Einen rauchenden Feuer-Ofen ſahe einſtens Abraham / und eine brennende Lampen / welche die zertheilte Thier durchfahrte / angriffe / in Aſchen legte. Nur der Tauben / und Turtel-Tauben ſchonte das Feuer: dieſe griffe es nit an: *Gen. 15.* Urſach deſſen ertheilet ein Heil. Kirchen-Vatter Auguſtinus de quinquas. Quia noti gemitûs aves. Tauben / und Turtel-Tauben ſeynd ſeuffzende Vögel / Vorbild der Seuffzend- und Büſſenden. Ubi gemitus, flamma non appropinquat. Wo man weinet / ſeuffzet / in Zäheren zerflüſſet / trauet ſich ein Flammen nit zu näheren. Waſſer ſtillet die Brunſt: und Waſſer aus reumüthigen Augen löſchet das Zorn-Feuer Göttlicher Gerechtigkeit. Vielleicht hat darumen der Geiſtliche

Geſpons an ſeiner Braut Tauben Augen zu ſehen begehret / damit er mit gleichen Augen könte entgegen ſehen. Schön biſt du mein Geliebte! meine Freundin! ruffet der Bräutigam. *Cant.* 1. Oculi tui columbarum: Deine Augen ſeynd / wie Tauben Augen. Und die Braut / wann anderſt ihre ſcharffſichtige Augen recht geſehen / preyſet eben an dem Geliebten: Oculi ejus ſicut columbæ ſuper rivulos aquarum. *C.* 5. Seine Augen ſeynd wie die Tauben an den Wäſſer-Bächen. Flüſſen die Waſſer-Bäch von denen Augen reumüthiger Büſſeren / ſo ſeuffzenden Tauben gleichen / ſo ſiehet ſie GOtt auch mit Tauben-Augen an / ſo gleichſam Mitleyden tragen mit ihrem verdienten Elend / eben darum ſie GOTT mit Gnaden-Augen anſiehet / weil ihre Augen weinen. Joel der Prophet müſte antrohen: *C.* 2. Magnus dies Domini, & terribilis valde, & quis ſuſtinebit eum? Der Tag des HErrns iſt groß / und ſehr erſchröcklich: und wer wird ihn ertragen können? Damit doch der Sünder dem angetroheten Ungewitter ausweichen könne / ſetzet der Mann GOttes in dem Namen des Allerhöchſten gleich das Mittel bey: Nunc ergo dicit Dominus, convertimini ad me in toto corde veſtro, in jejunio, & fletu, & in planctu. Nun alſo ſpricht der HErr: bekehret euch zu mir von euren ganzen Herzen / mit Faſten / und Weinẽ / und mit Klagen / zerreiſſet euren Herzen / und nit euere Kleyder: bekehret euch zu den HErrn eueren GOtt / dann er iſt gütig / und barmherzig / geduldig / und von groſſer Erbarmung: Præſtabilis ſuper malitia. Gnädig erzeiget er ſich über die Bosheit. Weinende Augen ſehen ſeine Gnaden-Augen an / und reumüthiges Bitten erhaltet ſeinen gnädigen Befehl / daß ſtürmiſches Ungewitter ſich legen muß / nit mehr ſchaden könne.

Unter Thränen der Augen um ſchön Wetter bitten / iſt eben ſo viel / als den Himmel ausheiteren / all finſter-antrohende Wolcken zu zertheilen. David in Anſehung des Grimmens / in deme GOtt ihne ſtraffen wolte / und züchtigen in ſeinem Zorn / bettete eines Bettens / der HErr möchte ſich ſeiner erbarmen / weil ſeine Gebein zerſchlagen / ſeine Seel betrübet. Zu fernerer Beweg-Urſach fügte er an die Bemühung in ſeinen Seuffzeren / wie er ſein Beth gewaſchen alle Nächt / und ſein Lager mit Thränen benetzet. Endlich ruffet er Freuden-voll auf: Exaudivit Dominus vocem fletûs mei. Dominus orationem meam ſuſcepit. *Pſ.* 6. Der HErr hat die Stimm meines Weinens erhöret / mein Gebett hat der HErr aufgenommen. All ſeine Feind / ſo wegen denen Sünden ihme der gerechte Richter als Straff-Ruthen zugeſändet / müſſen ſich gleich ſchämmen / heftig erſchröcket werden / gähling ſich umwenden / und ſchamroth in aller Eyl fortfliehen. Nemlichen GOtt / der keinen Luſt an unſeren Verderben / trohet uns nur mit Ungewitteren: ſo bald wir aber um ſchön Wetter bitten / befihlet er dem Himmel ſich auszuheiteren. Dieſen vernünfftigen Schluß machet ſogar ein einfäl-

fältiges Weibs-Bild / die Tochter Raguelis: Poſt tempeſtatem tranquillum facis, & poſt lacrymationem, & fletum exultationem infundis. *Tob.* 3. Nach dem Ungewitter macheſt du / daß es ſtill werde / und nach Weinen und Heulen gibeſt du groſſe Freud. Eine Unzahl der Heuſchrecken deckten Aegypten-Land ſo dick zu / daß nit geringſtes Blätzlein ohnbeſchädiget bliebe. Kaum bittet Pharao um ſchön Wetter / ſo ſchicket GOtt einen ſehr ſtarcken Wind von Niedergang / der all diß Unzifer aufhebte / auf einmahl ins rothe Meer verſenckte. *Exod.* 10. Bey brennenden Lager durffte nur Aaron vor das Volck bitten / ſich zwiſchen Todten / und Lebendigen ſtellen / da hörte augenblicklich die Plag auf zu wütten. *Num.* 16. Kaum ruffte der büſſende König um Gnad / und Abtreibung des vergifften Luffts / da erbarmet ſich der HErr über das Elend / befihlet dem Würg-Engel ſein Schwert einzuſtecken: Sufficit, nunc contine manum tuam: Es iſt genug / nun halte deine Hand ein. 2. *Reg.* 24. Reumüthiges Bitten erhaltet gnädigen Befehl GOttes / daß ſich ſturmiſche Ungewitter legen müſſen / nit mehr ſchaden können. In Bethania kunten bettend- und weinende Schweſteren alles erhalten / was ſelbe nur von dem Sohn GOttes verlanget. Sogar der Tod muſte jenen zuruck geben / den er ſchon verſchlungen / und jener / der nach vier-tägiger Eingrabung faulen ſolte / ganz ohnverſehrt auferſtehen. *Joan.* 11. Ich entdecke die Urſach ſo baldiger Erhörung aus Dolmetſchung des Worts Bethania / ſo bald Domus afflictionis, das Haus der Betrübnuß / bald Domus gratiæ Domini, das Haus der Gnad GOttes heiſſet. Ich will ſagen / wo man reumüthig ſeufftzet und bittet / weinet / um Gnad anhaltet / müſſen alle Ubel abweichen. Das Verſprechen GOttes muß ſich wahr machen bey Iſaia: *C.* 58. Du wirſt anruffen / und der HErr wird erhören: Du wirſt ſchreyen / und er wird ſagen: Ecce! Adſum: Siehe! hie bin ich. Er wird all trohendes Ungewitter in Gnaden abwenden / uns vollkommene Ruhe geben: Requiem dabit Dominus. Nur ein Bedingnuß muß zuvor erfüllet werden. Si abſtuleris de medio tui catenam, & deſieris extendere digitum, & loqui quod non prodeſt. Die Sünden-Ketten muß zerriſſen / abgeleget werden; die Händ dörffen ſich nimmermehr ausſtrecken nach fremden Gut / nach unreiner Betaſtung; der Mund ſollt nit mehr reden Zotten und Boſſen / Verleumdung / und Ehrabſchneidung / nit mehr ſchelten / und fluchen. Da man reumüthig um Gnad ſchreyet / ſoll man durch frommes Leben GOtt beſänfftigen / nit durch wiederholte Sünden aufs neu erzörnen. Da man beweinet / was man ſträfflich begangen / ſoll man nit mehr begehen / was abermahl zu beweinen. Bey Erfüllung ſolcher Bedingnuß werden GOttes Augen unſere weinende Augen mit Gnaden anſehen / und von unſeren bettenden Mund beweget / wird der Göttliche Mund dem Ungewitter befehlen / daß es abweiche. An-

Antrohende Gefahren wollen abgewendet werden durch reumüthiges Bitten. Ohne dieſes wird ſcharff-trohendes Ungewitter Göttlicher Straffen nit geſtillet/ wie zeigte mein erſter Theil. Nach dieſem iſt diß Ungewitter gleich geſtillet/ wie dargethan der zweyte Theil. Wo der Mund bittet um ſchön Wetter/ wo weinende Augen zerknirſchtes Herz verrathen/da ſiehet uns GOtt mit Gnaden-Augen an/ befihlet dem ſtürmiſchen Ungewitter ſich zu legen. Solle wider Verhoffen unſer reumüthiges Bitten nit kräfftig genug ſeyn den Zorn GOttes zu ſtillen/ ſo fallet mir noch ein kräfftigeres Mittel ein. Albuquerzius/ jener namhaffte Feld-Herr des Portugall/ ware einſtens in augenſcheinlicher Gefahr von tobenden Wellen verſchlucket zu werden. Der Maſt-Baum ware ſchon abgebrochen/ die Ruder abgeſchnellet/ die Schiff-Laden zerſpalten. Alles Bitten/ und Betten/ Seuffzen/ und Weinen/ ſchiene fruchtloß/ gleich hörte der Himmel nit/ gleich wolte ſich GOtt nit mehr verſöhnen laſſen/ gleich wäre der Untergang ſchon beſchloſſen/ ſo wachſete alle Augenblick die Gefahr des Todts/ mehreten ſich Donner und Blitz/ ſchlagten ober ſie zuſammen die tobende Fluten. In höchſten Todts-Aengſten erblicket Albuquerzius ein kleines Kind in dem Winckel ſitzen/ ergreiffet es mit beyden Armben/ ſpringet darmit auf die Ruder-Banck/ hebet es empor gegen den Himmel/bittet durch die Unſchuld dieſes Kinds um Gnad und Barmherzigkeit. Und ſehet! es geſchahe eben jenes/ was im heutigen Evangelio *Matth.* 8. Imperavit ventis & mari, & facta eſt tranquillitas magna. GOtt gebotte denen Winden und dem Meer/ und es wurd eine groſſe Stille. Trohen uns nur die hefftigſte Ungewitter Göttlicher Straffen/ es wird der Himmel bald ausgeheiteret ſeyn/ wann wir anderſt dem Beyſpihl dieſes Helden folgen. Ich zeige ihnen ein Kind/ und zwar ein Göttliches Kind eben auf dem Fron-Altar ruhend. Klecket unſer Bitten und Betten nit/ verſöhnet unſer Weinen und Seuffzen nit/ nemmen wir diß Göttliche Kind in die Händ/ opferen es auf mit dem Prieſter in dem hohen Amt der heiligen Meß/ bitten den erzörnten Göttlichen Vatter durch die Unſchuld ſeines Göttlichen Sohns/ durch ſeine Verdienſt: und ſcharff trohendes Ungewitter wird gleich geſtillet ſeyn. Verdienen dieſe Gnad wir Sünder nit/ verdienet es das Leyden/ und Sterben unſers Erlöſers. Verdienen es unſere Thränen nit/ ſo verdienet es ſein vergoſſenes Blut. In Anſehen des Göttlichen Kinds wird GOtt der Vatter denen Ungewitteren gebietten/ daß ſie ſich legen/ und abweichen. Daß hoffen wir/ das bitten wir.

Fünffte Sitten-Lehr.

Am Fünfften Sonntag nach heiligen drey Königen.

Innhalt.

Antrohende Gefahren haben ein End/ wann nur das Sündigen auch ein End hat.

Vorſpruch.

Sinite utraque creſcere uſque ad meſſem. *Matth.* 13. *v.* 30.

Laſſet beyde mit einander wachſen biß zu der Ernd.

MEhrmahlen wird eine in ſich auch kräfftige Sach entkräfftet aus Abgang ſchuldiger Beywürckung/ oder eigner Schuld Was kunte niedlichers ſeyn/ dann das liebe Brod? Ein ſchwacher Magen kan es doch nit gebührend verdähen/ mehr ſchadet ihm die Speiß/ als ſie nähret. Was heylſameres gibt es/ dann Medritat/ oder Balſam? Viele werden doch hierdurch nit geſtärcket/ ſonderen geſchwächet. Süſſes Hönig hatte die Krafft blöde Augen eines Prinzens zu erleuchten/ ihne wider die Feind zu ſtärcken. 1. *Reg.* 14. Erblicket er aber das gezuckte Rach-Schwert ſeines erzörneten Vatters/ wird er ſehr ſchwach und Krafft-loß/ ja muß bekennen/ daß ihm angetroheter Tod all vermeinte Süſſigkeit in Bitterkeit verwechsle. Auf ſeine Fette und Stärcke kunte faſt bauen jener verruffene König von Amalec. 1. *Reg.* 15. Deſſen uneracht ſiehe ich ihne mehr zitteren/ dann ein Laub an dem Baum/ wann ein Prophet ihme den Tod ankündet/ zu Stucken zu hauen trohet. Seine Rieſen-Stärcke zeigte ſich gebrechlicher/ als ein Moß-Rohr/ da ſeine Sünden unter verdiente Straff-Ruthen gezogen wurden. Offt wird halt ein Sach aus eigner Schuld/ oder Abgang der Beywürckung entkräfftet/ welche in ſichſelbſt kräfftig ſcheinet. Gute/ feiſte Erden ſolte ja aus ihrer Natur beſte Früchten bringen. Von Seithen der Aecker/ und Felder kan man keinen Fehler finden. Nur an der Mühe/ und Arbeit lieget es/ ob ſelbe Fruchtbar/ oder Unfruchtbar liegen. Ein emſiger Iſaac findet hundertfachen Schnitt von ausgeſäeten Saamen/ wo die ſaumſeelige Innwohner des Lands wenig eingeſetzet. *Gen.* 26. In der Gegend des Fluß Jordans kunte man ein ſo fruchtbare Erden fin-

finden / als vormahls das Paradeyß geweſen. *Gen.* 13. Die Sünden allein waren Urſach / daß man anjetzo dorten nichts / als Verwüſtung / ödes Eyland / Staub und Aſchen erblicket. Heutige Parabel ſtellet den Haus-Vatter vor / der guten Saamen ausgeſäet / aber Unkraut mit einſchneiden ſolte. Niemand getraue ſich dieſe Gleichnuß anderſt auszulegen / als es die ewige Wahrheit ſelbſten erkläret / *Math.* 13. Der den guten Saamen ſäet / iſt des Menſchen Sohn / der Acker iſt die Welt / guter Saamen ſeynd die Kinder des Reichs / das Unkraut aber die ſchalckhaffte Kinder. Der Feind / der das Unkraut ſäet / iſt der Teufel / und die Ernd iſt das End der Welt. Gemäß empfangenen Saamen ſolte die Erden gute Frucht bringen / das iſt / nach empfangenen Gnaden / und Gaaben GOttes / nach vielen Wohl- und Gutthaten ſolle der Menſch nichts anderes würcken / dann Gutes / Früchten der Tugenden / deren Verdienſten hervor bringen. Nit ſo faſt undanckbar kan man jene Erden ſchelten / ſo das geſäete Unkraut von dem Feind in ſich wurzlen laſſet / wie man mit Recht jene Menſchen boshafft nennen ſoll / welche aus Eingebung / und Verſuchung des böſen Feinds Sünd und Laſter in ihrem Herzen wachſen machen. Freylich ſtunde es bey dem Haus-Vatter / ob er wolle das Unkraut ausgerauffet haben / in Büſchlein gebunden / in das Feuer werffen / verbrennen. Und in dem Gewalt / und Willen GOttes lieget es / ob er boshaffte Menſchen gleich züchtigen will / und nach zeitlichen Straffen zu dem ewigen Feuer verdammen. Alle Geſchöpff ſeynd ſchon bereitet / wie die Diener des Haus-Vatters / mit dem Unkraut auch die Bosheit von dem Erd-Boden auszureutten. Alle Elementen ruffen gleichſam zu GOtt: Vis? imus, & colligimus ea. Wilſt du? ſo gehen wir / verſammlen die Sünder / wie das Unkraut / und vertilgen es. Auf bloſſen Augenwinck GOttes wolte ſturmiſche Witterung alles unterüberſich kehren / was denen Sünderen eigen / Donner und Blitz alles einäſcheren / was die Boshaffte bewohnen; die Erden jene Zelten und Hütten verſchlingen / wo ſich Ubelthäter verkriechen / das Waſſer jenen Erd-Boden uberſchwemmen / welchen unwürdig die Gottloſe betretten. Gerecht wäre GOtt / wann er es zulieſſe / und Sündhafften eben jene Straffen auf dem Halß ſchickte / welche man ihnen von entferneten Orthen erzehlet. Nur Güte GOttes muß man preyſen / ſeine langmüthige Liebe muß man anbetten / wann er ſchonet / nit gleich ſtraffet / wann er warten will biß zu der Ernd-Zeit / das iſt / biß zu End der Welt; wann er Fromme und Böſe in einem Orth gedultet / wie das Unkraut unter dem Weitzen. Sinite utraque creſcere uſque ad meſſem. Urſach / wann man wiſſen will / warum GOtt ſchone / manchen Sünderen ſo liebreich zuſehe? giebet ſelbe der goldene Mund Chryſoſtomus *Hom.* 47. *in Matt.* Es ſchonet GOtt dem Unkraut / als lang es mit dem Weizen in einem Feld ſtehet / quia poſſunt in frumenti ſtatum

com-

commutari. **Weil ſie ſolten / und kunten zum guten Weitzen werden.** Si verò nihil hac longanimitate Domini lucrabuntur, tunc inevitabilis pœna neceſſariò eos ſuſcipiet. **Wann aber ſie die Güte des HErrn mißbrauchen / wann ſie ſchädliches Unkraut verbleiben / dörffen ſie vergwiſſet ſeyn / daß ſie ohnfehlbar werden gezüchtiget / geſtraffet werden.** Auf die vorwitzige Frag / was zu bedeuten mehrmahlige Erſchitterung der Erden / Ergüſſungen der Wäſſeren / wüttende Feurs-Flammen / ſturmiſche Witterung / und andere betrohende Ublen? habe ich ſchon viermahl geantwortet. Sie ſeynd halt zugleich Schröcken-voll- und Gnaden-reiche Zeichen: Würckungen Göttlicher Gerechtigkeit / ſo allein die Sünden ſtraffet; Würckungen Göttlicher Barmhertzigkeit / ſo nur trohet / damit man denen Straffen ausweiche / von Sünden abſtehe. Antrohende Gefahren dienen zur Witzigung / treiben zur Beſſerung. Durch fremden Schaden gewitziget ſoll man nit zu viel trauen auf Güte GOttes / in Böſen nit erharten; vielmehr ein frühzeitige Buß vor Handen nemmen / als das nothwendigſte / und leichtiſte Mittel denen Straff-Ruthen zu entgehen. Forcht / und Hoffnung ſoll ſich vereinigen unter anſcheinenden Gefahren: Förchten muß ſich der Sünder von Göttlicher Straff / ſo gemeiniglich denen Sünden gleich wäget: Hoffen muß ein Büſſer / da ihne GOtt mit Gnaden aufnemmen will / und mildiglich richtet. Durch reumüthiges Bitten will das Schröck-volle Ungewitter geſtillet ſeyn. Nach Bitten / und Weinen wird der Himmel ausgeheiteret / alle Gefahr verſchwindet. Ich lebe nun getröſter Hoffnung / es haben antrohende Gefahren ſchon das End / wann nur das Sündigen auch ihr End erlanget. Unſer wiederholtes zehen-ſtündiges Betten vor dem höchſten Gut / unſere reumüthige Andachten und Bitt-Gäng werden den Göttlichen Richter ſchon beſänfftiget haben / falls er auch von unſeren Sünden erzörnet / ſchon ſtraffen wolte. Nur nimmermehr müſſen wir ihne zörnen / durch neue Bosheit zur neuen Rach entzünden. Vor ſo kräfftig halte ich geſchehenes Gebett / daß ich glaube / keine Straff-Ruthen haben wir mehr zu beförchten. Nur eines bitte ich / daß man durch eigene Schuld diß Gebett nit Kraffts-loß mache / und durch abermahliges Sündigen neue Straff-Ruthen ſich über den Halß ziehe. Diß ſeye der Innhalt heutiger Abhandlung. Ich mache den

Vortrag ſamt der Abtheilung.

Das auch wider GOtt kräfftige / doch durch neue Sünden entkräffte Gebett. Kräfftig iſt das bewaffnete Gebett / da es verdiente Straff-Ruthen aus denen Armben GOttes windet. Erſter Theil. Krafftloß wird das Gebett / da neue Sünden ſchärffere Straff-Ruthen in denen Armben GOttes binden. Zweyter Theil.

Erſter Theil.

KRäfftig / und koſtbar vor denen Augen GOTTes ware jederzeit das Gebett. In heimlicher Offenbahrung *c.* 8. wird es genennet der lieblichſte Wein-Rauch / ſo die Wolcken durchtringend / ſich biß zum Thron GOttes erſchwinget / in goldenen Rauch-Väſſeren von Englen geopfferet wird. Kein ſo lieblichen Geruch könten die Opffer all reiner Thieren / und Vöglen auf dem Brand-Altar von ſich dünſten / *Gen.* 8. wie ein reines Gebett höchſtes Belieben bey GOtt verurſachet. Gleich bey jenem Opffer Noe GOtt beſänfftiget wurde / eben alſo noch heut zu Tag durch lieblichen Geruch eyffrigen Gebetts. Wenigſtens erzwinget beydes gleichen Entſchluß GOttes: Ich will hinfüro keineswegs die Erden verfluchen um der Menſchen Willen. Mit der Geheimnuß-vollen Leither darff man das Gebett vergleichen / wo die Englen zu GOtt hinauf / und von GOtt herab zu denen Menſchen ſteigen; an welcher GOtt ſelbſten ſich anleihnet / gleichſam erwartend die Bitt / ſchickend die Hülff. *Gen.* 28. Auguſtinus betitlet es einen Schlüſſel des Himmels. *S.* 226. *de temp.* Seye dieſer auch mit eiſernen Riglen geſperret / hat eyffriges Gebett die Krafft ſelben zu öffnen. Drey Jahr lang ware kein Regen / nit einmahl das mindiſte Tröpflein Thau in der Gegend Samariä gefallen. Alles wurde ausgedorret / vor Hitz verbrennet / faſt verſelchet von dem Feuer der gerechten Straff. 3. *Reg.* 17. Mit wenigen Gebett wuſte doch Elias den geſperten Himmel zu öffnen / starcken Regen herab zu ziehen. So kräfftig ware diß Gebett / daß der beleydigte GOtt abermahl beſänfftiget / die gezuckte Straff-Ruthen hinweg namme. Noch dieſe Stund iſt das Gebett ſehr kräfftig auch wider den erzörnten GOtt / ſonderbar wann es bewaffnet iſt. Verdiente Straff-Ruthen windet 1. aus denen Armben GOttes eignes bewaffnetes Gebett: 2. noch mehr / und kräfftiger / wann es unterſtützet durch fremde Vorbitt der Heiligen.

Wi-

Wider alle Sünder schlieſſet GOtt gleichſam in Harniſch: Manche Propheten ſtellen ihn vor / gleich kommete er bewaffnet mit Helmen / und Bruſt-Wehr / mit Lanzen / und Schwerteren dem Sünder entgegen / ſeine Bosheit zu züchtigen. *Sap.* 5. Accipiet armaturam Zelus illius. Sein Eyffer wird die Waffen ergreiffen / auch die Geſchöpff bewaffnen ſich an ſeinen Feinden zu rechnen. Er wird Gerechtigkeit zum Harniſch anlegen / und aufrichtiges Gericht zum Helmen aufſetzen / die Billigkeit als einen unüberwindlichen Schild nemmen / den harten Zorn zum Spieß ſchärffen. Wer ſolch förchtliche Waffen aus deren Armben GOttes winden will / der muß bewaffnet wider ihne anziehen. Sein Gebett ſoll bewaffnet ſeyn: will ſagen / mit reumüthigen Buß-Zeichen verſehen / gleichſam mit allgemeiner Ungeſtümmigkeit andringend. Ein Sinnbild giebe ich aus heiliger Schrifft *Gen.* 32. Jacob der Patriarch hatte das Glück mit GOtt ſelbſt zu kämpfen die ganze Nacht. In gröſten Gefahren ſtunde er von ſeinen Feinden folgenden Morgen Fruhe überfallen zu werden. Gefahren auszuweichen ringte er mit GOtt. So feſt hielte er ihn mit beyden Armben / daß ſich GOtt nit auswinden kunte. Faſt gefangen muſte er ſich geben / um Loßlaſſung anhalten / bey Aufgang der Morgenröth. Selbſt bekennete er: Contra Deum fortis fuiſti: Starck biſt du wider GOtt geweſen. Es lieſſe ihne auch Jacob nit an / biß er von ihme geſeegnet. Wollen ſie wiſſen / mit was Armben er den ſtarcken GOtt feſt gehalten? So zeiget ſelbe Hugo der Cardinal *in* 1. *Reg.* 1.3. Hæc ſunt duo brachia, ſcilicet oratio, & lacrymæ, quibus Jacob cum Domino luctatus eſt. Diß ſeynd beyde Armb / nemlich das Gebett / und Zäher / mit welchen Jacob mit GOtt gerungen. In unſerer Sünden-Nacht überfallet uns GOtt. Stehen wir Waffen-loß ihm entgegen / müſſen wir nothwendig vor ſeinen Straff- und Mord-Waffen zu Boden fallen. Strecken wir beyde Händ gegen ihm herzhafft aus / vereinigen wir Reu und Andacht / Wort und Zäher / ſetzen wir entgegen zerknirſchtes Herz / und ſcheinbare Zeichen der Buß / können wir den erzörnten Richter feſt halten / die trohende Zucht-Ruthen aus ſeinen Armben winden / ſtatt verdienter Straffen reichlichen Seegen erwerben. Im alten Teſtament / wann GOtt einzle boshaffte / oder auch ſündhaffte Gemeinde bald zur Rach zoge / gleich nach dem Verbrechen züchtigte / war der Fehler allein von Seithen der ſorgloſen Menſchen / ſo ſich mit Gebett nit wider GOtt bewaffnet. Dieſe Urſach füget allein Iſaias an / *C.* 64. Wir ſeynd alle dahin gefallen / wie ein Blat / und unſere Sünden haben uns hinweck geführet / wie der Wind. Es iſt halt keiner / der deinen Namen anruffe / der aufſtehe / und dich halte. Non eſt, qui invocet nomen tuum, qui conſurgat, & teneat te: Darum haſt du dein Angeſicht vor uns verborgen / und haſt uns um unſerer Sünden willen zerſtoſſen. Vernünfftigere Menſchen

pflegten der Zucht-Ruthen vorzukommen: ehe ihnen diese kunte näheren / näherten ſie ſich zu GOtt mit reumüthigen Gebett: und diß ware auch ſtarck genug wider den ſtraffenden Armb GOttes. Würcklich hat ſündhafftes Iſrael die Schwere des Rach-Schwerts empfunden / da es mit verwundten Köpfen von ihren Feinden mit Schaden zuruck getrieben wurd biß nacher Sabarim / das iſt / Contractiones, oder Frumenta: zu teutſch Zerbrechung; faſt auf jene Arth / wie das Getreyd auf denen Tennen mit Triſchlen zerſchlagen wird. In dieſen Straff-Ruthen findet gleich Joſue das beſte Mittel C. 7. Vor allen muß das Herz des ganzen Volcks zerrinnen / wie Waſſer. Ich glaube / die Augen haben ſo viel Waſſer vergoſſen / als immer das Herz kunte faſſen / wann es ſchon der tieffiſte Schöpff-Bronnen wäre. Der Feld-Herr ſelbſten ſcidit veſtimenta ſua, zerriſſe ſeine Kleyder / fiel auf ſein Angeſicht zur Erden vor der Arch des HErrns / er / und alle Aelteſte in Iſrael / und wurffen Staub auf ihre Häupter / und Joſue ſprach: Heu! Domine Deus! Ach! HErr GOtt! wilſt du uns dann geben in die Händ der Feinden / der Amorrhäeren? oder / was eines iſt / Amari, der bitteren / oder zu verkoſten den Bitterkeit. Nach ſolch reumüthigen Bitten / nach Ruffen / ſo Zäher ſo gar der Aeltiſten des Volcks herausgepreſſet / nach Verdemüthigung biß zu Staub und Aſchen / nach Verſenckung biß in die Erden / befahle GOtt Joſue Surge! Stehe auf! warum liegeſt du mit dem Angeſicht auf der Erden? Iſrael hat geſündiget. Ich will auch hinfüro nit mit euch ſeyn / biß der vertilget / ſo mit dieſem Laſter verunreiniget. So bald Iſrael ihre Miſſethaten gereiniget durch reumüthige Buß-Zäher; ſo bald die Sünden-Mackel in dem Thal ausgebrennet; ware GOtt beſänfftiget / alles Unheyl von ſeinen Dieneren abgewendet. Der ſtolze Holofernes glaubte Bethulien als eine Geiſel GOttes zu verhörgen. Würcklich hat er alle Waſſer-Quellen verſtopffet / alle Zufuhr abgeſchnitten / mit Hunger und Durſt das Volck gequellet. Kein anderes Mittel wuſten die Innwohner / als daß ſie nach Rath Eliachim mit groſſem Ernſt zu GOtt ruffen / ihre Seelen mit Faſten und Betten demüthigten / ſie / und ihre Weiber. Die Prieſter thäten härine Kleyder an / legten die kleine Kinder nieder gegen dem Tempel des HErrn / und bedeckten den Altar mit einem Buß-Sack. Alle rufften reumüthig zu GOtt Iſrael / daß er doch ihre Kinder nit zum Raub übergeben wolte / ihre Weiber zur Beith / ihre Städt zum Untergang / ihr Heiligthum zur Entweyhung / ſie denen Heyden zur Schmach. *Judith*. 4. Derley gewaffnetes Bitten / wo Zäher und Thränen mehr geredet / dann der Mund / waren ſo kräfftig / daß ſelbes die Straff-Ruthen aus denen Armben GOttes gewunden. Die Tochter Merari ſprache den zerſchlagenen Bethuliern ſelbſten zu / ſie ſolten ſich demüthigen / weil der HErr gedultig iſt / Buß würcken / ſeine Gnad mit vergoſſenen Thränen begehren; ſo werde der

HErr alſo ſeine Barmherzigkeit an ihnen erzeigen/ daß Betrübnuß in Freuden verkehret werde. C. 8. Darvor ſolten ſie halten/ daß dieſe Straffen und Ruthen des HErrns viel geringer ſeyen/ dann ihre Sünden; damit ſie gleich wie Knecht zur Beſſerung gezüchtiget werden/ und glauben/ daß es ihnen nit zum Verderben zugekommen. Mit einem ſo gewaffneten/ und allgemeinen Gebett darff man GOtt kecklich/ ſo erzörnet er ſcheinet/ entgegen kommen/ man iſt kräfftig genug/ ihme die Rach-Pfeil aus Handen zu winden/ zu beſänfftigen/ innen zu halten. Einem Wunder müſte man es gleich ſchätzen/ wann reumüthig- und offentliches Gebett nit GOtt zu Gnaden bewegte. Jedermann weiß es/ wie der Heil. Chryſologus beobachtet/ S. 128. daß kaum was kräfftigeres/ dann das Flehen der Kinder/ ſo vor lauter Weinen kaum Reden mehr können. Mit Zäheren überwindet ein Kind alle antrohende Straffen: Quibus ſemper victor evadit. Leibs-Kräfften können nit ſo viel erzwingen/ dann zarte Zäher der Kinder. Trohet der Vatter/ bindet er ſchon die Ruthen/ ſchlaget er würcklich darein/ beweget ihne das Weinen/ und Bitten ſeines lieben Kinds: das mit Seuffzen untermiſchte Flehen/ thuet ihme faſt Gewalt an/ damit er nit mehr zuſchlage/ vielmehr zerbrichet er die Ruthen/ und wirffet ſie ins Feuer. In denen Tägen Joſophats ſcheinte GOtt als ein erzörnter Vatter ſcharffe Ruthen gebunden zu haben vor ganzes Juden-Land. Ein groſſe Menge der Feinden von Moab/ von Ammon/ und aus Syrien überfallten das Land/ übten groſſe Feindſeeligkeiten aus. Alles erſchracke von Herzen/ ganz Juda verſammlete ſich ad deprecandum Dominum, 2. Paralip. 20. den HErrn zu bitten. Der König ſelbſten ruffte mitten unter dem Volck mit groſſer Zuverſicht: HErr! du GOtt unſerer Vätter! in deiner Hand iſt Stärck und Macht/ und Niemand kan dir widerſtehen. Wann uns ein Unglück überfallet/ das Schwert des Gerichts/ Peſtilenz/ und Theurung/ ſo wollen wir vor deinem Angeſicht ſtehen/ und vor dieſem Haus/ darin dein Namen angeruffen iſt: Wir wollen in unſeren Trübſaalen zu dir ruffen/ ſo wirſt du uns erhören/ und Hülf leiſten. So kindliches Flehen bewegte den Lieb-volliſten Vatter/ daß er die Ruthen zerbrochen/ ins Feuer geworffen/ ſeinem Volck geſchonet. Unter Seleuco ware Jeruſalem ſehr geängſtiget/ die ganze Stadt in vollen Schröcken/ ſogar der Tempel in Gefahr geplünderet zu werden. Kein anderes Mittel der Straff-Ruthen auszuweichen/ wuſte man/ als allgemeines/ und reumüthiges Gebett. 2. Mach. 3. Die hohe Prieſterſchafft (ſaget der Text) fiele nieder vor dem Altar in ihren Prieſterlichen Kleyderen/ rufften zu dem Himmel. Es kammen andere häuffig aus denen Häuſeren/ publica Supplicatione obſecrantes: In einem öffentlichen Umgang Bittende/ ſich zum allgemeinen Gebett verſammlend. Die Weiber legten härine Kleyder an ihre Brüſt: Universæ protendentes manus in

cælum deprecabantur. Alle Jungfrauen ſtreckten die Händ gen Himmel, und betteten. Kräfftig ware diß Gebett wider GOtt, und vermögte verdiente Straff-Ruthen aus Göttlichen Armben zu winden. Wann ich was reifferes zu Herzen nimme die eyffrige Andachten, welche allhieſig Hochfürſtliche Stadt fortwehrende fünff Sonntäg vor dem Allerhöchſten Gut angeſtellet: Wann ich ihren häuffigen Zulauff bey zehen-ſtündigen Gebett betrachte: Wann erblicke, wie feyerliche Proceßionen angeordnet, die hohe Prieſterſchafft in ihren Ehren-Kleyderen ſelbe begleitet, wie ſammentlich-Löbliche Bruderſchafften ſich auferbäulichſt verſammlet, wie eine Menge des Volcks mit zerknirſchten Herzen, offentlichen Betten zu ausgezeichneten Kirchen ſich begeben, ſo muß ich ja getröſter Hoffnung leben, antrohende Gefahren haben ſchon ein End. Erſchitterungen der Erden, Ergüſſungen der Wäſſeren, wüttende Feuers-Flamen, ſturmiſche Witterung, und derley Ublen, werden uns nichts mehr ſchaden. Geſetzet auch, wir hätten ſolche Straff-Ruthen wegen Sünden verdienet, muß doch ſelbe unſer gewaffnetes Gebett, oder, was eines iſt, unſere reumüthige allgemeine Andachten ſchon aus denen Händen GOttes gewunden haben. Sonſt pflegē Fürſten und groſſe Herren durch ein Glögglein ihre Bediente zu ſich zu ruffen, oder das Zeichen zu geben, wann ſie einige vorlaſſen wollen, ihre Bitt anzuhören. Der güttigſte GOtt entgegen hat dem hohen Prieſter das Glögglein in die Händ geleget, damit er gleichſam GOtt ſelbſten das Zeichen gebe, wann er verlanget erhöret zu werden. Oder beſſer zu reden, GOtt befahle an dem Saum des Prieſterlichen Ehren-Kleyds eine Menge der goldenen Glögglein anzuhengen, dero Zuſammenſtimmung ſolle den Tod vertreiben. Ut audiatur ſonitus, & non moriatur. *Exod.* 28. Wie der hohe Prieſter muſte die Nämen aller Kinderen Iſrael auf ſeiner Bruſt tragen, ſo ware er auch verbunden vor alle GOtt anzuflehen. Vor allgemeine Anliegen hatte er jederzeit Opfer zu entrichten, und der Zuſammenklang der ſchällenden Glögglein ware das Zeichen vereinigten Gebetts aller Zünfften. Durch das Opffer des Prieſters, durch vereinigtes Gebett des Volcks, wurde GOtt beſänfftiget. Mehr dann die Glögglein an dem Saum Aarons haben unſere bettende Mund zuſammengeſtimmet. Die Hoch-Opfer der Heil. Meß haben die Geſalbte des HErrn vor allgemeines Anliegen entrichtet. So muß dann der angetrohete Tod ſich entfernen, die Schröck-volle Straff-Ruthen ſich aus denen Händen GOttes durch unſer eigenes gewaffnetes Gebett laſſen herauswinden.

Solte wider Verhoffen unſer eigenes Gebett zu ſchwach geweſen ſeyn, ſo muß es doch kräfftig werden durch fremde Vorbitt der Heiligen, ſo es angeruffen, welche es unterſtützet. Vorbitt ſeiner Dieneren, als ſie noch auf Erden lebten, pflegte GOtt mehrmahls zu erhören. Wann er ſchon wegen anwachſenden Sünden ganze Gemeinde wolt, und ſolte zur Straff ziehen, lieſſe er ſich

doch

doch beſänfftigen/ durch Vorwort ſeiner getreuen Knechten. Ein demüthiges Bitten Abrahä hat GOTT ſo weit gebracht/ daß er verſprochen auch dem geilen Sodoma zu ſchonen/ wann nur zehen Gerechte in dieſer Stadt zu finden. *Gen.* 18. Daß kleine Städtlein Segor ſolte eben in Rauch aufgehen. Loth bittet vor ſie/ und gleich erhöret GOtt ſein Gebett/ annahende Feuers-Flammen müſſen abweichen/ der Orth in Sicherheit bleiben. *Gen.* 19. Wegen Anbettung des goldenen Kalbs ware der Straff-Armb Göttlicher Gerechtigkeit ſchon bewaffnet/ er will mit gewalt darein ſchlagen: und kan doch nit ſchlagen. Dimitte me, ut iraſcatur furor meus contra eos. *Exod.* 32. Laſſe mich walten/ daß mein Zorn wider ſie ergrimme/ daß ſie vertilge. Wer haltet dann GOtt? Wer fallet dann ihme in die Armb? Wer hinderet dann die Streich? Wer windet die Straff-Ruthen aus ſeinem Armb? Dimitte! Laſſe mich an! Sehet! ſein Diener Moyſes iſt es/ Orabat, dieſer batte um Gnad/ und Barmherzigkeit/ dieſer fallet ihme in den Armb/ laſſet nit nach/ biß er die Zucht-Ruthen aus Handen windet. placatusque eſt Dominus, ne faceret malum. Vermögte ſo viel die Vorbitt getreuer Dieneren GOttes/ ehe und bevor ſie noch in ſeiner Gnad beſtättiget/ ſeiner ſeeligmachenden Anſehung genoſſen/ was Krafft wird ſie erſt haben/ wann dieſe vor ſeinen Thron ſtehen/ als ſeine anvertrauteſte Freund unſere Anliegen in ihme erkennen/ vor uns als ihre Pfleg-Kinder kräfftig bitten um Abwendung bevorſtehender Ublen? Ein Miniſter bey Hof/ der ein Favorit des Königs/ dem freyer Zutritt geſtattet/ kan leichtlich denen Ubelthäteren Gnad erbetten/ ſogar das gefehlte Urtheil des Todts zuruck treiben/ eben wie Mardochäus vermöget. *Eſth.* 8. Traget er über das den Gnaden-Ring des Königs an Fingeren/ darff er mit Aufdruckung desſelben das Leben nemmen/ oder ſchencken. Niemand laſſe ſich beyfallen/ daß Vorbitt deren Höfflingen von gröſſeren Nachtruck ſeye/ dann die Vorbitt der Auserwählten bey dem König der Königen. Laſſet er dieſe zu ſeiner inneriſten Freundſchafft/ ſo werden ihre Bitten gewißlich jene Gnad erlangen/ um welche ſie ſich kräfftig annemmen. Annoch in der Vorhöll ſitzend batte Jeremias der Prophet vielmahl für das Volck/ und für die ganze heilige Stadt. Onias der hohe Prieſter annoch von GOttes Angeſicht entfernet/ ſtreckte die Händ aus/ und batte ſo nachdrucklich vor ganzes Juden-Volck/ daß gezucktes Mord-Eiſen Nicanoris hierob ſtumpf worden/ gehemmet/ nit ſchaden kunte. 2. *Mach.* 15. Was wird erſt vor Krafft haben die Vorbitt der Heiligen/ ſo in GOttes Angeſicht ſtehen? welche eine Stadt vor ihre Fürſten/ vor ihre Schutz-Patronen/ als ihre Vorbitter erwählet/ um Beyſtand anflehet? Nur getröſtet/ Hochfürſtliches Freyſing! deine Andacht haſt du angeſtellet in fünff gnädigſt ausgezeichneten GOttes-Häuſeren/ und eben darum um mehrere himmliſche Vorbitter dich verdienet gemachet. Corbinianus/ dein erſter Vatter/ und See-

len, Hirt wird ſeine Heerd und Kinder möglichſt beſchützen von Anfall aller Ublen. Mitverordnete Patronen des hohen Dom-Stiffts werden auch ihre Vorbitt vereinigen zu Abwendung alles beförchtenden Unheyls. Erweckte Andreas der Apoſtel Chriſti annoch lebend erſtaunliche Ungewitter / die Sünder zu ſtraffen: ſo wird er nun ſich beſtreben all ſchädliche Ungewitter mit ſeiner Vorbitt zu ſtillen / damit ſeine Pfleg-Kinder (wann ſie ſchon Sünder geweſen / nunmehro aber Büſſer zu ſeyn anfangen) nit geſchädiget werden. Sorgte ein unüberwindlicher Blut-Zeug Vitus ſogar vor ſeine ärgſte Feind / da er ſeinen billig geſtrafften ungerechten Richter Valeriano abermahlige Geneſung / und Geſundheit erbetten / da er durch ſeine Vorbitt die Prinzeßin des Wüttrichs Diocletiani von leydigen Gäſten befreyet: um wie mehr wird er ſich beeyfferen von ſeinen Freunden alles Unglück abzuwenden? Wann Georgius eine Fürſtliche Tochter zu retten ſich wider den vergifften Dracken aufgemachet / ſelben erleget: ſolle man weniger Hülff von ihme hoffen / wo es um Leib und Leben einer ihme / und ſeinen Ehren ſo zugethanen Burgerſchafft zu thun? Auserwählte Diener GOttes duncken mich vorgebildet unter denen Zünfften Gad / und Ruben. Die erſten muſten dieſe den Fluß Jordan überſetzen / hernach bewaffnet vor ihre Mit-Brüder kämpfen. *Num.* 32. Jordan heiſſet Fluvius judicii, der Fluß des Gerichts / über welchen die heilige ſchon geſetzet / würckliche Ruhe genüſſen / das verſprochene himmliche Erbtheil ſchon beſitzen. Gerechten Seelen in dem Himmel iſt nichts eigentlichers / dann der Namen Gad / das iſt Felix, Glückſeelig / oder der Namen Ruben / das iſt Viſionis filius, ein Sohn der Anſchauung. Anſehung GOttes / der ſie genüſſen / giebet ihnen eben die weeſentliche Glückſeeligkeit. Ihre Neben-Menſchen / ihre Zunffts-Genoſſene / ihre untergebene Pfleg-Kinder auch glückſeelig zu machen / müſſen ſie vor ſelbe kämpfen / biß ſie gleichwohl eingehen in das gelobte Land. Bewaffnet tretten ſie voran / oder ſtellen ihr Gebett vor dem groſſen GOtt ſo kräfftig ein / daß ſie alles erhalten. Einige deren Patronen aus dem Hochwürdigſten Dom-Stifft ſeynd bewaffnet mit Schwerteren / und zerſchiedenen peynlichen Mord-Zeichen. Beeder Preyß-würdigſten Collegiat-Stiffteren Schutz-Herren ſeynd zum Streitt gerüſtet mit Creutz / und Keßlen. Auserleſene Stadt-Patronen ſeynd verſehen mit Folter / und Hacken / Räderen / und Lanzen. Alſo bewaffnet ſtellen ſich unſere Vorbitter vor GOtt. Ihre Verdienſten / ihr Leben / und Todt / ihren Marter-Kampf / vergoſſenes Blut weiſen ſie dar. Es ſeynd in Wahrheit ihre Vorſprechungen Preces armatæ, ein bewaffnetes Gebett / welches verdiente Straff-Ruthen vor ihre anvertraute Gemeind aus denen Armben GOttes windet. Eliu der Befreunde Jobs (C. 33.) glaubte ganz billich / es ſeye kein Ubel in der Welt / deme nit durch Vorbitt eines Engels könne abgeholffen werden. Er ſetzet einen Menſchen ſchon an dem

Sterb-Bethlein geheſſtet zur gerechten Straff ſeiner Sünden; mit ſolchen Schmertzen werde er geängſtiget / daß alle Gebein ausdorren/ſo gar das Fleiſch verſchwinde/ die Gebein entblöſſet ſtehen: er ſehe gleich einer lebendigen Todten-Leich. Deſſen unerachtet / Si pro eo fuerit Angelus loquens unus de millibus, ut annuntiet hominis æquitatem: **Wann ein Engel aus Tauſenden für ihn redet / des Menſchens Gerechtigkeit kunt zu machen** (oder wie mein ſinnreicher Lyranus gloſſiret: Pœnitentiam ejus DEO proponens: **Seine Reu / und Buß / ſeine Thränen / und Bitten GOtt vorſtellet**) Miſerebitur ejus, **ſo wird ſich GOtt über ihn erbarmen / ihn erretten /** ihme gnädig ſeyn. In allhieſigem GOttes-Haus beſuchen wir anheut einen Seraphim/meinen heiligen Vatter Franciſcum. Seine Vorbitt halte ich vor ſo kräfftig/ als ſich immer Eliu die Vorbitt eines Engels kräfftig vorſtellen kunte. Seine Kräfften muſte einsmahls im Geſicht Innocentius Römiſcher Pabſt bewunderen / da er ihne / als einen anderen Atlas / erblicket / der die fallende Kirchen mit ſeinen Schulteren unterſtützet. Anderesmahl zeigte ſich eine Erſcheinung / in welcher der erzörnte Göttliche Richter ſchon ſeinen Armb gezucket / mit Donner und Blitz die boßhaffte Welt vertilgen wolte. Maria die übergebenedeytiſte Königin der Himmlen tratte noch in das Mittel. Beede glorwürdige Ordens-Stiffter Dominicus / und Franciſcus falleten ihme zu Füſſen / mit vereinigter Vorbitt erweichten ſie den Göttlichen Zorn / durch ihre Verdienſten / und Gebett windeten ſie ſchon gezuckte Straff-Ruthen aus ſeinen Göttlichen Armben. Was dortmahls im Geſicht ſich vorgeſtellet / kan eben jetzt durch Vorbitt dieſes eingefleiſchten Seraphim abermahl in der That geſchehen. Zum allerkräfftigſten doch wird die Vorbitt ſeyn der Königin der Englen. Komme nur ein betrangtes rechtglaubiges Volck zu Maria/als einer beſſeren Eſther / *C.* 4. Stelle ſie ihr vor zu beförchtenden Untergang / bitte es um ihr mächtigſtes Vorwort / flehe es um ihre Hinzutrettung zu dem König der Königen/ um Errettung ihres Volcks. Ihre Bitt wird GOtt weniger abſchlagen / dann Aſſuerus die Vorbitt der Königin. Auch ſchon gefehltes Urtheil wird er wiederruffen. Ihr Halß / aus deme die Bitt-Wort hervor kommen / iſt ohne dem ſo ſtarck- und veſt / wie der Thurn Davids / der mit ſeiner Vorwehr gebauet: daran hangen tauſend Schild / alle Ausrüſtungen der Starcken. *Cant.* 4. Sie iſt jene Sulamitin / welche ſich rühmen kan / Tenui eum, nec dimittam. *Cant.* 3. **Ich hab ihn feſt gehalten / und will ihn nit hinweck laſſen.** Zärtiſte Händlein ihres geliebt-Göttlichen Kinds hat ſie ſchon in der Krippen mit Windlein eingefättſchet/ mit ihren Lieb-vollen Armben eingeſchloſſen / nach Belieben beweget. Als eine bettende Mutter kan ſie noch die Armb ihres erzörnten Sohns feſt halten / die wegen Sünden verdiente Straff-Ruthen aus ſelben winden. Nur getröſter Hoffnung werthiſte Zuhörer! Nichts mehr haben wir zu förchten. Sowohl un-

unſer eigenes gewaffnetes Gebett / als / und noch mehr / mit Vorbitt der Heiligen unterſtütztes Gebett halte ich vor ſo kräfftig / daß es verdiente Straff-Ruthen ſchon aus denen Armb. d. GOttes gewunden. Angetrohete Gefahren haben ſchon ein End / wann anderſt (wohl gemerckt) wann anderſt auch das Sündigen ein End hat.

Zweyter Theil.

WEgen denen Sünden zucket GOtt verdiente Straff-Ruthen. Nach reumüthigen Bitten / durch kräfftiges Gebett laſſet er ihm ſelbe aus Handen winden. Aber wehe! wehe! jenen Sünderen / welche aus eigner Schuld all vorgehende Andacht wiederum krafftloß machen / durch neuen Muthwillen ſowohl eignes / als fremdes Gebett entkräfften: welche durch abermahlige Bosheit weit ſchärffere Straff-Ruthen in denen Armben GOttes binden. Zweyfacher Straffen halte ich jene ſchuldig / welche fremder Schaden nit witziget / das Unglück des Nächſten nit beſſeret; ja ſie ſelbſt nach einmahl empfangener Gnad in vorigen Muthwillen verfallen. Solte ein Dieb ſtählen eben jenen Augenblick / wo in ſeinen Augen ſein Spieß-Geſell an dem Galgen erdroßlet wird; wer ſolte Mitleyden mit ihme tragen / wann er eben mit dem Strang hingerichtet wurde? Solte ihm das Erſtemahl aus hoher Vorbitt das Leben geſchäncket werden / welches er durch ſeine Schelmenſtück / und Rauben verwürcket: doch der Bößwicht gleich nach geſchehener Loßlaſſung abermahl anfangen zu ſtählen / zu rauben / zu morden: müſte nit jedermann bekennen / er habe zweyfache Straff verdienet / geſchärfftere Straffen muthwillig geſuchet / man ſolle noch ſein Gebett / noch anderer Vorbitt mehr anhören / vielmehr anderen zum Beyſpihl empfindlichiſt ſtraffen? Gleichermaſſen wann von uns Sünderen einmahl GOtt beſänfftiget iſt / ſolten wir uns nit mehr erkecken ihne neuerdingen zu beleydigen. Wiedrigen falls / wann wir in Augen der gezüchtigten Sünderen ſelbſt Sünder verbleiben / wann wir Bosheit mit Boßheit vermehren / binden wir weith ſchärffere Straff-Ruthen in den Armben GOttes / welcher Streich 1. nit mehr hinderen kan das eigene Gebett / 2. noch hinderen wird die Vorbitt der Heiligen.

Eine Frag iſt unter denen Schrifft-Stelleren / woher es doch kommen / daß Nabuchodonoſor nach vielen Miſſethaten geſtraffet / wiederum zu Gnaden gekommen: entgegen ſein Sohn keine Gnad erlanget / zeitlich- und ewig zu Grund gangen? Der Königliche Vatter verſündigte ſich ſehr gröblich / da er ſich traumen ließ / ein GOtt der Erden zu ſeyn / ſich ſelbſten eine goldene Ehren-Saul errichten lieſſe / ſich in ſelber wolte

te angebettet haben. *Dan.* 3. Nichts zu melden von Beraubung des Salomoniſchen Tempels / Entführung aller Schätzen / und Mißbrauchung der geheiligten Geſchirren. 4. *Reg.* 24. Zur Straff wachſeten ihme Piffel-Horn an ſeiner Stirn / weil er ſich Stirn-loß über all Menſchliches erhoben. Der aus geheiligten Geſchirren eſſen / und trincken *wolte* / ſolte nun mit denen Ochſen kriechend das Heu freſſen. Wohlgemeſſene Straff! Der ſich erfrechet über all Menſchliches zu erſchwingen / dem wachſeten endlich die Haar / wie Adlers-Federen / und der ungerecht vieles an ſich geriſſen / deſſen Nägel wurden denen Klauen der Raub-Vöglen gleich. *Dan.* 4. Nach ſieben Jahren beliebte doch GOtt ſich ſeiner zu erbarmen / ihne wiederum in Thron zu ſitzen / zu Gnaden anzunemmen. Sein Prinz Balthaſar hatte nur einmahl (ſo viel die Schrifft anfüget / *C.* 5.) goldene und ſilberne Gefäß beybringen laſſen / aus ſelben mit ſeinen Weiberen / und Obriſten getruncken / ſeine Götzen darbey gelobet. Und auf ein- und allemahl wurde er des Lebens / und des Reichs entſetzet. Aus dem H. Text wird man mir nimmermehr erzwingen / daß der Sohn gottloſer ware / als der Vatter. Wie erhaltet dann dieſer Barmherzigkeit / jener empfindet nichts dann Gerechtigkeit? Eine Antwort auf dieſe Zweiffels-Frag kan man ertheilen aus der zerſchiedenen Auslegung der Nämen Vatters / und Sohns. Nabuchodonoſor klinget ſo viel / als Gemitus, oder Planctus judicii, Seuffzen / Wehe-klagen über das Gericht. Entgegen Balthaſar / non portans anguſtiam, das iſt / der keine Angſt traget / den nichts betrübet. Sein gezüchtigter Vatter bekennte die Straff verdienet zu haben / beweinte ſeine Fehler / batte um Gnad. Der Sohn ſahe auch an der Wand das geſchriebene Urtheil / zitterte an ganzem Leib / aber nur aus Forcht der Straffen / nit aus Reumuth des Herzens. Theodoretus *Orat.* 5. *in Dan.* giebet eine andere Urſach: Der Vatter / ſaget er / ware vormahls durch fremden Schaden nit gewitziget worden: er hatte kein Beyſpihl geſehen / oder gehöret / wie der einzig-wahre GOtt (welchen er dortmahl nit erkennet) pflege die Sünder zu züchtigen. Ideo dignum veniâ. Dahero ſcheinet er würdig der Gnad. Entgegen ſein Sohn ſahe mit Augen des Vatters Unglück / ſeine ſieben jährige Verſtoſſung von Thron / ſeinen viehiſchen Unterhalt ware er gegenwärtig. Einen beaugten Zeugen muſte er abgeben / wie empfindlich GOtt ſtraffe. Nil inde percepit utilitatis. Allein was nutzete es? Nit im mindiſten hat er ſich gebeſſeret / keines-weegs wurde er witzig aus fremden Schaden. So geſchiehet ihm dann recht / wann ihne GOtt ſtraffet. Was brauch ich aber viel Auslegungen der Schrifft-Gelehrten / wann der Prophet ſelbſt die Urſach anfüget: *C.* 5. Tu quoque filius ejus non humiliaſti cor tuum, cùm ſcires hæc omnia: **Und du Balthaſar ſein Sohn / obwohl dir ſolches alles bekannt geweſen / obwohl du die Straffen deines Vatters erſehen / haſt du dannoch**

dein Herz nit gedemüthiget/ dich wider den HErrn des Himmels erhoben/ seine Gefäß entheiliget/ deine falsche Götter geprieſen. Idcirco, darum iſt ein offene Hand von ihme ausgeſandt/ ſo dir das ſelbige Urtheil geſchrieben/ wie es allda verzeichnet iſt. Offtermahl geſchiehet es/ daß verhengte/ geſehene/ oder gehörte Straffen GOttes den Sünder nit beſſeren/ ſonderen kecker machen. Viele kommen mir vor/ wie Tauben/ Dullen/ oder Tächerlein/ welche in einem Thurn zu niſten pflegen. Rühret man Anfangs die Gloggen/ erthönet der Klang/ erſchitteret der ganze Thurn: förchten ſie ſich/ fliegen darvon. Mercken ſie letztlich/ der Schwenckel ſchlage zwar/ doch nit auf ſie/ nur auf das Erz/ er bewege ſich nur/ doch treffe ſie nit/ weichet all Forcht/ fliegen zuruck/ bleiben ganz ruhig in dem Thurn ſitzen. Unter Erzehlung jener Ublen/ ſo einige Landſchafften heimgeſuchet/ wird ihm mancher Sünder gedencket haben/ was gehet uns das an? warum ſoll ich mir förchten? Meine Vatter-Stadt lieget nit an dem Meer: wie wird mich deſſen Aufbäumung verſäuffen? Meine Wohnung iſt nit erbauet auf hohen Felſen: wie kan es verſchloſſener Erd-Dampf erſchitteren/ der Erd-Beben ſtürzen? Auf das Feuer laſſe ich Obacht tragen: wie werden Flammen und Brünſten ausſchlagen? Ich hauſe in einer Fried-liebenden Gemein/ allhier iſt keine Werbung: was ſorge ich mich vor Anfall der Feinden? Geſetzet aber auch/ es trohet ein feindlicher Durchzug/ es komme in der Nachbarſchafft ein Feuer aus/ es bewege ſich unter denen Füſſen was weniges die Erden/ es rinnen mir einige Waſſer-Tropfen in das Maul: kan ich noch allezeit um Hülff ruffen/ zu GOtt um Gnad ſchreyen: Er iſt ein gnädiger HErr. Blinder Verſtand! verkehrtes Urtheil! boßhaffter Willen! wie betrügeſt du dich? ergehen wird es dir/ wie dem laſterhafften Sion/ welches angedrohete Straffen nit kunten zur Beſſerung zwingen. Sie fahrte fort in ihrer Bosheit/ biß ſie GOtt würcklich gezüchtiget. Jetzt rufft ſie zu GOtt: Levemus corda noſtra cum manibus ad Dominum in cœlos: Laſſet uns unſere Herzen und Händ zum HErrn hinauf gen Himmel heben/ laſſet uns um Gnad/ und Barmherzigkeit bitten. Endlich mit ihren Schaden/ aber leyder! zu ſpatt/ muß ſie bekennen: Nos iniquè egimus, & ad iracundiam provocavimus: Wir haben unrecht gehandlet/ und dich zum Zorn gereizet: Idcircò tu inexorabilis es: Darum laſſeſt du dich nit erbitten. *Thren. 3.* Boshaffte haben es in ihrer Art/ daß ſie ſich zuweilen förchten/ zitteren/ um Hülff ruffen/ wann ein Hochgewitter am Himmel ſiehet/ wann Feuer herab fallet/ wann ein ſchlagender Donner ihnen den Untergang trohet. Iſt das Wetter vorüber/ lachen ſie/ ſcherzen ſie/ treiben ihren Muthwillen/ wie vor und ehe. Eben darum binden ſie ſchärffere Zucht-Ruthen in den Armben GOttes/ welchen ſie nimmermehr beſänfftigen werden. Der Rach-Armb GOttes lieſſe ſich in Azoto ſpühren in Stürzung ihres Götzen-Bilds.

Forcht

Forcht ware in ihren Gliederen / nit in zerknirſchten Herzen. Weil ſie noch aufrecht ſtunden / giengen ſie wieder in Tempel / ſtellten den Abgott an den alten Orth. 1. *Reg.* 5. Den anderen Tag hauet GOtt ihrem Götzen Haupt / und Händ ab. Wer ſolte nit glauben / ihren falſchen Götzen-Dienſt werden ſie nun verfluchen? Und es geſchiehet das Widerſpihl. Zuvor ehrten ſie nur den Altar / jetzt ſogar die Thür-Schwell. Zur Straff Aggravata eſt manus Domini ſuper Azotios, hatte ſich die ſchwere Hand GOttes erhebet / mit ſchändlichen Geſchwären ſelbe geſchlagen / mit groſſer Plag des Sterbens hingerichtet / ihre Feldungen verwüſtet. Jetzt ſteiget zwar das Heulen einer jeden Stadt in Philiſtiim gegen dem Himmel auf / jetzt ehren ſie die Archen / ſie wollen bezahlen für ihre Sünd / was ſie ſchuldig / ſie opfferen goldene Geſchänck / aber zu ſpatt. Jeroboam wuſte wohl / wie GOtt Iſrael gezüchtiget wegen Güſſung / und Anbettung eines goldenen Kalbs. *Exod.* 32. Wohl bedacht goſſe er zwey goldene Kälber. 3. *Reg.* 12. Unter würcklichen Opffer erſtarret ihme die Hand. *C.* 13 Nun bittet er um Gnad / um Geſundmachung der Hand. Der König wird geſund / aber nit beſſer / ſonderen böſer. So wird er billich gezüchtiget mit dem Tod ſeines Prinzens. *C.* 14. Er ſuchte zwar durch den Mann GOttes Ahiam Geneſung vor ſeinem Sohn; und dieſer weiſſagte mit dem Tod alles Ubel über ſein Haus. Ninive hatte durch reumüthiges Bitten GOTT beſänfftiget / wie letztlich ausführlich erzehlet. Durch Bitten und Weinen hat ſie die Zucht-Ruthen aus GOttes Händen gewunden. Bald hinnach ſeynd die Zäher eingedrücknet / die Innwohner in alte Laſter verfallen. Abermahl trohete GOtt durch den Propheten Nahum *C.* 2. dieſe Schwindgruben der Laſter zuverſencken / aber nit wiederum verſchonte GOtt. Ohne Zweiffel werden die Niniviter abermahl zu GOtt mit reumüthigen Herzen ſich gewendet haben: GOtt will ſich doch nimmermehr zu ihnen in Gnaden wenden. Ihre erneuerte Sünden haben das vormahl kräfftige Gebett entkräfftet / ihre neuere Boßheiten haben neuere / ja ſchärffere Straff-Ruthen in denen Händen GOttes gebunden. Wahr machen ſich an derley ſündhafften Gemeinden die Wort Iſaiä: **Die Hand des HErrns iſt nit verkürzet / daß er nit möge helffen / auch iſt ſein Ohr nit beſchweret / daß er nit erhöre:** ſonderen euere Miſſethaten haben zwiſchen euch / und eueren GOTT eine Scheidung gemacht: Et peccata veſtra abſconderunt faciem ejus à vobis, ne exaudiret. **Euere Sünden haben ſein Angeſicht vor euch verborgen / daß er nit erhöret. Euere Finger ſeynd beſudlet mit Ungerechtigkeit. Euere Lippen haben Lugen geredet / und euere Zung ſchwätzet / was unrecht iſt. Es iſt keiner / der vor die Gerechtigkeit ſchreyet / auch iſt keiner / der recht richte.** *C.* 59. Will ſich das Kind gar nit mehr ziehen laſſen / ſo ſtraffet der Vatter den Zucht-loſen Bueben in Ungnaden / ſein Bitten und Weinen hilf-

fet nichts mehr. Wann ſchon ein öffters fählige Malefitz-Perſon wehelendig ſeufftzte / und faſt blutige Thränen vergoſſe / laſſet ſich die Gerechtigkeit nit mehr erweichen / nunmehr will ſie Blut / nit Waſſer haben. Wer ſich anjetzo nit beſſeren will / da noch Zeit der Gnad / der muß die Strenge der Straffen erfahren. All ſein Betten iſt dorten umſonſt. An allen Brand-Opfferen zeiget GOtt kein Belieben mehr: das Rauch-Werck iſt ihm ein Greul / die Feſt-Täg kan er nit dulten / ſie ſeynd ihme beſchwerlich / und fallen müheſeelig zu leyden. Alſo verſicheret der Evangeliſche Prophet *C.* 1. und ſetzet gleich die Urſach bey: Cùm multiplicaveritis orationem, non exaudiam, manus enim veſtræ ſanguine plenæ ſunt. **Wann ihr des Bettens viel machet / ſo will ichs doch nit erhören / dann euere Händ ſeynd voll Blut.** Bettet ihr unkeuſche Mägdlein / und Jüngling! die ihr euer Fleiſch und Blut ſchändlich mißbrauchet: Bettet! aber wiſſet / daß ihr ſo wenig erhöret werdet / dann jene Unreine zur Zeit des Sünd-Fluß / welche ohngezweifflet um Gnad gebetten / viele ihre Sünden bereuet / doch von zeitlichen Straffen nit mehr befreyet wurden. *Gen.* 7. Bettet ihr Ungerechte! die ihr das Blut dem Neben-Menſchen aus denen Näglen ſauget: Bettet! euer Gebett wird doch von GOTT verworffen werden / wie die Rauch-Väſſer des Joel / und Abiä / der ungerechten Richteren in Iſrael. 1. *Reg.* 8. Bettet ihr rachgierige / zornige / feindſeelige Chriſten! So ihr euch mit dem Blut eueres Nächſtens zu erſättigen suchet: Bettet euch das Maul ab in dem Tempel! ſo wenig wird es nutzen / als wann der Blut-gierige Joab zu den Tabernacul des HErrn fliehet. Auch bey dem Altar werdet ihr dem Verbrechen gemäß geſtraffet. 3. *Reg.* 2. Bettet alle Sünder! GOTT wird euch nit erhören / wann neue Sünden ihne zu neuen Zorn bewegen. Euer eigenes Gebett machen die wiederholte Sünden krafftloß.

Umſonſt bauen auch ſündhaffte Gemeinde auf fremde Vorbitt / oder gnädiges Vorwort der Heiligen / ſo ſie ihnen als Schutz-Patronen auserwählen. So geneigt GOtt ſich jederzeit erzeiget die Bitt ſeiner getreuen Dieneren zu erhören / wann ſie auch annoch auf Erden Pilgerend vor ſchwache Sünder ſich als Bürgen / und Vorſprecher geſtellet / ſo eylfertig ſchlagte er ihnen die Bitt ab / wann nach verlihener Gnad die Sünder nur boshaffter wurden. Erfahren muſte es Samuel / da er vor dem mehrmahls ungehorſamen / folglich billich verworffenen Saul öffters gebetten. Hören muſte er / wie lang beweineſt du den Saul / da ich ihn ſchon verworffen? 1. *Reg.* 16. Erfahren muſte es Jeremias. *C.* 7. Tu noli orare pro populo hoc, nec aſſummus pro eis laudem, & orationem, & non obſiſtas mihi, quia non exaudiam te: **Du ſolſt für diß Volck nit bitten / noch für ſie ein Lob / oder Gebett vorbringen / und ſolſt mir nit widerſteben: dann ich will dich nit erhören.** Urſach ſetzet der erzörnte GOtt gleich hinzu: Nónne vides, quid iſti faciunt? Sieheſt du

nit/was dieſe thuen in den Städten Juda / und auf den Gaſſen Jeruſalem? die Kinder ſammlen Holz/ und die Vätter zünden das Feur an / und die Weiber beſprengen die Fette / daß ſie ihrem Götzen Kuechen/ oder Speiß zurichten/ und denen fremden Götteren Tranck-Opfer bringen/ und mich zornig machen. Reitzen ſie mich dann zum Zorn? Reitzen ſie nit ſich ſelbſt zu Verſchämmung ihres Angeſichts? Ideo hæc dicit Dominus Deus: Ecce furor meus, & indignatio mea conflatur ſuper locum iſtum. Darum ſagt diß GOTT der HERR: Siehe mein Grimm/ und mein Zorn wird zuſammen geſchmolzen über diß Orth/ über Menſchen/ und über Vieh/über die Bäum im Land/ und über die Früchten auf dem Feld. Er wird anbrennen/und ſich nit löſchen laſſen. Oder aber/ wem ſolle es einfallen zu löſchen/ wann boshaffte Leuth mit Gewalt ihr Haus wollen abbrennen? Wann ſo gar kleine Fratzen dirres Holz zutragen/ Feuer-fangende Materi immerdar zuſchiren? Wann die Mannsbilder immerdar Stahel / und Lunden führen/ Feuer-Funcken auf das Holz ſchlagen? Wann weibliches Geſchlecht Schmer/ und Feiſte zuſchittet/ um nur das Feuer in helle Flammen zu bringen? Wolte man ſchon löſchen/ ſo wäre alle Mühe vergebens/ da man ſich ſelbſt in Aſchen leget. Billich ſchlaget der gerechte GOtt auch ſeinen getreuen Dieneren ſolche Bitten ab/ welche vor muthwilliges Volck ſolten angeſehen ſeyn. Nein! ſchon wieder hab ich geirret: Diener GOttes/ ſo in würcklicher Anſchauung GOttes ſich erluſtigen/ ſeine gerechtiſte Urtheil erkennen/ noch wollen/ noch können vor mehrmahl ſündige Gemeinden Vorbitter abgeben. Vernemme man nur den Ausſpruch des gecrönten Propheten: Pſ. 31. Pro hac orabit ad te omnis ſanctus in tempore opportuno. Vor die Gnad wird ein jeglicher Heiliger zu dir betten zu gelegener Zeit. Verumtamen in diluvio aquarum multarum ad eum non approximabunt. Jedoch (bitte/ man wolle die Ohren ſpitzen/ und es tieff zu Herzen nemmen) jedoch wann groſſe Waſſer-Flüß herein brechẽ/ſo werden ſie zu ihme nit nahen. Vorbitt der Heiligen ſeynd zwar in ſich ſelbſt weit feſter und kräfftiger/ anlauffende Wellen zuruck zu treiben/ dann alle Wehr / und Damm. Wo aber der Anlauff der Sünden ſich gar zu faſt anſchwellet / alle Schrancken überſteiget / helffen ſie ſo wenig mehr / dann Wehr / und Damm bey ungemeiner Ergüſſung der Wäſſeren. Geſetzt doch / auch Heilige wollten vor ihre Pfleg-Kinder bitten / ſo beſorge ich jene abſchlägige Antwort / die ich bey den klagenden Propheten lieſe. *Jerem. 15.* Wann ſchon Moyſes / und Samuel vor mir ſtunden / ſo iſt meine Seel zu dieſen Volck nit geneiget. Treibe ſie hinweck vor meinem Angeſicht / und laß ſie hinaus gehen. Sagen ſie: wo ſollen wir hingehen? ſo antworte in meinem Namen: Wer zum Tod gehöret / der gehe zum Tod: und wer zum Schwert ge-

gehöret/der gehe zum Schwert: und wer zum Hunger gehöret/ der gehe zum Hunger: und wer zum Gefängnuß gehöret / der gehe zum Gefängnuß. Noch mehr / und ausdrucklicher führet diß Wort GOttes Ezechiel ein. C. 14. Terra cùm peccaverit mihi, ut prævaricetur prævaricans &c. **Wann ein Land wider mich ſündiget / Boßheit mit Boßheit vermehret / ein Ubertrettung nach der anderen begehet / ſo will ich meine Händ über das ſelbige außſtrecken / die Ruth ſeines Brods zerbrechen / ich will Hunger darein ſchicken / Menſchen und Vieh daraus vertilgen. Und wann ſchon die drey Männer Noe / Daniel / und Job darinnen wären / ſo werden ſie doch (ſo wahr ich lebe) weder Söhn / noch Töchter erretten / das Land ſoll verwüſtet werden.** Gröſte Zuverſicht der Chriſten ſolte ohnedem ſeyn zu der Göttlichen Mutter Chriſti. Sie allein iſt faſt in verzweiffleten Umſtänden die einzige Hoffnung. Indeſſen finde ich eben in der Heil. Schrifft / was mich ſchröcket / und zweifflen machet / ob ſich ein ſündhaffte Stadt auf ihre Vorbitt in der Sünden-Nacht zu verlaſſen habe? Ich mache kein Bedencken die Wort beyzuſetzen / wie ſie Oſeas verfaſſet: C. 4. **Fluchen / und Lügen / Morden / und Diebſtahl / und Ehebruch hat Oberhand gewonnen / alles überſchwemmet.** Propter hoc lugebit terra: **Darum wird das Land in Trauren ſeyn.** Nocte tacere feci Matrem tuam: **Deine Mutter hab ich bey der Nacht ſchweigen gemacht.** Vor eine Mutter hat uns unſtrittig der dahin ſterbende Heyland Mariam hinterlaſſen. *Joan.* 19. Mehrere Sorgfalt traget ſelbe jederzeit vor die Menſchen / dann die liebreichiſte Mutter vor ihre Kinder. Iſt das Kind doch widerſpenſtig / erfrechet es ſich / ihren Erſtgebohrnē als ein ſchändliche Mißgeburt ſelbſt anzugreiffen / will ſie in der Mutter-Milch das Göttliche Lämlein kochen / gleichſam auf ihre Vorbitt vertrauend deſto kecker ſündigen / muß auch die Lieb-volliſte Mutter ihre Hand abziehen / die erſuchte Vorbitt abſchlagen / dem gerecht-Göttlichen Armb ſeinen Schwung laſſen / und die Streich anbringen. Nocte tacere feci Matrem tuam. **In danckler Sünden-Nacht ſchweiget auch die Göttliche Mutter.** Binden verneuerte Sünden neue Straff-Ruthen in denen Armben GOttes / wird es die Königin der Heiligen nit mehr auswinden. Hochfürſtliches Freyſing! alle Hoffnung hab ich dir gemachet / daß antrohende Straffen GOttes ſchon von uns abgewichen / daß alle zu beförchtende Gefahren ſchon ein End haben: wann anderſt unſere Sünden auch ein End haben. Sehr kräfftig ware unſer ſowohl eigenes / als durch Vorbitt der Heiligen unterſtütztes Gebett. Diß führte ich aus im erſten Theil / weilen es hinlänglich genug auch verdiente Straff-Ruthen aus Göttlichen Armben zu winden. Entkräfftet wird dieſes unſer ſowohl eigenes / als fremdes Gebett / nach Darthuung des zweyten Theils / weilen erneuerte Sünden weit ſchärffere Straff-Ruthen in denen Armben GOttes binden. Ausgewunden ſeynd ſie / wie getröſtet lebe. Wehe! wann wir ſie auf das neue binden. Solte wider Verhoffen von unſerem Mund

nichts

nichts dann Schelten und Fluchen ſich hören laſſen / wie aus dem Halß Rabſacis: 4. *Reg.* 18. Solte das Lügen/und Betrügen vor eine Wahrheit verkauffet werden / wie von Saphira: *Act.* 5. Solte man unter dem Schein der Freundlichkeit ſeinem Nächſten nach Ehren und Leben ſtreben / wie ein Iſraelitiſcher Feld-Herr dem unſchuldigen Amaſa: 2. *Reg.* 20. Solte man ferners betrügen/rauben/und ſtählen/Trutz dem Sohn Charmi: *Joſ.* 7. Solte man ſich nit ſcheuhen das Ehe-Beth zu beflecken / wie ein unverſchämte Bethſabee: 2. *Reg.* 11. Solten die Jungfrauen ſich ſo ausgelaſſen zu denen Mannsbilderen wagen / wie die Moabitiſche Mägdlein ſamt ihrer Fürſten Tochter Cozbi *Num.* 25. So muſte ich antrohen neue gebundene Straff-Ruthen in denen Händen GOttes von unſeren erneuerten Sünden. Nit ohne Urſach förchte ich / daß in ſich auch wider GOtt kräfftige Gebett werde durch neue Sünden entkräfftet. Haben die Sünden kein End / werden auch angetrohete Straffen kein End haben. Die Ruthen ſtecket ſchon an dem Fenſter / ich förchte!

Meine Meynung iſt nit jemand zu ſchröcken ſonderen alle zu beſſeren. Wann wem betrübet / ſo freuet es mich mit Paulo: 2 *ad Cor.* 7. **Nit darum / daß ſie ſeynd betrübet worden / ſonderen daß ſie zur Buß ſeynd betrübet worden: dann ſie ſeynd nach GOtt betrübet / auf daß ſie in keinem Ding Schaden leyden.** Zu letzt bitte ich eines Bittens: Wollen wir von Uberſchwemmung der Wäſſeren geſicheret ſeyn / ſo trincken wir die Boßheit nit wie das Waſſer: *Job.* 15. Verlangen wir Geſundheit des Leibs / Befreyung von gifftigen Lufft / ſo heylen wir zuvor bey dem güttigen Samaritan die Wunden der Seelen: *Luc.* 10. Wünſchen wir fruchtbares Jahr / geſeegnete Feld-Früchten / ſo bringen wir zuvor würdige Früchten der Buß: *Matt.* 3. Einmahl / es bleibet bey dem Ausſpruch des Pſalmiſten *Pſ.* 7. Deus Judex juſtus fortis & patiens, niſi converſi fueritis, gladium ſuum vibrabit: arcum ſuum tetendit, & paravit illum, & in eo paravit vaſa mortis, ſagittas ſuas ardentibus effecit; **GOtt iſt ein gerechter Richter / ſtarck / und gedultig: ſolte er wohl täglich zörnen? wann ihr euch nit bekehret / ſo wird er ſein Schwert zucken: Sein Bogen hat er geſpannet / und denſelben zugerüſtet. Tödtliches Geſchoß hat er darauf geleget / ſeine Pfeil hat er bereitet / daß ſie brennen.** Hoffentlich werden wir uns lieber beſſeren wollen / dann züchtigen laſſen. Glaublich werden wir wünſchen ehender als guter Weitzen in die himmliſche Scheuren überſetzet zu werden / dann mit dem Unkraut in das Feuer geworffen. Küſſen werden wir antrohende Straffen; als Zeichen der Gnad / damit wir ſie nit empfinden als Merckmahl der Schärffe. Witzigen werden ſie uns / zur Beſſerung antreiben. Mit kindlicher Forcht werden wir ihnen entweichen / und Verzeyhung hoffen. Reumüthiges Bitten

wird

wird all zu beſörchtendes Ungewitter ſchon geſtillet haben / und neue Sünden werden es nit mehr erwecken. Unſer Gebett wird die Straff-Ruthen ſchon aus denen Armben GOttes gewunden haben / und fernere Sünden keine neue Straff-Ruthen binden. Wenigſtens iſt gewaffnetes Gebett auch wider GOtt kräfftig Genug / wann es nur nit neue Sünden entkräfften.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Strobel, Leo,

Beantwortung der vorwitzigen Frag, was zu bedeuten mehrmalige Erschü
tterung der Erden, Ergüssungen der Wässeren ... und andern betrohende
Ublen? ertheilet in 5 Sitten-Lehren

Freysing [1756]

Res/4 Hom. 1901,57,19
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10901103-7
VD18 14732777-001